SCHÜLER UND RAUCHEN

Bericht über eine Untersuchung
zur Funktion von Furchtappellen,
Verhaltensanweisungen und reiner
Informationsvermittlung in der
Aufklärung über die gesundheitlichen
Gefahren des Rauchens,
erstattet im Auftrag der Bundes-
zentrale für gesundheitliche
Aufklärung, Köln, vom
Institut für Sozialforschung
und Gesellschaftspolitik e.V.,
Köln

April 1971

I N H A L T

1. Aufgabenstellung

1.1 Bisherige Ergebnisse

1.2 Hypothesen

1.2.1 Rauchen

1.2.2 Rauschmittel

2. Versuche am Beispiel des Themas "Rauchen"

2.1 Versuchsplan

2.1.1 Versuchsverlauf

2.1.2 Abhängige Variablen

2.1.3 Testheft "Furchtappelle"

2.1.4 Testheft "Unbehagen"

2.2 Ergebnisse

2.2.1 Beschreibung der Versuchsgruppen zu Beginn des Experiments hinsichtlich ihrer Vergleichbarkeit

2.2.1.1 Anzahl der Versuchspersonen

2.2.1.2 Alter

2.2.1.3 Rauchverhalten der Schüler

2.2.2 Manifeste Angst

2.2.3 Einstellung zum Rauchen

2.2.4 Reaktionen auf das Experiment

2.2.5 Der Einfluß des Experiments auf das Rauchverhalten der Schüler

2.2.6 Meinung über die Gefährlichkeit des Rauchens

2.2.7 Verarbeitung der gegebenen Informationen (Kurzaufsätze

2.2.7.1 Furchtappelle

2.2.7.2 Verhaltenswirksamkeit von Furchtappellen

2.2.7.3 Unbehagen

2.3 Furchtappelle oder Bewußtmachung der Motive zum Zigaretten-Rauchen

3. Versuche am Beispiel "Rauschmittel"

3.1 Versuchsplan

3.1.1 Versuchsverlauf

3.1.2 Abhängige Variablen

3.1.3 Testheft "Rauschmittel"

3.2 Ergebnisse

3.2.1 Beschreibung der Versuchsgruppen zu Beginn des Experimentes hinsichtlich ihrer Vergleichbarkeit.

3.2.1.1 Geschlecht und Alter

3.2.1.2 Angaben zum eigenen Rauschmittelkonsum

3.2.2 Konsumverhalten der Versuchsperson bei der ersten und zweiten Messung

3.2.3 Verstärkung der manifesten Angst als Folge der Verdrängung von furchterregenden Informationen über Rauschmittel

3.2.4 Distanz zum RM-Konsum und zu den RM-Konsumenten

3.2.5 Einstellung zur öffentlichen Sanktionierung der Rauschmittel

3.2.6 Einschätzung der Gefährlichkeit von Rauschmitteln

3.2.7 Diskriminierungsfähigkeit zwischen verschiedenen Gefahrenquellen

3.2.7.1 Haschisch im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

3.2.7.2 Opium als Gefahr im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

3.2.7.3 Fixen als Gefahr im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

3.2.7.4 LSD im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

3.2.7.5.Alkohol im Vergleich zu anderen Gefahrenquelle

3.2.7.6 Die Gefahren des Straßenverkehrs im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

3.2.7.7 Tabletten im Vergleich mit anderen Gefahren

3.2.7.8 Zusammenfassende Übersicht

3.3 Der Einfluß von Aufklärungsmaterial zum RM-Problem auf Jugendliche

4. Schlußbemerkung

1. Aufgabenstellung

Die hier durchgeführten Untersuchungen sind als Fortsetzung der im August 197o vorgelegten Studie "Jugendliche und Rauchen Bericht über eine Untersuchung zur Funktion von Furchtappellen, Verhaltensanweisungen und reiner Informationsvermittlung in der Aufklärung über die gesundheitlichen Gefahren des Rauchens" zu verstehen.

Dieser Untersuchung lag das Entscheidungsmodell von Festinger[1] zugrunde. Es war die Frage, welche Art der Argumentation:

- o Informationen über die gesundheitlichen Gefahren des Rauchens mit verschieden starkem Furcht-Appell
- o Informationen über Wirkungen des Rauchens in nicht sensationeller Form oder
- o Verhaltensanweisungen, die unter Berücksichtigung der positiven Sanktionierung der Raucher den sozialen Druck auf die Nichtraucher zu mildern versuchen. Dies geschah durch (a) Diskriminierung der Raucher und durch (b) Aufwertung der Nichtraucher,

am besten geeignet erscheinen, eine Beeinflussung im Sinne der gesundheitlichen Aufklärung zu erzielen.

1.1 Bisherige Ergebnisse

Im Verlauf der Untersuchungen wurden 36 Argumente, die für das Rauchen, gegen das Nichtrauchen sprachen und 36 Argumente, die für das Nichtrauchen, gegen das Rauchen sprachen, von rauchenden und nichtrauchenden Schülern verschiedenen Alters (11 und 14 Jahre) beurteilt. Die Ergebnisse zeigten, daß

1. die Raucher und die Nichtraucher die Beurteilung der Argumente an ihr eigenes Verhalten anpassen. Nichtraucher beurteilen danach die Argumente, die gegen das Rauchen

---

1) Leon Festinger: et al.: "Conflict, Decision and Dissonance", Stanford 1964.
Zum Konzept siehe auch: "Jugendliche und Rauchen", 197o,S.1

oder für das Nichtrauchen sprechen, besser als die Raucher. Die Raucher beurteilen dementsprechend die Argumente, die gegen das Nichtrauchen oder für das Rauchen sprechen, relativ besser als die Nichtraucher.

2. Informationen über die gesundheitsschädigende Wirkung des Rauchens werden auch von den Rauchern besser beurteilt als andere Arten der Argumentation. Furchtappell-Argumente beeindrucken stärker als andere Argumente (Verhaltensanweisungen bzw. unsensationelle Berichterstattung).

3. Hierdurch wird bei den Rauchern ein offenbar schon vorher vorhanden gewesener Konflikt zwischen Verhalten (Rauchen) und Wissen (über Gesundheitsschädlichkeit) verstärkt. Dieser Konflikt äußert sich in einem durch die Beurteilung der Argumente aufgezeigten Unbehagen gegenüber dem eigenen Verhalten. Dieses Unbehagen wird durch Rationalisierungen, die der Raucher beispielsweise in der Werbung findet und durch Vergegenwärtigung der Bestätigungen des Rauchens (positive Sanktionierung) zu überspielen versucht.

In dieser Untersuchung sollte nun geklärt werden, inwieweit Furchtappelle und andere Argumentationsarten verhaltenswirksam werden. Dazu mußte über einen gewissen Zeitraum hinweg beobachtet werden, wie Versuchspersonen auf verschiedene mögliche Arten der Argumentation reagieren, d.h. wie sie die bei der Beeinflussung vorgebrachten Argumente verarbeiten.

Die gegebenen Argumente sollen bewirken, daß die Versuchspersonen ihr eigenes Verhalten infrage stellen, so daß sie in die Lage versetzt sind, es möglicherweise zu revidieren. Durch die Infragestellung des eigenen Verhaltens wird ein Konflikt erzeugt, der auf Lösung drängt. Die Verarbeitung der Beeinflussungsversuche besteht also in der Konfliktlösung.

1.2 Hypothesen

1.2.1 Rauchen

Es wird vermutet, daß die Furchtappelle, die am stärksten beeindrucken, einen starken Konflikt erzeugen und die Verarbeitungsmechanismen deshalb deutlich erkennbar sein werden. Zwischen Rauchern und Nichtrauchern wird dabei eine unterschiedliche Art der Verarbeitung erwartet:

Die Nichtraucher sehen in den Furchtappell-Argumenten gute und starke Begründungen des eigenen (sozial sonst nicht so akzeptierten) Nichtraucher-Verhaltens. Damit sind nach der Erwartung die Furchtappelle vor allem geeignet, dann eine Barriere gegen das Rauchen zu errichten, wenn noch nicht angefangen wurde mit rauchen.

Die Raucher hingegen werden vermutlich gezwungen sein, bessere Gegenargumente zu erfinden, d.h. Rationalisierungen zu erfinden, die das eigene Verhalten trotzdem irgendwie rechtfertigen können. Sollte sich dieser Mechanismus zeigen lassen können, muß vor Furchtappellen als Mittel der Beeinflussung von Rauchern gewarnt werden, weil eine Immunisierung gegen Aufklärungsversuche eintritt.

Zusätzlich erscheint es möglich, daß die durch die Furchtappelle erzeugten starken Konflikte ungelöst bleiben,und das Problem verdrängt wird. Dann ist damit zu rechnen, daß die spezifische und gerichtete Furcht vor dem Rauchen in eine unspezifische, diffuse Angst verwandelt wird, wodurch bestehende neurotische Tendenzen verstärkt werden können.

Zur Überprüfung dieser Hypothesen wird in den Versuchsplan die "Furchtappell"-Gruppe"aufgenommen.

Bei den Rauchern erscheint nach den Ergebnissen der vorangegangenen Studie es erfolgsversprechender im Sinne einer gesundheitlichen Beeinflussung zu sein, wenn das bestehende Unbehagen dem eigenen Rauchverhalten gegenüber verstärkt wird, indem (a) das Nichtraucher-Image aufgewertet wird und (b) der Raucher als an ein Stereotyp der Werbung angepaßt dargestellt wird, um ihm die Rechtfertigungen des eigenen Verhaltens zu nehmen. Bei dieser Art der Beeinflussung vermuten wir eine größere Chance für die gesundheitsaufklärerische Absicht. Zur Überprüfung dieser Vermutungen wird die "Unbehagen-Gruppe" in den Versuchsplan aufgenommen.

1.2.2 Rauschmittel

Zur Überprüfung entsprechender Fragen auch auf anderen Gebieten der gesundheitlichen Aufklärung wurden entsprechende Versuche an dem Thema "Rauschmittel" vorgenommen. Das Thema bot sich aus Aktualitätsgründen an. Es war hier die primäre Frage, wie Informationen über die Gefährlichkeit von Rauschmitteln und -giften verarbeitet werden. Es wird entsprechend vermutet, daß die Versuchspersonen, die bereits Erfahrungen mit Rauschmitteln gemacht haben, sich allenfalls durch Erfinden von Gegenargumenten beeinflussen zu lassen. Bei den Nichtkonsumenten wird vermutet, daß sie die Gefahr-Informationen als Bestätigung des Nichtkonsums auffassen und dadurch gegen den Konsum von Rauschmitteln beeinflußt werden.

Eine weitere Fragestellung bei diesem Abschnitt der Untersuchungen ergibt sich aus der Vermutung, daß eine pauschal ablehnende und undifferenzierte Haltung, die in den meisten Aufklärungsmitteln gegenüber der Vielzahl von Rauschmitteln und -giften vorherrscht, zur Folge hat, daß zwischen den Rauschmitteln verstärkt verwandte Züge gesehen werden und damit der Wechsel von einem zum anderen Rauschmittel bzw. -gift gefördert werden kann. Die hier beschriebenen Fragestellungen wurden in der "Rauschmittel-Gruppe" untersucht.

In Abschnitt 2 wird über die Raucher-Versuche berichtet, in Abschnitt 3 über die Rauschmittel-Versuche.

2. Versuche am Beispiel des Themas "Rauchen"

2.1 Versuchsplan

Der Versuchsplan für die Untersuchungen zur Überprüfung der Hypothesen über die Wirkung von Furchtappellen und einer Verstärkung des vorhandenen Unbehagens gegenüber dem eigenen Verhalten am Beispiel "Rauchen" sah drei Versuchsgruppen vor: Furchtappell-Gruppe, Unbehagen-Gruppe und Kontrollgruppe. Jede Gruppe wurde unterteilt in eine Untergruppe "jüngere Schüler" und "ältere Schüler".

Der Versuchsplan sah, wie im Schaubild gezeigt wird, fünf Untersuchungsschritte vor:

1. Erhebung der abhängigen Variablen (erste Messung)

2. Beeinflussung mit Hilfe eines Testheftes

3. Verstärkung der Beeinflussungsart durch Erinnerungsplakat

4. Nichtstandardisierte Erhebung der Verarbeitungsmechanismen mit Hilfe von Aufsätzen

5. Erhebung der abhängigen Variablen (zweite Messung)

	Furchtappelle (Gymn. Kreuzgasse)	Unbehagen (Gymn. Seeberg)	Kontrollgruppe (Herder-Gymn.)
1.	Datum: 24.11.7o Erhebung der abhängigen Variablen (erste Messung) mit Hilfe eines Fragebogens.	Datum: 1.12.7o	Datum: 2.12.7o
2.	Datum: 24.11.7o Beeinflussung mit Hilfe des Testheftes "Furchtappelle"	Datum: 1.12.7o "Unbehagen"	----------
3.	24.11.-18.12.7o Verstärkung der Beeinflussung durch Erinnerungsplakat "Furchtappelle"	1.12.-22.12.7o "Unbehagen"	----------
4.	8.12.7o Nichtstandardisierte Erhebung der Verarbeitungsmechanismen mit Hilfe von Aufsätzen über die Themen "Was weißt Du über das Rauchen ?" und "Warum raucht man ?"	11.12.7o	----------
5.	18.12.7o Erhebung der abhängigen Variablen (zweite Messung) mit Hilfe eines Fragebogens.	22.12.7o	21.12.7o

Schaubild 1: Versuchsplan "Rauchen"

2.1.1 Versuchsverlauf

Die Versuche wurden an drei Kölner Schulen durchgeführt:

- o Furchtappell-Gruppe: Gymnasium Kreuzgasse, Köln
- o Unbehagen-Gruppe: Gymnasium Seeberg, Köln-Seeberg
- o Kontrollgruppe: Herder-Gymnasium, Köln-Buchheim

Die jüngeren Versuchspersonen waren Schüler einer Quinta, die älteren Versuchspersonen Schüler einer Obertertia. Für jede Versuchsgruppe wurden zwei Quinten und zwei Obertertien befragt.

Zu Beginn des Versuchs wurden allen Schülern der im Anhang 1 abgedruckte Fragebogen zum Ausfüllen vorgelegt. Anschließend wurden die im Anhang 2 und 3 abgedruckten Testhefte "Furchtappelle" und "Unbehagen" von den Schülern ausgefüllt. Die Untersuchungen wurden im Klassenzimmer unter Abwesenheit des Lehrers innerhalb einer Schulstunde vorgenommen.

Die Befragung war anonym. Um jedoch die Fragebogen und Testhefte von derselben Versuchsperson identifizieren zu können, wurden die Versuchspersonen gebeten, Spitz- oder Codenamen auf ihren Fragebogen und auf das Testheft zu schreiben.

Nachdem der Fragebogen ausgefüllt und das Testheft durchgearbeitet worden war, hängte der Versuchsleiter ein Plakat in den Klassenraum. Dieses Plakat wiederholte den Tenor des Testheftes. Es sollte für die Gesamtdauer des Versuchs in dem Klassenzimmer hängen bleiben, wurde jedoch z.T. schon innerhalb der ersten 14 Tage weggenommen.

Nach ca. 14 Tagen mußten die Versuchspersonen unter Anwesenheit des Versuchsleiters Kurzaufsätze schreiben, die sich mit dem Thema des Versuches beschäftigten.

Nach wiederum einiger Zeit wurde den Versuchspersonen derselbe Fragebogen vorgelegt, der am Anfang des Versuchs ausgefüllt

worden war. Spätestens zu diesem Zeitpunkt hatte die Untersuchung für die Befragungspersonen in allen Versuchsgruppen ihren Reiz verloren. In einer Obertertia, die zur Versuchsreihe "Furchtappelle" gehörte, wurde sogar abgestimmt, ob man sich weiter an der Untersuchung beteiligen sollte. In dieser Klasse war schon nach der ersten Befragung die Vermutung geäußert worden, man wolle aufgrund des Experimentes die Jugendlichen manipulieren. Auch in anderen Klassen wurde gefragt, ob es Pflicht sei, an der Befragung teilzunehmen.

Gerade die älteren Schüler reagierten auf das Thema "Rauchen" gelangweilt und schienen überdrüssig.

2.1.2 Abhängige Variablen

Allen Versuchspersonen der drei Versuchsgruppen wurden zu Beginn und zum Abschluß der Untersuchungen der im Anhang 1 abgedruckte Fragebogen zum Ausfüllen vorgelegt. Mit Hilfe dieses Fragebogens wurden die zur Überprüfung der Hypothesen notwendigen Variablen erfasst. Diese Variablen sind:

1. Angaben zur Person:
   Wie alt bist Du ? ..... Jahre
   Geschlecht: ( ) männlich
   ( ) weiblich

2. Rauchverhalten:
   Rauchst Du ?
   (bitte das ankreuzen bzw. ausfüllen, was für Dich zutrifft)

   a) ja, ich rauche ungefähr .... Zigaretten am Tag. o
   b) ja, ich rauche, aber nicht regelmäßig. o
      Meistens rauche ich gar nicht.
   c) ja, ich rauche, aber nur, wenn ich mal was zum
      Rauchen angeboten bekomme. o

d) nein, ich habe zwar früher mal geraucht, aber jetzt rauche ich seit ..... nicht mehr. o
e) nein, ich habe noch nie geraucht. o

Nur an Raucher

Seit wann rauchst Du ?
Ich rauche seit meinem ..... Lebensjahr.

Rauchst Du auch Zigarillos oder Zigarren ?

ja ( ) 1 nein ( ) 2

Hast Du schon einmal mit dem Rauchen ausgesetzt ?

ja ( ) 1 nein ( ) 2

Rauchst Du auch, wenn Du alleine bist ?

ja ( ) 1 nein ( ) 2

3. Rauchverhalten in der Umgebung der Versuchsperson:

Rauchen Deine Freunde/Freundinnen ?

a) ja, alle meine Freunde/Freundinnen rauchen ( )
b) ja, die meisten rauchen ( )
c) ja, aber nur wenige rauchen ( )
d) nein, meine Freunde/Freundinnen rauchen nicht ( )

4. Einstellung zum Rauchen:

Die Einstellung zum Rauchen wurde mit Hilfe einer Teil-Skala gemessen, die vom Psychologischen Institut der Universität Gießen für die Befragung von Jugendlichen entwickelt worden war:

Hier steht jetzt eine Reihe von Äußerungen über das Rauchen, die wohl jeder schon einmal gehört hat. Unsere Frage an Dich

ist, wie Du zu diesen Äußerungen stehst. Jede Äußerung kann entweder mit "stimmt" oder "stimmt nicht" beantwortet werden. Wenn Du also der Ansicht bist, daß die Äußerung richtig ist, machst Du ein Kreuz bei "stimmt" - meinst Du, daß sie falsch sei, machst Du ein Kreuz bei "stimmt nicht".

	stimmt	stimmt nicht
1. Die Reklame für Zigaretten müßte verboten werden.	o	o
2. Viele Menschen können sich bei einer Zigarette wunderbar entspannen.	o	o
3. Die Zigarette ist eine ernste Gefahr unseres Jahrhunderts !	o	o
4. Man sollte die Zigaretten mit so hohen Steuern belegen, daß sie kaum noch jemand kaufen kann.	o	o
5. Jugendliche unter 18 Jahren sollten möglichst überhaupt nicht rauchen.	o	o
6. Die Gefahren des Rauchens werden im allgemeinen stark übertrieben.	o	o
7. Starkes Rauchen ist ein Zeichen von innerer Unsicherheit und Haltlosigkeit.	o	o
8. Eine Zigarette zur rechten Zeit macht das Leben leichter und schöner.	o	o
10. Rauchen ist ein Laster, das den Menschen körperlich zugrunde richtet.	o	o
11. Rauchen ist ein reiner Genuß.	o	o
12. Die meisten Leute rauchen, weil sie auf die Reklame hereingefallen sind.	o	o

	stimmt	stimmt nicht
14. Man sollte immer darauf hinweisen, daß die Raucher sich ihre Gesundheit mutwillig ruinieren.	o	o

5. Reaktionen auf die Untersuchung:

9. Ich möchte nichts mehr über die Schädlichkeit des Rauchens hören.	o	o
13. Ich möchte endlich einmal wissen, warum Nichtrauchen so gut sein soll.	o	o

6. Manifeste Angst:

Die manifeste Angst wurde ebenfalls mit einer Skala gemessen, die vom Psychologischen Institut der Universität Gießen entwickelt und an Jugendlichen standardisiert worden war. Einige Items sind jedoch etwas umformuliert worden. Außerdem wurden die Items "Hätten Sie Angst herunterzufallen, wenn Sie auf einer schmalen Mauer gingen ?" und "Brauchen Sie Ihre Freunde mehr als umgekehrt ?" weggelassen.

Die Skala enthielt so, wie sie zum Zeitpunkt der Untersuchung vorlag, 23 Items. Die 23 gefragten Items lauten:

Jetzt findest du hier eine Reihe von Fragen, die sich von dene unterscheiden, die normalerweise in der Schule gestellt werden. Die Fragen sind deshalb verschieden, weil es keine richtigen und falschen Antworten gibt. Was du ankreuzt, ist auf jeden Fall richtig, wenn es für Dich zutrifft. Wenn Du eine Frage genau gelesen hast, machst Du bitte einen Kreis um das "ja " oder um das "nein".

Wie Du gleich sehen wirst, geht es bei den Fragen darum, wie Du empfindest, was Du fühlst und denkst, was für Gewohnheiten Du hast. Da bekanntlich alle Menschen verschieden empfinden,

kann Dein Nachbar eine Frage mit "ja" beantworten, während Du sie mit "nein" beantwortest. Richte Dich also bitte nicht nach Deinem Nachbarn,- wir möchten wissen, wie Du persönlich empfindest.

Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, daß keiner erfährt, was Du ankreuzt, alles bleibt geheim.

1. Bist Du manchmal darüber betrübt, daß andere schneller neue Freunde gewinnen und mehr Freunde haben als Du ? ja nein

2. Erschrickst Du vor Tieren wie Schlangen, Spinnen oder ähnlichem ? ja nein

3. Findest Du es schwierig, vor vielen Leuten zu sprechen ? ja nein

4. Wenn Du z.B. Klassensprecher oder etwas ähnliches wärst, müßtest Du dann häufiger darüber nachgrübeln, ob Du auch alles richtig machst ? ja nein

5. Glaubst Du, daß Du nervöser bist als andere ? ja nein

6. Denkst Du manchmal, daß das Leben eine Last für Dich ist ? ja nein

7. Hälst Du Dich für empfindsamer als die meisten anderen Menschen ? ja nein

8. Hast Du häufig Angst um irgendetwas oder um irgendjemand ? ja nein

9. Rechnest Du Dich zu denjenigen, die die Dinge schwernehmen ? ja nein

10. Überkommt Dich manchmal das Gefühl, als häuften sich so viele Schwierigkeiten, daß Du sie nicht überwinden kannst ? ja nein

11. Bekommst Du manchmal Schuldgefühle oder Gewissensbisse über ganz kleine Dinge ? ja nein

12. Machst Du Dir häufig Sorgen um Sachen, die in der Zukunft liegen ? ja nein

13. Macht Dir öfters der Gedanke zu schaffen, daß eine Sache nicht gut ausgehen könnte ? ja nein

14. Bist Du meistens glücklich ? ja nein

15. Fühlst Du Dich innerlich frei und unbeschwert ? ja nein

16. Bist Du oft mit Dir selbst unzufrieden ? ja nein

17. Wünscht Du Dir so glücklich zu sein, wie andere Leute glücklich zu sein scheinen ? ja nein

18. Fühlst Du Dich öfters niedergeschlagen ? ja nein

19. Hast Du zu wenig Vertrauen zu Dir selber ? ja nein

20. Kommst Du Dir manchmal nutzlos vor ? ja nein

21. Weinst Du leicht ? ja nein

22. Passiert es Dir oft, daß Du Dir um etwas Sorgen machst ? ja nein

23. Wenn der Lehrer Dich auffordert, eine Aufgabe an der Tafel zu lösen, bekommst Du leicht Herzklopfen vor lauter Angst, Du könntest Dich blamieren ? ja nein

7. Einstellung zur Gesundheitsgefährdung durch das Rauchen:

Meinst Du, daß Rauchen für die Gesundheit gefährlich ist ?

ja ( ) 1 nein ( ) 2

Wenn Du glaubst, daß Rauchen gefährlich ist:
Wieviele Zigaretten kann man dann wohl täglich rauchen, ohne seine Gesundheit zu gefährden ?

..... Zigaretten

8. Gewünschtes Rauchverhalten

Bei dieser letzten Frage kreuzt Du bitte das an, was Du am liebsten möchtest (nur eine Antwort):

Ich möchte am liebsten

a) mehr Geld für Zigaretten (um mehr rauchen zu können) ( ) 1
b) weniger rauchen ( ) 2
c) aufhören zu rauchen ( ) 3

2.1.3 Testheft "Furchtappelle"

Das im Anhang 2 abgedruckte Testheft "Furchtappelle" berücksichtigt die Ergebnisse der vorangegangenen Untersuchung "Jugendliche und Rauchen". Die damals benutzten Argumente mit starkem Furchtappell wurden nun ausgedehnt und in einzelne Schritte zerlegt. Außerdem wurden sie mit entsprechenden Photos und Grafiken versehen, um sie anschaulicher und eindrucksvoller zu machen. Jeder Feststellung folgte auf der nächsten Seite eine Frage, die sich auf den vorangegangenen Text bezog und die von den Schülern beantwortet werden sollte.

Dadurch sollte gewährleistet werden, daß das Testheft nicht nur duchgeblättert wurde, sondern tatsächlich gelesen wurde.

2.1.4 Testheft "Unbehagen"

Das Testheft "Unbehagen" basierte auf Argumenten, die in der vorangegangenen Untersuchung von Rauchern besonders gut beurteilt worden waren. Dabei wurde versucht, diese Argumente, die für das Rauchen sprechen, zu entkräften. Weiterhin wurde versucht, die Zigarettenwerbung, die Rauchen als zeitgemäß und modern hinstellt und den Raucher als aktiven und erfolgreichen Menschen zeigt, fragwürdig zu machen. Das Testheft wollte in seinen Aussagen immer Verständnis für den zeigen, der - ohne es zu wollen - zum Raucher geworden ist und dann nicht mehr aufhören kann. Zum Schluß wurde eine Verhaltensanweisung mit positiven Sanktionen für das Nichtrauchen gegeben.

2.2 Ergebnisse

2.2.1 Beschreibung der Versuchsgruppen zu Beginn des Experimentes hinsichtlich ihrer Vergleichbarkeit

2.2.1.1 Anzahl der Versuchspersonen

Insgesamt nahmen an den Versuchen 349 Schüler zweimal teil. Diejenigen Schüler, die die erste oder die zweite Befragung nicht mitgemacht haben (etwa wegen Krankheit), wurden bei der Darstellung der Ergebnisse nicht berücksichtigt.

Für die einzelnen Versuchsgruppen ergeben sich die folgenden Häufigkeiten:

Furchtappelle, jüngere Schüler (Quinten).....	55 Vpn
Furchtappelle, ältere Schüler (Obertertien).....	52 Vpn
Unbehagen, jüngere Schüler (Quinten).....	83 Vpn
Unbehagen, ältere Schüler (Obertertien).....	35 Vpn
Kontrollgruppe, jüngere Schüler (Quinten).....	58 Vpn
Kontrollgruppe, ältere Schüler (Obertertien).....	66 Vpn
Insgesamt	349 Vpn

In jeder Versuchsgruppe sollten ursprünglich ca. 5o Versuchspersonen (Vpn) am Experiment teilgenommen haben. Deswegen wurden an jeder Schule, die immer nur für eine Versuchsgruppe vorgesehen war, für jede Altersgruppe 2 Klassen an dem Experiment beteiligt. Am Gymnasium Seeberg ("Unbehagen") bereitete das Vorhaben jedoch einige Schwierigkeiten, da die Schüler der entsprechenden Altergruppe nicht mehr vorwiegend in Klassen, sondern in Leistungs-Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen sind, und diese Arbeitsgemeinschaften von Fach zu Fach mit anderen Schülerstärken besetzt sind.

2.2.1.2 Alter

Das Alter der Versuchspersonen schwankt zwischen 1o und 17 Jahren:

	Furchtappelle / Unbehagen						/ Kontrollgruppe			
Alter	Qu.	Ober.	Summe	Qu.	Ober.	Summe	Qu.	Ober.	Summe	Summe
1o Jahre	1o	o	1o	17	o	17	15	o	15	42
11 Jahre	36	o	36	44	o	44	25	o	25	1o5
12 Jahre	8	o	8	2o	o	2o	14	o	14	42
13 Jahre	1	17	18	2	5	7	4	4	8	33
14 Jahre	o	24	24	o	2o	2o	o	36	36	8o
15 Jahre	o	9	9	o	9	9	o	22	22	4o
16 Jahre	o	2	2	o	1	1	o	2	2	5
17 Jahre	o	o	o	o	o	o	o	2	2	2
Summe	55	52	1o7	83	35	118	58	66	124	349

Tabelle 1 : Altersmäßige Zusammensetzung der Versuchsgruppen

Qu. = Quinta
Ober. = Obertertia

Wie Tab. 1 zeigt, sind 54 % der jüngeren Schüler 11 Jahre alt und 52 % der älteren Schüler 14 Jahre alt.

284 Vpn (81 %) sind männlich. Weibliche Vpn sind nur in der Versuchsgruppe "Unbehagen" vertreten.

2.2.1.3 Rauchverhalten der Schüler

Auf die Frage nach dem Rauchverhalten geben insgesamt 2o6 Schüler (59 %) an, Nichtraucher zu sein. 24 % (5o) von ihnen geben an, irgendwann einmaldas Rauchen schon probiert zu haben.

Rauchst Du ? (bitte das ankreuzen bzw. ausfüllen, was für Dich zutrifft)			
a) ja, ich rauche ungefähr			
.... über 2o Zigaretten am Tag	0		
.... 16 bis 2o Zigaretten am Tag	2		
.... 11 bis 15 Zigaretten am Tag	1		
.... 6 bis 1o Zigaretten am Tag ...	11		
.... 4/5 Zigaretten am Tag	9		
.... bis zu 3 Zigaretten am Tag	9	= 32	Vpn
b) ja, ich rauche, aber nicht regelmäßig. Meistens rauche ich garnicht		85	Vpn
c) ja, ich rauche, aber nur, wenn ich mal was zum Rauchen angeboten bekomme		26	Vpn
d) nein, ich habe zwar früher mal geraucht, aber jetzt rauche ich seit			
... bis zu einem Jahr nicht mehr ...	29 Vpn		
... bis zu 2 Jahren nicht mehr	15 Vpn		
... mehr als 2 Jahre nicht mehr	6 Vpn	= 5o	Vpn
e) nein, ich habe noch nie geraucht		156	Vpn
	Summe	349	Vpn

Tabelle 2 : Rauchverhalten der Schüler

und der Rest (76 %, 156 Vpn) gibt an, noch nie geraucht zu haben. Mehr als die Hälfte der "ehemaligen" Raucher haben vor mehr als einem Jahr vor der Befragung das letzte Mal geraucht.

143 Schüler (41 %) sind als Raucher zu bezeichnen. Die Häufigkeit des Konsums geht aus der Zusammenstellung in Tabelle 2 hervor. Danach sind 111 Schüler (78 %) noch nicht regelmäßige Raucher, was bedeutet, daß bei ihnen das Rauchverhalten noch nicht als Gewohnheit verfestigt ist. Allerdings geben 53 % (69) von 129 Rauchern (14 Raucher: keine Antwort), nicht nur in Gesellschaft, sondern auch alleine zu rauchen. Das bedeutet, daß auch solche Jugendliche, die sich selbst nicht als regelmäßige Raucher einstufen, an dem Rauchen eine Bedürfnisbefriedigung suchen, die nichts mit gruppenphänomenalen Bedürfnissen zu tun haben. Mit anderen Worten: das Rauchverhalten wird nicht ausschließlich in Gruppen und unter Gruppendruck erlernt und gefestigt, da es ebenso bereits bei relativ jungen Jugendlichen individuelle Bedürfnisse befriedigen kann.

Rauchst Du auch, wenn Du alleine bist ?

ja ..... 69 Vpn
nein ... 6o Vpn
keine Antwort .... 22o Vpn
Summe ..... 349 Vpn

Tabelle 3 : Rauchverhalten der Schüler

Dafür ist jedoch ein Zusammenhang zwischen dem eigenen Rauchen und dem Rauchen von Freunden zu beobachten:
Je mehr Freunde rauchen, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß man selbst auch raucht. Dieser Zusammenhang beträgt

nach Kendall (Tau B) 0,48 und ist auf dem 1 % - Niveau signifikant. Während also der größere Teil (61 %) der Raucher angibt,

Rauchen Deine Freunde/Freundinnen ?

	Raucher	Nichtraucher	à
a) ja, alle meine Freunde/ Freundinnen rauchen.....	18	5	23
b) ja, die meisten rauchen	62	29	91
c) ja, aber nur wenige rauchen..	43	58	lol
d) nein, meine Freunde/Freundinnen rauchen nicht	9	98	lo7
	132	19o	322
	keine Antwort		27

Chi^2 = 88.o i P à o.ool
Tau = o.48 i P à o.ool i

Tabelle 4 : Rauchende Freunde

daß zumindest die meisten ihrer Freunde rauchen, sagen die meisten Nichtraucher (82 %), daß die meisten Freunde ebenfalls nicht rauchen.

Aus den Antworten auf die Frage an die Raucher, seit wann sie rauchten (Tab. 5) geht hervor, daß ungefähr mit dem zehnten Lebensjahr das Thema "Rauchen" für die Jugendlichen akut wird.

Seit wann rauchst Du ?

Ich rauche seit meinem .....

...	6. Lebensjahr	1 Vp
...	7. Lebensjahr	4 Vpn
...	8. Lebensjahr	8 Vpn
...	9. Lebensjahr	7 Vpn
...	1o. Lebensjahr	22 Vpn
...	11. Lebensjahr	11 Vpn
...	12. Lebensjahr	14 Vpn
...	13. Lebensjahr	25 Vpn
...	14. Lebensjahr	16 Vpn
...	15. Lebensjahr	3 Vpn
(keine Antwort		238 Vpn)

Tabelle 5 : Rauchbeginn

In Tab. 8 wird dies verdeutlicht: von den kleineren Schülern haben immerhin 61 % (119) das Rauchen noch nie probiert. Mit durchschnittlich 14 Jahren sind bereits 57 % der Schüler Raucher und weitere 19 % haben es bereits probiert. Der Abfall der Zahlen beim 14./15. Lebensjahr ist unserer Ansicht nach bezeichnend. Danach müßte für den Großteil der Jugendlichen bereits in dem Alter entschieden sein, ob sie rauchen werden oder nicht.

Rauchst Du auch Zigarillos oder Zigarren ?

ja	24 Vpn
nein	96 Vpn
keine Antwort	229 Vpn

Tabelle 6 : Rauchverhalten

Aus den Antworten auf die Frage zu schliessen, ob man auch Zigarillos oder Zigarren raucht, sind 8o % der Raucher ausschließlich Zigarettenraucher.

Die meisten Jugendlichen probieren zunächst das Rauchen aus, um dann nach einiger Zeit wieder damit aufzuhören. Zu einem späteren Zeitpunkt beginnen sie dann erneut mit dem Rauchen. Dies geht aus den Antworten auf die Frage hervor, ob man schon einmal mit dem Rauchen ausgesetzt hat. Diese Frage wird von 88 % der Raucher bejaht. Der Zeitpunkt des Wiederbeginns scheint recht früh (13./14. Lebensjahr) zu liegen, wie Tabelle 5 gezeigt hat. Zumindest gilt dies für den größten Teil der späteren Raucher. Unsere Beobachtungen beziehen sich immerhin auf ein Sample, in dem insgesamt 41 % als Raucher zu bezeichnen sind.

Hast Du schon einmal mit dem Rauchen ausgesetzt ?

ja	11o Vpn
nein	15 Vpn
keine Antwort	224 Vpn

Tabelle 7 : Unterbrechen des Rauchens

Verteilung von Rauchern und Nichtrauchern auf die Versuchsgruppen:

In Tabelle 8 ist das Rauchverhalten der Schüler nach den Versuchsgruppen aufgeteilt. Es zeigt sich, daß in allen drei Versuchsgruppen erhebliche Unterschiede im Rauchverhalten der Gruppe zwischen den älteren und den jüngeren Schülern bestehen. Von den kleineren Schülern rauchen insgesamt nur 56 (29 %) und von diesen können nur 2 als Gewohnheitsraucher bezeichnet werden. Bei den älteren Schülern rauchen 57 % (87) und 3o von ihnen sind als Gewohnheitsraucher zu bezeichnen.

Rauchst Du ?

Rauchverhalten	Furchtapp. V	Furchtapp. 03	Unbehag. V	Unbehag. 03	Kontroll. V	Kontroll. 03	Alter V	Alter 03
noch nie geraucht	32	7	62	8	25	22	119	37
früher mal geraucht	8	14	4	8	9	7	21	29
NICHTRAUCHER	40	21	66	16	34	29	140	66
= Prozent	62%	40%	79%	46%	59%	44%	71%	43%
wenn angeboten	1	14	1	1	2	7	4	22
nicht regelmäßig	14	7	14	12	22	16	50	35
1 bis 3 Zigaretten	-	5	1	2	-	1	1	8
4/5 Zigaretten	-	2	-	1	-	6	-	9
6 bis 10 Zigaretten	-	2	1	3	-	5	1	10
mehr als 10 Zigaretten	-	1	-	-	-	2	-	3
RAUCHER	15	31	17	19	24	37	56	87
= Prozent	38%	60%	21%	54%	41%	56%	29%	57%

Tabelle 8

Diese Relationen sind in allen drei Versuchsgruppen zu finden. Die Unterschiede zwischen den Gruppen der älteren Schüler sind sogar äußerst minimal (40%, 46%, 44% Nichtraucher). Bei den jüngeren Schülern ist der Anteil der Nichtraucher bzw. Raucher zwischen der Furchtappell- und der Kontrollgruppe gleich groß. Er weicht etwas stärker bei den Versuchspersonen der Unbehagengruppe ab. Dieser Unterschied ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß in dieser Gruppe auch Mädchen befragt wurden, die offensichtlich eine größere Distanz zum Thema Rauchen haben.

2.2.2 Manifeste Angst

Es ist unsere Vermutung, daß die Furchtappelle bei einem Teil der rauchenden Versuchspersonen nur durch Verdrängung verarbeitet werden können. Dieser Dissonanzreduktionsmechanismus führt dazu, daß die auf das Rauchen gerichtete Furcht sich in ungerichtete und unspezifische Angst verwandelt. Um diese Vermutung zu überprüfen, ist die "Children's Manifest Anxiety Scale" (CMAS) vom Psychologischen Institut der Universität Gießen eingesetzt worden.

Die CMA-Skala besteht in dieser Untersuchung aus 23 Fragen, die mit "ja" oder "nein" zu beantworten sind. Die Zahl der "ja" - Antworten (Fragen 14, 15: "nein"- Antworten) ist ein Maß für die bestehende manifeste, neurotische Angst. Für jede Versuchsperson läßt sich aufgrund der Anzahl der gegebenen "ja"-Antworten ein Angstwert errechnen. Je höher der Angstwert, umso grösser ist die manifeste Angst.

erste Messung

jüngere Versuchspersonen

		Raucher									Nichtraucher								
		1	4	7	1o	13	16	19	22	Su.	1	4	7	1o	13	16	19	22	S
	1	(-)	-	-	-	-	-	-	-	0	(1)	4	-	-	-	-	-	-	
zweite	4	-	(-)	-	1	-	-	-	-	1	-	(1)	2	1	-	-	-	-	
Messung	7	-	-	(-)	1	-	-	-	-	1	-	-	(2)	2	-	-	-	-	
FURCHT-	1o	-	-	1	(-)	3	-	-	-	4	-	-	-	(3)	1	1	-	-	
APPELLE	13	-	-	-	2	(1)	1	-	-	4	-	-	-	-	(4)	3	-	-	
	16	-	-	-	-	-	(1)	-	-	1	-	-	1	-	1	(-)	-	-	
	19	-	-	-	-	-	-	(-)	-	0	-	-	-	-	-	-	(1)	-	
	22	-	-	-	-	-	-	-	(-)	0	-	-	-	-	-	-	-	(-)	
	Su.	0	0	1	4	4	2	0	0	11	1	5	5	6	6	4	1	0	

MW 1 = 11.9; MW 2 = 1o.8 MW 1 = 9.9 ; MW 2 = 8.6

UNBEHAGEN

zweite Messung	Raucher 1	4	7	10	13	16	19	22	Su.	Nichtraucher 1	4	7	10	13	16	19	22	Su.
1	(-)	1	-	-	-	-	-	-	1	(2)	1	3	-	-	-	-	-	6
4	-	(1)	-	1	-	-	-	-	2	-	(4)	1	-	-	-	-	-	5
7	-	-	(-)	1	1	-	-	-	2	-	-	(1)	1	1	-	-	-	3
10	-	-	-	(2)	-	-	-	-	2	-	-	1	(1)	2	2	-	-	6
13	-	-	-	-	(1)	-	-	-	1	-	-	-	1	(1)	1	-	-	3
16	-	-	-	-	1	(-)	-	-	1	-	-	-	-	-	(-)	1	-	1
19	-	-	-	-	-	-	(1)	-	1	-	-	-	-	-	1	(-)	-	1
22	-	-	-	-	-	-	-	(-)	0	-	-	-	-	-	-	1	(-)	1
Su.	0	2	0	4	3	0	1	0	10	2	5	6	3	4	4	2	0	26

MW 1 = 10.6 ; MW 2 = 9.1 MW 1 = 9.5 ; MW 2 = 7.8

KONTROLLGRUPPE

zweite Messung	Raucher 1	4	7	10	13	16	19	22	Su.	Nichtraucher 1	4	7	10	13	16	19	22	Su.
1	(1)	-	-	-	-	-	-	-	1	(1)	1	2	-	-	-	-	-	
4	-	(1)	-	-	-	-	-	-	1	-	(2)	1	2	-	-	-	-	
7	-	-	(3)	1	-	-	-	-	4	-	1	(1)	1	-	-	-	-	
10	-	-	1	(1)	1	-	-	-	3	-	-	1	(1)	1	-	-	-	
13	-	-	-	-	(-)	-	-	-	0	-	-	-	1	(-)	-	-	-	
16	-	-	-	-	2	(-)	-	-	2	-	-	-	-	-	(-)	-	-	
19	-	-	-	-	-	-	(-)	-	0	-	-	-	-	-	1	(-)	-	
22	-	-	-	-	-	-	-	(-)	0	-	-	-	-	-	-	-	(-)	
Su.	1	1	4	2	3	0	0	0	11	1	4	5	5	1	1	0	0	1

MW 1 = 8.4 ; MW 2 = 8.6. MW 1 = 7.7 ; MW 2 = 6.3

erste Messung

ältere Versuchspersonen

FURCHT-APPELLE

zweite Messung	Raucher 1	4	7	1o	13	16	19	22	Su.	Nichtraucher 1	4	7	1o	13	16	19	22	Su
1	(4)	1	1	1	-	-	-	-	7	(-)	-	-	-	-	-	-	-	0
4	1	(4)	1	-	-	-	-	-	6	-	(1)	-	1	-	-	-	-	2
7	-	-	(-)	-	1	1	-	-	2	-	2	(3)	-	-	-	-	-	5
1o	-	-	-	(-)	-	-	-	-	0	-	-	-	(1)	-	-	-	-	1
13	-	-	-	-	(2)	-	-	-	2	-	-	-	-	(-)	-	-	-	0
16	-	-	-	-	-	(-)	-	-	0	-	-	-	-	-	(-)	-	-	0
19	-	-	-	-	-	-	(-)	-	0	-	-	-	-	-	-	(-)	-	0
22	-	-	-	-	-	-	-	(-)	0	-	-	-	-	-	-	-	(-)	0
Su.	5	5	2	1	3	1	0	0	17	0	3	3	2	0	0	0	0	8
	MW 1 = 6.1 ; MW 2 = 4.2									MW 1 = 6.6 ; MW 2 = 6.6								

UNBE-HAGEN

zweite Messung	Raucher 1	4	7	1o	13	16	19	22	Su.	Nichtraucher 1	4	7	1o	13	16	19	22	Su
1	(1)	1	-	-	-	-	-	-	2	(-)	1	-	-	-	-	-	-	1
4	-	(-)	-	-	-	-	-	-	0	-	(1)	1	-	-	-	-	-	2
7	-	-	(2)	1	-	-	-	-	3	-	-	(1)	1	-	-	-	-	2
1o	-	-	-	(-)	-	-	-	-	0	-	-	-	(-)	-	-	1	-	1
13	-	-	-	-	(-)	-	-	-	0	-	-	-	-	(-)	-	-	-	0
16	-	-	-	-	1	(-)	-	-	1	-	-	1	-	-	(-)	-	-	1
19	-	-	-	-	-	1	(-)	-	1	-	-	-	-	-	-	(-)	-	0
22	-	-	-	-	1	-	1	(-)	2	-	-	-	-	-	-	-	(-)	0
Su.	1	1	2	1	2	1	1	0	9	0	2	3	1	0	0	1	0	7
	MW 1 = 1o.o ; MW 2 = 11.3									MW 1 = 8.3 ; MW 2 = 7.o								

		Raucher									Nichtraucher								
		1	4	7	1o	13	16	19	22	Su.	1	4	7	1o	13	16	19	22	S
	1	(3)	3	2	-	-	-	-	-	8	(2)	1	-	-	-	-	-	-	
zweite	4	-	(1)	4	-	1	-	-	-	6	2	(1)	-	-	-	-	-	-	
Messung	7	-	1	(3)	1	-	-	-	-	5	-	1	(2)	3	-	-	-	-	
KONTROLL-	1o	-	-	2	(2)	3	-	-	-	7	-	-	-	(4)	-	-	-	-	
GRUPPE	13	-	-	-	-	(-)	-	-	-	0	-	-	-	-	(1)	1	-	-	
	16	-	-	-	-	-	(1)	-	-	1	-	-	-	1	-	(-)	-	-	
	19	-	-	-	-	-	2	(1)	-	3	-	-	-	-	-	-	(-)	-	
	22	-	-	-	-	-	-	-	(-)	0	-	-	-	-	-	-	2	(-)	
	Su.	3	5	11	3	4	3	1	0	3o	4	3	2	8	1	1	2	0	2
		MW 1 = 8.3 ; MW 2 = 7.o									MW 1 = 8.4 ; MW 2 = 8.7								

Tabelle 9 : Manifeste Angst in den Versuchs-, Alters- und Rauchverhalten-Gruppen bei der ersten und zweiten Messung im Vergleich

In Tab. 9 sind die Ergebnisse bei der ersten und zweiten Befragung gegenübergestellt. Die Matrizenform erlaubt es, individuelle Veränderungen zu erfassen. In den Spalten sind die Angaben aus der ersten Messung, in den Zeilen die Angaben aus der zweiten Messung dargestellt. Alle Positionen oberhalb der Diagonalen der unveränderten Positionen bezeichnen Verringerung von manifester Angst, alle Positionen unterhalb der Diagonalen bezeichnen Verstärkung von manifester Angst.

Die Ausfallquote ist in diesem Versuch sehr groß. Sie ist deshalb mit höherer Wahrscheinlichkeit möglich, weil die Angaben von einer Versuchsperson dann wegfallen mußten, wenn sie auch nur eine Frage beider ersten oder bei der zweiten Messung unbeantwortet ließ. Die Ausfallquote beträgt hier 4o %. Wir können jedoch annehmen, daß die Ausfälle nicht systematisch, sondern rein zufällig zustande gekommen sind.

Entgegen der Erwartung ist bei der zweiten Messung im Vergleich zur Kontrollgruppe(und zu den Nichtrauchern) in der Furchtappell-Gruppe keine regelmäßig auftauchende Verstärkung der manifesten Angst bei den Rauchern zu beobachten. Bei den jüngeren Rauchern ist eher der umgekehrte Trend feststellbar.

Der Verarbeitungsmechanismus "Verdrängung" scheint also nicht vordringlich durch furchterregende Beeinflussung der Schüler über das Rauchen angeregt zu werden. Wie noch zu zeigen sein wird, setzen die furchterregenden Kommunikationen vorwiegend andere Verarbeitungsmechanismen in Gang.

Unsere Hypothese ist also, wenn sie nicht ganz verworfen werden soll, auf neurotische Menschen zu beschränken, d.h. auf solche, die sowieso häufiger mit Fluchtreaktionen wie Verdrängung bei Konflikten reagieren. Der Anteil dieser Art von Menschen ist jedoch in unserer Stichprobe zu gering, um diese Hypothese zu überprüfen.

Ebenso ergebnislos fällt der Vergleich zwischen der Unbehagen-Gruppe und der Kontrollgruppe aus.

2.2.3 Einstellung zum Rauchen

Die Einstellung der Versuchspersonen zum Rauchen wurde mit Hilfe einer Skala gemessen, die für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung vom Psychologischen Institut der Universität Gießen entwickelt und an 15- bis 17-jährigen Jugendlichen standardisiert worden war. Da für jüngere Schüler im Alter ab lo Jahren keine entsprechenden standardisierten Skalen zur Messung der Einstellung zum Rauchen gegenüber zur Verfügung standen, mußten wir uns mit diesem Meßinstrument behelfen. Die Hauptzweifel richteten sich darauf, ob die ll-jährigen Versuchspersonen

in der Lage sein werden, die Aussagen in der Skala zu verstehen. Wir können jetzt sagen, daß erstaunlich wenig Ausfälle bei der Beantwortung der Fragen auch durch die jüngeren Schüler vorgekommen sind. Die Frage, ob die Skala imstande ist, die Einstellung der jüngeren Versuchspersonen auch tatsächlich zu messen, kann mit ja beanwortet werden. Wie weiter unten zu zeigen sein wird, korreliert die Anzahl der "nein"-Antworten mit dem Rauchverhalten bei den älteren Versuchspersonen wie bei den jüngeren Versuchspersonen.

Diese Skala umfasst 12 Statements (Behauptungen), die von den Versuchspersonen mit "stimmt" oder mit "stimmt nicht" zu beurteilen waren. Sie sind identisch mit den Fragen 1 bis 8, 1o bis 12 sowie 14 auf den Seiten 2 und 3 des Fragebogens.

Wie stehtst Du zu diesen Äußerungen ? Jede Äußerung kann entweder mit "stimmt" (x) oder "stimmt nicht" (-) beantwortet weren.

		Furchtappelle				/ Unbehagen-Gr.				/ Kontrollgruppe			
		11		14		11		14		11		14	
Äußerung:		1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
1. Reklame	x	28	31	21	27	5o	51	15	13	31	28	26	27
verbieten	-	27	24	29	24	31	31	2o	2o	26	28	38	39
2. entspan-	x	4o	39	42	41	62	62	29	22	34	35	48	48
nen	-	15	16	8	9	19	18	6	11	23	22	14	14
3. Gefahr des	x	44	37	29	28	75	64	15	17	45	32	4o	38
Jahrhunderts	-	9	15	23	23	4	16	18	16	13	24	26	28
4. hohe	x	23	21	4	6	42	44	4	4	36	33	9	12
Steuern	-	32	34	46	45	37	37	27	3o	21	24	57	54
5. Unter 18	x	5o	49	19	27	7o	74	18	21	49	44	24	33
garnicht r.	-	5	6	33	24	1o	7	14	12	7	14	42	32

		Furchtappelle				Unbehagen-Gr.				Kontrollgruppe			
		11		14		11		14		11		14	
Äußerung:		1.	2.	1.	21	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
6. Gefahren w.	x	17	16	22	14	34	4o	14	13	23	26	23	28
übertrieben	-	38	37	28	35	44	41	2o	2o	35	3o	43	38
7. Unsicher-	x	39	38	16	12	48	48	14	18	32	34	28	29
heit, Haltl.	-	15	16	35	37	28	28	19	15	21	23	35	35
8. Leben leich-	x	15	15	19	23	23	3o	16	13	17	19	21	26
ter u. schön.	-	39	39	3o	25	53	46	17	18	4o	37	41	37
9. Laster,	x	4o	48	28	33	65	6o	2o	18	5o	44	32	35
r. zugrunde	-	15	5	2o	16	1o	2o	14	15	8	13	31	31
1o. reiner	x	16	18	17	2o	21	21	11	7	14	22	25	2o
Genuß	-	37	33	29	3o	56	58	22	25	42	35	36	4o
11. Auf Rekl.	x	3o	34	15	12	38	5o	15	15	27	31	16	22
hereingefall.	-	25	21	36	38	42	29	2o	17	31	27	5o	44
12. Ges. mutw.	x	42	41	35	36	73	67	21	22	45	39	45	5o
ruinieren	-	11	12	15	14	7	12	11	12	9	17	2o	15

Tabelle 1o : Verteilung der Antworten auf die Einstellungs-Items nach Versuchsgruppe, Alter und 1./2. Messung

Die Verteilung der Antworten auf die einzelnen Items sind nach Alters- und Versuchsgruppen bei der ersten und der zweiten Messung in Tabelle 1o aufgeführt.

Eine Gegenüberstellung der Verteilungen der Antworten von den 11-Jährigen zeigt, daß sie sich zwischen den Versuchsgruppen kaum unterscheiden. Die Aussagen, denen am meisten zugestimmt wird, sind die Aussagen:

1. (5) Jugendliche unter 18 Jahren sollten möglichst überhaupt nicht rauchen (Furchtappelle 91 %, Unbehagen 88 %, Kontroll 84 % "ja"-Antworten).

2. (3) Die Zigarette ist eine ernste Gefahr unseres Jahrhunderts ! (F.A. 83 %, U. 95 %, K. 78 %).

3. (12) Man sollte immer darauf hinweisen, daß die Raucher sich ihre Gesundheit mutwillig ruinieren.(F.A. 79 %, U. 91 %, K. 83 %).

4. (9) Rauchen ist ein Laster, das die Menschen zugrunde richtet. (F.A. 73 %, U. 87 %, K. 86 %).

5. (2) Viele Menschen können sich bei einer Zigarette wunderbar entspannen. (F.A. 73 %, U. 76 %, K. 62 %).

Die Antworten, die am stärksten abgelehnt werden, sind die Aussagen:

1. (1o) Rauchen ist ein reiner Genuß. (F.A. 7o %, U. 73 %, K. 75 % "stimmt nicht"-Antworten).

2. (8) Eine Zigarette zur rechten Zeit macht das Leben leichter und schöner. (F.A. 72 %, U. 7o %, K. 7o %).

Vergleicht man die erste mit der zweiten Messung, so fällt auf, daß der Aussage (3): "Die Zigarette ist eine ernste Gefahr unseres Jahrhunderts !" bei der zweiten Befragung sehr viel weniger häufig zugestimmt wird als bei der ersten Befragung. Dies gilt am stärksten in der Kontrollgruppe (von 78 % Zustimmung auf 57 % Zustimmung) und am wenigsten stark in der Furchtappell-Gruppe (von 83 % Zustimmung auf 71 % Zustimmung).

Demgegenüber ist ein beträchtlicher Anstieg in der Zahl der zustimmenden Versuchspersonen in der Furchtappell-Gruppe bei der Aussage (9): "Rauchen ist ein Laster, das die Menschen zugrunde richtet." zu verzeichnen (von 73 % auf 91 % Zustimmung). In der

Kontrollgruppe wie auch der Unbehagen-Gruppe hingegen ist bei der zweiten Befragung der Anteil der zustimmenden Antworten geringer (U. von 87 % auf 75 % absinkend, K. von 86 % auf 76 % absinkend).

Die Aussage (12): "Man sollte immer wieder darauf hinweisen, daß die Raucher sich mutwillig ihre Gesundheit ruinieren." verliert vor allem in der Kontrollgruppe an Attraktivität (1. Messung 83 %, 2. Messung 7o % Zustimmung), wohingegen die Aussage (1o): "Rauchen ist ein reiner Genuß." bei der zweiten Messung von den Versuchspersonen in der Kontrollgruppe weit weniger stark abgelehnt wird (1. Messung 75 % Ablehnung, 2. Messung 61 % Ablehnung).

Die Aussage (11): "Die meisten Leute rauchen, weil sie auf die Reklame hereingefallen sind." wird, nachdem ihr in der ersten Befragung zu 48 % zugestimmt wird, bei der zweiten Befragung von der Unbehagen-Gruppe zu 63 % bejaht.

Andere größere Unterschiede sind nicht zu beobachten. Offensichtlich ist ein Teil der Versuchspersonen in der Unbehagen-Gruppe von der Argumentation, daß viele Menschen sich von der Werbung beeinflussen lassen, beeindruckt worden.

Ebenso überzeugend scheint das Furchtappell-Testheft gewesen zu sein, daß die Zustimmungsrate zur Aussage (9) (zugrunde richtendes Laster) in der Furchtappell-Gruppe anders als in den beiden anderen Versuchsgruppen beträchtlich gestiegen ist.

Vergleicht man die Stellungnahmen der älteren Versuchspersonen zu den einzelnen Behauptungen aus der Einstellungsskala untereinander, so sind auch wenig Unterschiede zwischen den Gruppen zu bemerken. Die Aussage (5): "Jugendliche unter 18 Jahren sollten möglichst überhaupt nicht rauchen." wird von 56 % der Versuchspersonen aus der Unbehagen-Gruppe und von 36 % bzw. 37 % der Versuchspersonen aus den anderen beiden Gruppen bejaht.

Die Aussagen, die am ehesten ein einmütiges Urteil finden, sind:

1. (4) Man sollte die Zigarette mit so hohen Steuern belegen, daß sie kaum noch jemand kaufen kann (F.A. 92 %, U. 87 %, K. 84 % Ablehnung).

2. (2) Viele Menschen können sich bei einer Zigarette wunderbar entspannen (F.A. 84 %, U. 83 %, K. 72 % Zustimmung).

3. (12) Man sollte immer darauf hinweisen, daß die Raucher sich ihre Gesundheit mutwillig ruinieren (F.A. 7o %, U. 66 %, K. 69 % Zustimmung).

Beim Vergleich zwischen der ersten und der zweiten Messung fällt auf, daß alle drei Versuchsgruppen der Aussage (5): "Jugendliche unter 18 Jahren sollten möglichst überhaupt nicht rauchen." sehr viel stärker zustimmen (F.A. von 37 % auf 53 %, U. von 56 % auf 64 %, K. von 36 % auf 51 %). Mit dieser Ausnahme ist die Kontrollgruppe in der Verteilung der Antwortmöglichkeiten konstant geblieben.

In der Furchtappell-Gruppe wird in der zweiten Messung bedeutend weniger der Aussage (6): "Die Gefahren des Rauchens werden im allgemeinen stark übertrieben." (1. Messung: 54 % Zustimmung, 2. Messung: 29 % Zustimmung) zugestimmt. Hier ist auch bei den älteren Versuchspersonen der Einfluß der furchterregenden Informationen erkennbar.

In der Unbehagen-Gruppe ist zunächst ein deutliches Absinken der Zustimmungsrate zu der Behauptung (2): "Viele Menschen können sich bei einer Zigarette wunderbar entspannen" (von 83 % auf 67 % Zustimmung) zu beobachten. Der Behauptung (7): "Starkes Rauchen ist ein Zeichen von innerer Unsicherheit und Haltlosigkeit" wird dagegen in der Unbehagen-Gruppe deutlich mehr zugestimmt (erste Befragung: 42 %, 2. Befragung: 55 %). Beide Veränderungen deuten darauf hin, daß es in der Unbehagen-Gruppe gelungen ist, einige Versuchspersonen zu verunsichern.

In der Furchtappell-Gruppe ist bei der Stellungnahme zu der Behauptung (7) der umgekehrte Trend - wenn auch schwächer - zu beobachten, so daß nunmehr in der Furchtappell-Gruppe nurmehr jede vierte Versuchsperson meint, starkes Rauchen sei ein Zeichen für innere Unsicherheit und Haltlosigkeit, während dies in der Unbehagen-Gruppe jede zweite Versuchsperson glaubt. Fast ebenso stark ist ein Auseinandergehen in der Meinung zu der Aussage (11): "Die meisten Leute rauchen, weil sie auf die Reklame hereingefallen sind." Dieser Aussage stimmen bei der zweiten Befragung 24 % der Furchtappell-Versuchspersonen und 47 % der Unbehagen-Versuchspersonen zu.

Obwohl man in der Furchtappell-Gruppe also der Bedeutsamkeit der Gefahren, die mit dem Rauchen verbunden sind, durchaus zustimmt, will man sich offenbar nunmehr weniger eigene persönliche Schwäche zugestehen.

Je nach der Anzahl der Antworten, die für das Nichtrauchen sprechen, wurde für jede Versuchsperson ein Wert für ihre Einstellung zum Rauchen ermittelt. Die extreme Raucher-Einstellung entspricht einem Punktwert von 0, der bei Zustimmung der Behauptungen 1, 3, 4, 5, 7, 9, 11 und 12 sowie bei Ablehnung der Aussagen 2, 6, 8 und 10 erreicht wird. Bei alternativer Stellungnahme zu den Behauptungen werden 12 Punkte erreicht, die einer extremen Nichtraucher-Einstellung entsprechen.

Raucher-Einstellung:

erste Messung

		Furchtappelle						Unbehagen-Gr.						Kontrollgruppe					
		0	3	6	9	12	Su.	0	3	6	9	12	Su.	0	3	6	9	12	Su.
zweite Messung 11 Jahre Raucher	0	(-)	-	-	-	-	0	(-)	-	-	-	-	0	(-)	1	1	-	-	2
	3	1	(1)	-	-	-	2	-	(-)	-	-	-	0	-	(2)	2	-	-	4
	6	-	1	(3)	1	-	5	-	1	(1)	-	1	3	1	-	(2)	2	-	5
	9	-	-	-	(1)	1	2	-	1	1	(2)	-	4	-	-	-	(-)	2	2
	12	-	-	1	1	(-)	2	-	-	-	1	(1)	2	-	-	1	1	(1)	3
	Su.	1	2	4	3	1	11	0	2	2	3	2	9	1	3	6	3	3	16

e r s t e M e s s u n g

		Furchtappelle						Unbehagen-Gr.						Kontrollgruppe					
		0	3	6	9	12	Su.	0	3	6	9	12	Su.	0	3	6	9	12	Su.
zweite	0	(-)	-	-	-	-	0	(-)	-	-	-	-	0	(1)	2	-	-	-	3
Messung	3	-	(-)	-	-	-	0	-	(1)	3	-	-	4	1	(1)	-	-	-	2
11 Jahre	6	-	-	(2)	5	-	7	-	1	(7)	5	-	13	-	2	(5)	-	-	7
Nicht-	9	-	-	3	(12)	1	16	-	-	6	(8)	1	15	-	1	2	(5)	1	9
raucher	12	-	-	1	2	(5)	8	-	-	1	5	(4)	1o	-	-	-	2	(1)	3
	Su.	0	0	6	19	6	31	0	2	17	18	5	42	2	6	7	7	2	24

		0	3	6	9	12	Su.	0	3	6	9	12	Su.	0	3	6	9	12	Su.
zweite	0	(2)	1	-	-	-	3	(1)	-	-	-	-	1	(1)	-	-	-	-	1
Messung	3	1	(7)	2	-	-	1o	-	(2)	1	1	-	4	-	(6)	2	-	-	8
14 Jahre	6	-	2	(3)	-	1	6	-	1	(3)	-	-	4	-	3	(11)	1	-	15
Raucher	9	-	-	1	(2)	-	3	-	1	-	(1)	-	2	-	-	1	(-)	-	1
	12	-	-	-	-	(-)	0	-	-	-	-	(-)	0	-	-	-	1	(1)	2
	Su.	3	1o	6	2	1	22	1	4	4	2	0	11	1	9	14	2	1	27

		0	3	6	9	12	Su.	0	3	6	9	12	Su.	0	3	6	9	12	Su.
zweite	0	(-)	-	-	-	-	0	(-)	-	-	-	-	0	(-)	2	-	-	-	2
Messung	3	-	(1)	-	-	-	1	1	(1)	1	-	-	3	-	(-)	2	-	-	2
14 Jahre	6	-	1	(-)	2	-	3	-	1	(-)	1	-	2	-	-	(1)	6	-	7
Nicht-	9	-	-	2	(5)	-	7	-	-	2	(2)	-	4	-	-	1	(4)	4	9
raucher	12	-	-	-	1	(-)	1	-	-	-	1	(-)	1	-	-	-	1	(1)	2
	Su.	0	2	2	8	0	12	1	2	3	4	0	1o	0	2	4	11	5	22

Tabelle 11 : Rauchereinstellung bei der ersten und zweiten Befragung im Vergleich

Aus Tabelle 11 können wir ersehen, daß die Beurteilung von ungefähr jeder dritten Versuchsperson unberücksichtigt bleiben mußte. Alle Antworten einer Versuchsperson konnten schon dann nicht gewertet werden, wenn eins der 12 Statements bei einer Befragung nicht berücksichtigt wurde.

Sofern unter diesen Bedingungen überhaupt noch Aussagen gemacht werden können, beobachten wir, daß .....

.... die Hälfte der jüngeren Raucher in der Kontrollgruppe bei der zweiten Messung eine stärkere Rauchereinstellung zeigen; bei den Versuchsgruppen hingegen neigen die jüngeren Raucher eher in die umgekehrte Richtung zum Nichtraucher - Standpunkt.

.... sich bei den älteren Nichtrauchern ein ähnliches Bild zeigt.

2.2.4 Reaktionen auf das Experiment

Bei dieser letzten Frage kreuzt Du bitte an, was Du am liebsten möchtest (nur eine Antwort):

Ich möchte am liebsten	Nur Raucher: Furchtappel.				Unbehagen				Kontrollgr.			
	11		14		11		14		11		14	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
...mehr Geld für Zigaretten (um mehr rauchen zu können)	-	2	1	2	-	-	1	-	-	-	2	2
...weniger rauchen	3	3	7	4	5	3	7	6	14	1o	8	5
...aufhören zu rauchen	7	5	8	1o	5	7	2	4	5	9	1o	13

Tabelle 12 : Behagen/Unbehagen gegenüber dem eigenen Rauchverhalten bei der ersten und zweiten Messung im Vergleich

Die letzte Frage im Fragebogen nach dem Wunsch, das Rauchen einzuschränken bzw. aufzugeben oder es zu verstärken, wurde fast ausschließlich von Rauchern beantwortet. Deshalb wurden nur deren Antworten berücksichtigt. Diese Frage mißt Reaktionen der Versuchsperson auf das Experiment.

Wie Tabelle 12 zeigt, besteht bei fast allen Racuhern der Wunsch, die eigenen Mengen an gerauchten Zigaretten einzuschränken bzw. ganz mit dem Rauchen aufzuhören. Dieses Ergebnis schon für die erste Messung unterstützt die aus früheren Experimenten über die Wirkung von Argumenten auf die Einstellung dem Rauchen gegenüber abgeleiteten Annahme, daß bei den meisten Rauchern ein Unbehagen besteht über das eigene Rauchen.

Die Ergebnisse für die Kontrollgruppe bei der zweiten Messung zeigen, daß dieses Unbehagen offensichtlich bereits verstärkt wird, wenn man sich mit dem Thema "Rauchen" befaßt: drei der acht älteren Versuchspersonen, die bei der ersten Befragung angaben, am liebsten weniger zu rauchen, geben in der zweiten Messung an, am liebsten garnicht mehr zu rauchen. Die beiden "bewußten" Raucher haben ihre Meinung nicht geändert. Vier der vierzehn jüngeren Versuchspersonen, die bei der ersten Messung am liebsten ihren Zigarettenkonsum eingeschränkt hätten, möchten bei der zweiten Befragung am liebsten ganz aufhören.

In der Unbehagen-Gruppe sind entsprechende Tendenzen zu beobachten. Sie sind nicht stärker als in der Kontrollgruppe, so daß angenommen werden muß, daß das Unbehagen durch das Testheft nicht bei mehr Versuchspersonen verstärkt wurde als es ohnehin durch das Aufgreifen des Themas verstärkt worden wäre. Der ältere Schüler, der sich bei der ersten Befragung als "bewußter" Raucher ausgab, gab bei der zweiten Befragung an, am liebsten ganz mit dem Rauchen aufzuhören. Von den Versuchspersonen, die in der ersten Befragung lieber den eigenen Kon-

sum eingeschränkt hätten, sind bei den älteren ein und bei den jüngeren zwei Schüler, die nun ganz aufhören möchten.

Sowohl in der Kontrollgruppe als auch in der Unbehagen-Gruppe ist kein einziger Schüler zu beobachten, der im Vergleich zur ersten Messung beim zweiten Mal mehr rauchen möchte oder statt zunächst ganz aufzuhören jetzt nurmehr weniger rauchen möchte. Veränderungen dieser Art, die in gewisser Weise als "Bumerang-" Effekt zu interpretieren sind, sind nur in der Furchtappell-Gruppe zu beobachten:

Bei den älteren Schülern gab einer beim ersten Mal an, am liebsten weniger zu rauchen und bei der zweiten Messung gibt er an, am liebsten mehr Geld zu haben, um mehr rauchen zu können. Allerdings sind auch zwei Raucher dabei, die beim zweiten Mal am liebsten ganz aufhören würden, während sie bei der ersten Messung lieber den Konsum eingeschränkt hätten. Bei den jüngeren Schülern der Furchtappell-Gruppe ist der "Bumerang"-Effekt häufiger zu beobachten: Von den sieben Versuchspersonen, die bei der ersten Messung angaben, am liebsten ganz mit dem Rauchen aufzuhören, geben bei der zweiten Messung 2 an, lieber den Konsum nur einzuschränken und einer gibt an, nunmehr lieber mehr Geld für Zigaretten zu haben. Von den drei jüngeren Rauchern, die bei der ersten Befragung am liebsten weniger geraucht hätten, gibt beim zweiten Mal einer an, lieber ganz aufzuhören und einer gibt an, lieber mehr Geld für Zigaretten zu haben.

Die Vermutung, daß in der Furchtappell-Gruppe zum Teil das Gegenteil von dem, was erreicht werden sollte, erreicht wurde, wird auch noch durch die Beurteilung der Feststellungen (9) "Ich möchte nichts mehr über die Schädlichkeit des Rauchens hören" und (13) "Ich möchte endlich einmal wissen, warum Nichtrauchen so gut sein soll" bestärkt. Die Antworten der Versuchspersonen auf diese beiden Behauptungen sind in Tabelle 13 zusammengefaßt. Es zeigt sich, daß zunächst generell das mehr

oder weniger starke Bedürfnis besteht, etwas über die Schädlichkeit des Rauchens zu erfahren. Ein merkbarer Anstieg in der Zahl der Schüler, die bei der zweiten Befragung nichts mehr über die Schädlichkeit des Rauchens hören wollen, ist bei den älteren Versuchspersonen aus der Furchtappell-Gruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe zu verzeichnen. Im Vergleich zur Kontrollgruppe ist es jedoch bei den jüngeren Schülern eher gelungen, das bestehende Bedürfnis, etwas über die Schädlichkeit des Rauchens zu hören, zu verstärken.

		Furchtapp.				Unbehagen				Kontrollgr.			
		11		14		11		14		11		14	
		1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Ich möchte nichts mehr über die Schädlichkeit des Rauchens hören	stimmt	12	1o	4	11	34	33	7	9	15	21	15	14
	stimmt nicht	42	44	46	37	46	46	27	24	42	35	49	51
Ich möchte endlich einmal wissen, warum Nichtrauchen so gut sein soll	stimmt	29	15	17	16	37	36	15	12	34	31	33	36
	stimmt nicht	23	36	34	34	38	37	15	22	19	26	27	29

Tabelle 13 : Reaktionen auf das Experiment

Bei den älteren Schülern der Furchtappell-Gruppe bleibt dementsprechend der Anteil derjenigen, die "endlich einmal wissen (möchten), warum Nichtrauchen so gut sein soll" bei der ersten und zweiten Messung gleich hoch. Von den jüngeren Versuchspersonen aus der Furchtappell-Gruppe scheinen es nunmehr bedeutend mehr zu wissen, warum Nichtrauchen so gut ist. Ähnlich positiv scheinen sich die älteren Versuchspersonen aus der Unbehagen-Gruppe gewandelt zu haben.

2.2.5 Der Einfluß des Experiments auf das Rauchverhalten der Schüler

Um auch die individuellen Veränderungen zwischen der ersten und der zweiten Befragung mit berücksichtigen zu können, sind die Ergebnisse in Matrizenform dargestellt. Die Angaben der Schüler bei der ersten Befragung sind in den Spalten, die Angaben bei der zweiten Befragung in den Zeilen dargestellt.

Die Abkürzungen zur Bezeichnung des Rauchverhaltens bedeuten folgendes:

NIE = Vp hat noch nie geraucht.
FRÜ = Vp gibt an, Nichtraucher zu sein, früher aber schon mal geraucht zu haben.
ANG = Vp gibt an, nur dann zu rauchen, wenn ihr mal etwas zum Rauchen angeboten wird.
RAU = Vp raucht, aber nicht regelmäßig.
REG = Vp raucht regelmäßig.

Rauchst Du ? — Rauchverhalten bei der 1. Messung

		Furchtappelle jüngere Vpn						Furchtappelle ältere Vpn					
		NIE	FRÜ	ANG	RAU	REG	Sum.	NIE	FRÜ	ANG	RAU	REG	Sum.
Rauch-verhal-ten 2.Mes-sung	NIE	27	-	-	-	-	27	6	2	-	1	-	9
	FRÜ	-	8	1	5	-	14	-	9	1	2	2	14
	ANG	-	-	-	1	-	1	-	-	11	-	1	12
	RAU	4	-	-	8	-	12	1	1	2	4	2	1o
	REG	1	-	-	-	-	1	2	-	-	-	5	7
	Sum.	32	8	1	14	0	55	7	14	14	7	1o	52

Rauchverhalten bei der 1. Messung

		Kontrollgr. jüngere Vpn.						Kontrollgr. ältere Vpn.					
		NIE	FRÜ	ANG	RAU	REG	Sum.	NIE	FRÜ	ANG	RAU	REG	Sum.
Rauch-verhalten 2.Messung	NIE	2o	-	-	1	-	21	19	-	-	-	-	19
	FRÜ	1	8	-	2	-	11	-	7	-	1	-	8
	ANG	2	-	-	2	-	4	-	-	6	2	2	1o
	RAU	2	1	2	17	-	22	2	-	-	13	-	15
	REG	-	-	-	-	-	0	1	1	1	1	12	14
	Sum.	25	9	2	22	0	58	22	7	7	16	14	66

		Unbehagen jüngere Vpn.						Unbehagen ältere Vpn.					
		NIE	FRÜ	ANG	RAU	REG	Sum.	NIE	FRÜ	ANG	RAU	REG	Sum.
Rauch-verhalten 2.Messung	NIE	59	-	-	7	-	66	7	1	-	-	-	8
	FRÜ	1	1	-	1	-	3	-	5	-	1	--	6
	ANG	-	-	1	1	-	2	1	-	1	-	-	2
	RAU	2	3	-	5	2	12	-	2	-	9	-	11
	REG	-	-	-	-	-	0	-	-	-	2	6	8
	Sum.	62	4	1	14	2	83	8	8	1	12	6	35

Tabelle 14: Rauchverhalten bei der 1. und 2. Messung im Vergleich

Um die Ergebnisse anschaulicher darzustellen, sind die Positionen die keinerlei Veränderungen von der ersten zur zweiten Messung bezeichnen, eingekreist. Die Positionen oberhalb dieser Diagonalen von unveränderten Angaben bezeichnen alle Veränderungen die Richtung "weniger rauchen" oder "nichtraucheh". Die Positionen unterhalb der Diagonalen stehen für Veränderungen in umgekehrter Richtung (rauchen, mehr rauchen).

In der Furchtappell-Gruppe bezeichnen sich bei der zweiten Befragung 1 jüngere und 2 ältere Versuchspersonen mehr im Vergleich zur ersten Befragung als Nichtraucher. In der Unbehagen-Gruppe sind es bei den jüngeren Versuchspersonen 3 mehr und von

den älteren 2 Versuchspersonen weniger, die sich als Nichtraucher bezeichnen. In der Kontrollgruppe schließlich sind es jeweils 2 Versuchspersonen weniger, die sich als Nichtraucher eingestuft haben. Allerdings erscheint es logischerweise unmöglich, daß einige Versuchspersonen anders als in der ersten Befragung beim zweiten Mal angeben, noch nie geraucht zu haben. Diese Angaben können bewußt falsch gemacht worden sein. Es ist aber auch möglich, daß man bei der ersten Befragung "aus Angabe" sich als Raucher oder ehemaliger Raucher eingestuft hat und die Wirkungen der Informationen so gewirkt haben, daß man auf diese Demonstrationen der Stärke verzichtet. Dies scheint gerade bei den jüngeren Versuchspersonen aus der Unbehagen-Gruppe ins Gewicht gefallen zu sein. Immerhin geben dort nunmehr 7 Versuchspersonen an (oder nach dieser Interpretation geben sie es "zu"), daß sie noch nie geraucht haben.

Rauchst Du ?
Noch nie oder früher einmal geraucht haben nach eigenen Angaben (unter Nichtberücksichtigung der "falschen" Angaben).....

	Furchtapp.		Kontroll.		Werbung	
	jung	alt	jung	alt	jung	alt
bei der 1.Befragung..	4o	19	34	29	66	15
bei der 2.Befragung..	41	2o	31	27	62	13
Saldo.....	1	1	-3	-2	-4	-2

Tabelle 15 : Veränderungen im Rauchverhalten

Läßt man die Versuchspersonen, die logischerweise falsche Angaben gemacht haben, weg, so ergibt sich ein etwas verändertes Bild:
In der Kontrollgruppe sind nunmehr bei den jüngeren 3 und bei den älteren Versuchspersonen 2 weniger Nichtraucher; in der Unbehagen-Gruppe sind sogar 4 jüngere und ebenfalls 2 ältere Nicht-

raucher weniger zu beobachten. Nur in der Furchtappell-Gruppe zeigt sich ein - wenn auch nur einen schwachen Trend bezeichnendes - anderes Bild. Hier ist in beiden Altersgruppen insgesamt ein Nichtraucher gegenüber der ersten Befragung hinzugekommen. Es ist aufgrund dieses Ergebnisses zu vermuten, daß allenfalls die Furchtappelle die Schüler beeindruckt haben, nicht jedoch das Testheft, das die Aussagen der Werbung infrage stellen wollte und an das soziale Gewissen der Schüler appellierte.

2.2.6 Meinung über die Gefährlichkeit des Rauchens

Meinst Du, daß Rauchen für die Gesundheit schädlich ist ?

		Furchtappelle				Unbehagen				Kontrollgruppe			
		11		14		11		14		11		14	
		1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
RAUCHER	ja....	13	15	2o	25	12	11	16	15	18	18	27	26
	nein..	2	-	1o	5	-	1	1	2	4	4	4	5
NICHTR.	ja....	36	35	18	19	63	6o	13	12	31	29	28	27
	nein..	1	2	1	-	1	4	-	1	-	2	1	2

Tabelle 16 : Meinung über die Schädlichkeit des Rauchens

Mehr als 9o % aller Versuchspersonen meinen in der ersten wie auch in der zweiten Befragung, daß Rauchen für die Gesundheit gefährlich sei. Bei den Rauchern ist der Anteil derjenigen, die die Frage, ob Rauchen gesundheitsgefährdend sei, mit "nein"

beantworten, erwartungsgemäß etwas höher. Auf die Frage, wieviel Zigaretten man wohl rauchen könne, ohne die Gesundheit zu gefährden, wird von den meisten Schülern gesagt, daß bis zu 5 Zigaretten täglich unbedenklich seien. Bei den Rauchern ist zusätzlich zu beobachten, daß sie entweder meinen, Zigaretten überhaupt seien ungefährlich oder sie geben eine Menge täglich rauchbaren Zigaretten an, die der Anzahl der selbst gerauchten Zigaretten entspricht oder darüber liegt.

Eine deutliche Verschiebung in der Tendenz, wie die Frage, ob Rauchen gesundheitsbedenklich sei, beantwortet wird, ist nur in der Furchtappell-Gruppe zu beobachten. Hier sind bei der zweiten Messung eindeutig weniger Versuchspersonen, die die Meinung äußern, Rauchen sei für die Gesundheit nicht gefährlich.

Dieses Ergebnis zeigt, daß das Furchtappell-Testheft die Versuchspersonen im beabsichtigten Sinne beeinflußt hat, nämlich in der Meinung bestärkt hat, daß das Rauchen schädlich sei.

2.2.7 Verarbeitung der gegebenen Informationen (Kurzaufsätze)

2.2.7.1 Furchtappelle

Aus den Schüleraufsätzen kann abgelesen werden, daß die Vermutung berechtigt ist, die Furchtappelle hätten die Versuchspersonen beeindruckt. Den Schülern der Furchtappell-Gruppe sind sehr viele Einzelheiten aus dem Furchtappell-Testheft im Gedächtnis geblieben.

Bei der Darstellung der Schüleraufsätze muß auf die Beiträge aus einer Klasse in der Furchtappell-Gruppe (ältere Schüler) verzichtet werden. Diese Klasse stellt sich eindeutig gegen

die Aktion und versucht, das Experiment zu boykottieren. Man beschuldigt in den Aufsätzen den Experimentator, den man als dem Gesundheitsministerium zugehörig kennt, daß er am Rauchen verdiene und außerdem Haschisch nicht freigebe.

Die restlichen Versuchspersonen erinnern sich an viele Einzelheiten aus dem Testheft:

- Alle betonen, daß Rauchen schädlich ist. Einige wenige Versuchspersonen relativieren diese Aussage und schreiben, Rauchen "solle" schädlich sein. Andere wiederum betonen, daß es im Testheft zu lesen gewesen sei, daß die Schädlichkeit des Rauchens mittlerweile bewiesen sei. Vor allem die jüngeren Schüler betonen immer wieder, daß es schädlich ist, wenn man zu viel raucht.

- In den Zigaretten seien giftige Stoffe, die die Zigarette gefährlich machen. Zwei Drittel der Befragten geben die Stoffe an. Es sind Teer, Nikotin, Arsen (nicht so häufig), radioaktive Stoffe (ältere Vpn betonen dies) und eben Giftgase und Gifte.

- Die Aussage, daß jährlich etwa 3o.ooo Menschen an Lungenkrebs sterben, wird von etwa zwei Drittel der Versuchspersonen mehr oder weniger genau erinnert.

- Erstaunlich oft wird auch beschrieben, daß sich innerhalb eines Jahres 3oo Gramm Teer in den Lungen ablagert, wenn man täglich 2o Zigaretten raucht.

- Ein Drittel der Versuchspersonen erinnert sich daran, daß bei Rauchern die Lebenserwartung unter bestimmten Bedingungen um 4 1/2 Jahre sinken kann.

- Fast jeder erinnert sich an im einzelnen im Testheft beschriebene Krankheiten und deren verheerende Folgen:

- Lungenkrebs und das langsame Dahinsiechen,
- Raucherbein aufgrund von Durchblutungsstörungen und notwendig werdende Raucherbein-Amputation,
- Lungenblähung und daraus resultierende Unfähigkeit, eine Kerze auszublasen.

Diese Tatbestände werden mit erstaunlicher Genauigkeit wiedergegeben. Etwas weniger Versuchspersonen weisen auf die

- erhöhte Gefahr, Herzinfarkt zu bekommen und auf die
- gräßlichen Folgen einer Kehlkopfoperation für den Patienten und ehemaligen Raucher hin.

"1. Was weißt du über das Rauchen ?
Das Rauchen kann sehr schädlich sein. Nämlich dann, wenn man mehrere Schachteln Zigaretten raucht, z.B. 2o - 3o Stück pro Tag. Man kann davon Lungenkrebs bekommen. Manche Menschen bekommen ein Bein oder ein Arm abgenommen, weil die Adern nicht mehr richtig durchblutet werden. Jährlich sterben 2o.ooo Menschen an Lungenkrebs. Die starken Raucher können nach vielen Jahren nicht mehr richtig atmen und können keine Kerze mehr ausblasen. In den Zigaretten ist Teer, Nikotin und andere Stoffe.".

"Frage 1: Was weißt du über das Rauchen ?
Das Rauchen ist sehr ungesund. Wenn man jeden Tag 2o Stück raucht ist nach einem Jahr eine handvoll Teer in der Lunge. Das Rauchen führt zur Verengung der Gefäße, welche zur Folge hat, daß die Glieder absterben. Rauchen ist die häufigste Ursache des Lungenkrebs. Die Ursache des Todes ist bei 4o % das Rauchen. Wenn man raucht, ist es möglich, daß man eine 3o cm entfernte Kerze nicht mehr ausblasen kann....."

o Die Beschreibung der Gefahren, die mit dem Rauchen verbunden sind, verdrängt fast vollständig weniger furchterregende Hinweise aus dem Testheft, etwa die Bemerkung, daß Nichtraucher länger und besser leben, daß Sportler nicht rauchen, etc..

Aufgrund dieser Eindringlichkeit, mit der die Gefahren dargestellt sind, erscheint die Frage berechtigt, warum sich in Anbetracht dieser Tatsache nicht mehr Schüler bei der zweiten Befragung als Nichtraucher bezeichnen.

Vor allem bei den älteren Schülern wird oft der Versuch gemacht, die Relevanz der Gefahren in Zweifel zu ziehen;

"1. Was weißt du über das Rauchen ?
Wenn man übermäßig raucht, könnte dies zu Krankheiten führen ! Aber die Krankheiten werden sehr oft übertrieben (z.B. gestern im "Magazin der Woche") und kommen nur selten vor. Wenn man raucht, bringt man Nikotin in den Körper (Lunge)..."

"1. Das Rauchen ist gefährlich. Der Rauch schwächt die Lunge. Dadurch gibt es Lungenkrebs. Aber die Warnungen sind meist übertrieben. Es gibt viele alte Leute, die ihr Leben lang geraucht haben. Rauchen ist, wenn man es übertreibt, gefährlich für den ganzen Körper."

auf Sucht hinweisen, um verständlich zu machen, warum angesichts der Gefahren man nicht mit dem Rauchen aufhört,

"1. Was weißt du über das Rauchen ?
Das Rauchen ist gesundheitsschädlich. Ich rauche mittelmäßig bis viel, und ich weiß das Rauchen den Krebs fördert. Ich meine, daß ist das Wichtigste.

2. Warum raucht man ?
Aus Sucht nach dem Nikotin. Gewohnheit. Auch will man natürlich nicht hinter seinen Freunden stehen."

durch den Versuch, den Experimentator oder das Thema lächerlich zu machen,

"1. Was weißt du über das Rauchen ?
Über das Rauchen weiß ich, daß es schädlich sein soll !!
Außerdem ist es viel zu teuer. Es gibt auch "Raucherkrankheiten":
Lungenkrebs, Raucherhusten, Atemnot, Raucher- (Eis- mit Sauerkraut) bein, Lungenblähungen.
Jährlich sterben ca. 2o.ooo Menschen an "Raucherkrankheiten" !!? "

"1. Das was sie uns letztes Mal in so eindrucksvoller Weise auf Schwarz-weiß-Papier beschrieben und bebildert haben. Daß man besser Kaugummi (Fenchelgeschmack) kaut. Und seine sportlichen Leistungen aktivieren soll. (Das man damit seine sexuellen Regungen kompensiert).

2. A man with a pipe is ripe. Oder will es sein. Um die Wirtschaft zu aktivieren. Und ich rauche trotzdem, obwohl ich mir dessen bewußt bin...."

oder durch besonders gut ausgedachte Rationalisierungen, die die Argumente gegen das Rauchen entkräften sollen,

"1. Was weißt du über das Rauchen ?
'1967 starben 3o.ooo Raucher', so hieß es in dem Text. Ich finde, daß von diesen 3o.ooo sehr viele Leute an Altersschwäche oder anderen Gebrechen gestorben wären. Die meisten Leute sind sich aber auch bewußt, daß sie "Gift" einnehmen. Außerdem meine ich, daß die Sache zur Zeit etwas hochgespielt wird. Auch Haschisch ist nicht so gefähr-

lich, wie die meisten denken. Das Gefährliche daran ist nämlich, daß andere Rauschgifte darunter gemischt werden. In einer Klinik wurde ein Baby geboren, das war süchtig, aber nur deshalb, weil die Mutter auf stärkere Rauschmittel während der Schwangerschaft umgestiegen ist. Aber haben sie schon einmal gehört, daß ein Baby raucht, nur weil die Mutter rauchte ? Sicherlich nein !!! Ich kenne persönlich einen Professor, der sich mit der Schädlichkeit des Rauchens befasst und doch wie ein Schlot raucht. Es ist natürlich klar, daß das Rauchen schädlich ist. In welchem Maße, das ist ungewiß. Außerdem sind Filter an den Zigaretten. Etwa nur pro forma ?
Wieso kommt man jetzt erst darauf, die Schädlichkeit zu prüfen ? Wenn man am Tage 2o Zigaretten raucht, hat man im Jahr 3oo g Teer in der Lunge. Wenn man doch das Herz verpflanzen kann, wieso nicht auch die Lunge ? Außerdem raucht ja nicht jeder "auf Lunge". In der Luft ist aber auch Gift: Gase, Schmutz, all das setzt sich auch in der Lunge ab. "

Schließlich kann man <u>bewußt das Risiko</u>, welches mit dem Zigarettenrauchen verbunden ist, in Kauf nehmen.

"1. Rauchen ist sehr schädlich und sehr schmackhaft. Es ist sehr schön. Ich rauche gern.

2. Zum Spaß und zum Zeitvertreib und um viel Geld zu verpaffen. Es ist ein guter Genuß."

2.2.7.2 Verhaltenswirksamkeit von Furchtappellen

Die Hypothese, daß die stark beeindruckenden Furchtappelle die Schüler dazu veranlassen, verstärkt nach Gegenargumenten zu suchen, um das eigene Verhalten oder die eigene positive Einstellung zum Rauchen zu rechtfertigen und das alte Gleichgewicht zwischen Wissen, Einstellung und Verhalten wieder herzustellen, erscheint aufgrund der Aufsätze sehr einleuchtend und sehr bedeutend. Alle möglichen Verarbeitungsmechanismen, die wir finden konnten, zielen darauf ab, dieses Gleichgewicht wieder herzustellen.

Die Tendenz, Gegenargumente gegen die furchterregenden Informationen aufzubauen, ist zumindest stärker als Tendenz zur Verhaltensänderung. Tabelle 14 zeigte folgendes: während von den 15 jüngeren Rauchern 6 aufhören und einer das Rauchen reduziert, fangen auf der anderen Seite 5 mit dem Rauchen an, die bisher noch nicht geraucht haben. Die furchterregenden Informationen haben also hier auch nicht die Wirkung gehabt, daß neues Beginnen verhindert wurde. Das gleiche gilt auch für die älteren Versuchspersonen. Da auch in der Kontrollgruppe eine fast ebenso starke Fluktuation wie in der Furchtappell-Gruppe zu beobachten ist, kann die Aussage gewagt werden, daß wahrscheinlich die gegebenen furchterregenden Informationen sich auf das Verhalten der Schüler nicht wesentlich ausgewirkt hat. Ein jüngerer Schüler weist darauf hin, daß er durch den Test das Rauchen aufgegeben hat:

> "Rauchen ist sehr schädlich. Wenn man 30 - 40 Zigaretten am Tag einnimmt im Jahr, hat man 200 g Teer in der Lunge. Die Blutadern in den Füßen werden verstopft. Noch nicht einmal eine Kerze ausblasen. Ich habe mal geraucht, aber durch diesen Test ist mir der Appetit vergangen. Um die Gesundheit nicht zu ruinieren."

Zusammenfassend läßt sich über die Wirkung der Furchtappelle sagen: Das Verhalten der Versuchspersonen wurde nicht wesent-

lich durch die gegebenen Informationen beeinflußt. Gewisse Verhaltensänderungen sind auch in der Kontrollgruppe beobachtet worden und müssen deshalb als normal angesehen werden.

Es gibt verschiedene Verarbeitungsmöglichkeiten, um die durch die Furchtappelle erzeugte Dissonanz zwischen Wissen und Verhalten abzubauen. Die Möglichkeit, die Gefahren von sich selbst wegzuschieben wird ebenso genutzt wie die resignierende Feststellung, man sei süchtig und könne deshalb nichts mehr am Rauchen ändern. Eine dritte Möglichkeit besteht darin, bewußt das Risiko einzugehen. Inwieweit das bereits als Aggression gegen den Informationsvermittler zu werten ist, steht dahin. Fest steht, daß ein Teil der Versuchspersonen versucht hat, die Informationen durch Diffamierung des Informationsvermittlers anzuzweifeln.

Dort, wo es gelungen ist, glaubhaft zu bleiben, besteht für die Schüler die Notwendigkeit, die Gefahren durch intellektuelle Anstrengungen zu relativieren bzw. infrage zu stellen. Je besser jedoch die Gegenargumente durchdacht werden, umso mehr feiht man sich damit gegen weitere Verunsicherungen und verstärkt die bestehende Verhaltensweise.

2.2.7.3 Unbehagen

Ganz ohne Zweifel kommen die furchterregenden Informationen über die Schädlichkeit des Rauchens auch deswegen so relativ gut an, weil bereits vorhandenes Wissen bestätigt und um einige mehr oder weniger interessante Aspekte erweitert wird. Fast jede Versuchsperson in der "Unbehagen"-Gruppe schreibt in seinem Kurzaufsatz, daß das Rauchen gesundheitsschädigend, eine Gefahr für die Gesundheit ist oder sein soll. Einige wenige Schüler darunter lassen sogar ein recht detailliertes Wissen über die Gefahren erkennen, die mit dem Zigarettenrauchen verbunden sind. Zu den Gefahren bzw. Schädigungen werden Lungen-

krebs, Raucherhusten, Asthma, Herzkrankheiten, Verkalkung, Kopfweh, Beeinträchtigung der Haut, verkürzte Lebenserwartung, mögliche Beimengung von Rauschgiften und die Möglichkeit, süchtig bzw. abhängig zu werden, gezählt. Auf lange Sicht, meinen einige, führt Rauchen zu Schädigungen, andere meinen, Rauchen sei vor allem dann schädlich, wenn es übertrieben wird.

Die gegebenen Hinweise sowohl in den Aufsätzen der Furchtappell-Gruppe als auch nunmehr in den Aufsätzen der Unbehagen-Gruppe lassen jedoch erkennen, daß man - vor allem wenn man selbst raucht - die Gefahren mit einkalkuliert hat. Jeder weiß, daß der Umstand, daß Rauchen schädlich ist, keine Konsequenzen auf das Verhalten hat. Außerdem weisen viele Jugendlichen der "Unbehagen"-Gruppe die vermeintliche Größe der Gefahren als übertrieben zurück; man bezweifelt die Ernsthaftigkeit der Gefahren, "da sonst auf der ganzen Welt ja ein Massensterben einsetzen müßte". Zudem haben "manche Leute... eine ganz andere Meinung". Schließlich wird der Verdacht geäußert, daß die gesamten Aufklärer, die über die gesundheitlichen Gefahren des Rauschmittels berichten, dies aus unlauteren Motiven heraus übertreiben:

> "Die Zigarette ist ein rauchendes Objekt. Sie qualmt und qualmt und verpestet Luft und Lunge. Die Zigarette ist weiß und hat einen gelben Filter, wenn sie überhaupt einen hat. Wenn sie keinen hat, ist das Ziehen bzw. Blasen an dieser filterlosen Zigarette sehr gefährlich. Das Rauchen ist der ärgste Feind der Lehrer und Erzieher. Solange ein 'rebellischer Schüler' raucht, kann der Lehrer garnicht mehr durchblicken, durch den Qualm meine ich. Da das Durchblicken sehr wichtig ist, ist Rauchen sehr verwerflich, oder nicht mein Herr ? "

Die Raktionen auf das Testheft, in dem bei den Schülern das vermeintlich bestehende Unbehagen dem Rauchen gegenüber verstärkt werden sollte und an das soziale Gewissen des Rauchers

appelliert werden sollte, zeigen deutlich, daß einige wichtige Aspekte des Problems in dem Testheft aufgeführt sind.

Allgemein hat der Appell an das soziale Gewissen der luftverschmutzenden Raucher am wenigsten Eindruck bei den Versuchspersonen hinterlassen. Es scheint so zu sein, daß dieser Argumentationsbereich höchstens die Nichtraucher anspricht, die gegen das Rauchen allergisiert sind. Außerdem finden einige jüngere Versuchspersonen die Anregung der Luftverschmutzung durch die Zigarette bzw. die Idee des passiven Mitrauchens erinnerungswürdig. Man beschreibt jedoch das mehr oder weniger rücksichtlose Verhalten der Raucher nicht als unkameradschaftlich und unsozial, sondern als für die Raucher selbst lästig. Ältere Versuchspersonen dagegen finden sich entweder wenig durch das Rauchen anderer belästigt ("Meinetwegen bräuchte es keine Nichtraucherabteile in der Straßenbahn oder im Zug geben. Meistens empfinde ich es sogar als angenehm, wenn Leute in meiner Umgebung rauchen".), oder sie verweisen darauf, daß es etliche andere Gefahrenquellen gibt, die ähnliche Störungen und Belästigungen hervorrufen (zum Beispiel Umweltverschmutzung), daß der Angriff allein auf das Rauchen ungerechtfertigt erscheint.

> "Ich meine in frühesten Zeiten hat man ja schon geraucht und man ist achtzig geworden, und dann soll heute Rauchen schädlich sein. Das kommt alles von der verschmutzten Luft."

Das Problem stellt sich aufgrund des Testheftes, das das Unbehagen bei den Versuchspersonen gegenüber dem Rauchen verstärken sollte, für die beiden Altersgruppen verschieden dar.

Die jüngeren Schüler haben eine ausgesprochen ambivalente Haltung gegenüber dem Zigarettenrauchen. Auf der einen Seite kennt man viele, viele Gründe, weshalb die Raucher rauchen und man erkennt sie als legitim an; man weiß, daß Rauchen

schön und ein reiner Genuß ist, daß es Leute gibt, die gerne rauchen, die sich mit einer Zigarette herrlich entspannen können, sich gleich besser und wohler fühlen, durch die Zigarette einen Rückhalt in bestimmten Situationen haben, daß die Zigarette ganz einfach gut schmeckt, etc., weiß aber ebenso, daß viele Leute nikotinsüchtig oder -abhängig sind, daß sehr viele, wenn sie sich das Rauchen erstmal angewöhnt haben, es nicht mehr sein lassen können, auch wenn es der Arzt verordnet hat.

Man identifiziert sich mehr oder weniger stark mit Aussagen, die die Werbung verbreitet (mit dem sich wunderbar entspannenden HB-Männchen, mit dem Duft der großen weiten Welt und dem Genuß im Stil der neuen Zeit: diese Werbeaussagen sind wiederholt richtig von den jüngeren Versuchspersonen zitiert worden), meint aber auf der anderen Seite, die Werbung müßte verboten werden.

Die Werbung müßte verboten werden, weil nach Ansicht der jüngeren Schüler man zwar nicht selbst, wohl aber viele Menschen auf die Werbung hereingefallen bzw. von ihr verführt werden.

> "Ich könnte mir denken, daß manche häßliche Leute gern so sein möchten wie die jungen Leute in der Reklame und vielleicht deshalb rauchen."

Denn obwohl das Rauchen für die jüngeren Schüler attraktiv ist, möchte sich fast niemand darauf einlassen, da man die Abhängigkeit und wohl auch die gesundheitlichen Schädigungen fürchtet. Beides kehrt in fast allen Kurzaufsätzen wieder. Jedoch weiß man auch, daß der Gruppendruck zum Rauchen auf sie groß sein wird:

> "1. Das Rauchen ist ungesund. Wenn man zuviel raucht,überwältigt das Gift der Zigaretten den menschlichen Körper. 1 - 2 Zigaretten am Tage übersteht der Körper. Nikotin, das Gift in den Zigaretten, regt Krebs an. Heutzutage sind

die meisten Krankheiten zu heilen, doch bei Krebs ist an der Erhaltung des Körpers zu zweifeln.

2. Die meisten Menschen rauchen, weil sie sich dann wohlfühlen. Andere wiederum rauchen, weil sie nicht ausgelacht werden wollen, denn wenn sie die Rauchergruppen sehen, lassen sie sich leicht verführen und rauchen selbst."

Aus der Sicht des 11-jährigen Rauchers sieht die Angelegenheit mit dem Gruppendruck völlig harmlos aus:

"Meine Meinung zum Rauchen ist: Rauchen ist ungesund, aber trotzdem tue ich es... Manche Jungen bieten Zigaretten an und dann nehme ich einfach an. Andere Leute haben sich wegen einer Zigarette ganz anders als ich mir vorgestellt habe. Sie tun als ob es ein Schwerverbrechen wär, eine Zigarette zu rauchen. Andere wieder nehmen eine nach langem Zögern und andere dann sofort..."

Nahezu alle jüngere Versuchspersonen gehen auf die Themen "Sozialer Druck führt zu Zigarettenrauchen" und "Werbung" ein. Die Werbung macht das Zigarettenrauchen attraktiv und mag die Jugendlichen in der Ansicht bestärken, daß Raucher anderen (Nichtrauchern) überlegen sind bzw. ihnen gegenüber gewisse Vorteile haben, so wie sie ihnen in Werbeaussagen suggeriert werden.

Die Gesamtsituation des 11-jährigen Schülers, wie sie nach dem Testheft "Unbehagen" sich darstellt, schildert der folgende Kurzaufsatz:

"Was weißt du über das Rauchen ?
Daß man vom Rauchen krank werden kann. Man kann sterben. Man kann mit Zigaretten bzw. Zigarren so gute Reklame machen (HB). Mit Rauchen kann man seine Stadt verunreinigen. Morgens wenn man zur Schule geht liegen überall Zigarettenstummel herum. Manche Leute machen sich das Le-

ben kaputt, wenn sie Haschisch rauchen. Wenn man mit dem Rauchen angefangen hat, kann man nicht mehr aufhören. Es geht meinem Vater genau so. Bald wird sich die ganze Menschheit vergiften an dem Rauchen.

Warum raucht man ?
Um sich zu entspannen. Um sein Geld loszuwerden. Damit man sich groß vorkommt, damit man angeben kann, z.B. "Phu, Du Kleiner, Du bist ja viel zu feige, um zu Rauchen. Zieh Leine. Wenn Du es Dir anders überlegt hast, dann kannste wiederkommen!!' Um den Duft der großen weiten Welt zu riechen, oder dann geht alles von selbst. Es gibt so viele Zigarettenarten. Jeder will jede ausprobieren. Eine schmeckt dann eben einem, und er raucht sie dann zur Entspannung.
Rauchen ist schädlich !!!!"

Für die <u>älteren Versuchspersonen</u> nimmt die Werbung zwar einen wichtigen, jedoch nicht einen so hervorragenden Platz ein wie für die jüngeren Versuchspersonen. Bei den älteren treten demgegenüber <u>persönliche Schwierigkeiten und Unsicherheiten</u> stark in den Vordergrund. In dieser Unsicherheit braucht man die Bestätigung der anderen, daß man nicht anders (out) ist und auch so gesehen wird,um sein eigenes Selbstwertgefühl zu steigern.

"Viele meinen, sie müßten rauchen, da sie nicht 'in' wären. Die anderen tun es, also müssen sie es auch tun. Aber warum tun die anderen es ? Weil die Werbung es vorschreibt ? Oder weil sie nicht wissen, was sie tun sollen ? Vielfach hört man auch Argumente wie "Es schmeckt mir". Aber trifft dieses Argument auch zu ? Ist es nicht viel mehr richtiger, wenn sie sagen würden 'Ich rauche, um mir selbst etwas mehr Selbstbewußtsein zu verschaffen'. Oder wenn man sich in einer Gesellschaft befindet, in der geraucht wird, und man eine angeboten bekommt, und diese nicht abschlägt,um nicht als ausgeschlossen gelten zu wollen...."

In eine kurze Formel gebracht: Man raucht in diesem Alter, weil einem über die Zigarette indirekt mehr Anerkennung zuteil wird: die Zigarette als Selbstwertsteigerungs-Vehikel. In wie starkem Maße dies der Fall sein kann, soll der nächste Kurzaufsatz zeigen:

> "1.u. 2. Rauchen ist eine Reaktion auf falsche Erziehung oder Minderwertigkeitskomplexe. Die Gesundheitsschädlichkeit wird normalerweise zu viel in den Vordergrund gerückt. Wenn jemand unter 7 oder 8 Geschwistern aufwächst oder die Eltern beide ganztags arbeiten, so ist die Ursache des Rauchens dort zu sehen.
> Rauchen ist ebenso eine Frage des Umgangs. Verkehrt ein Mensch in einem bestimmten Kreis von zum Beispiel Langhaarigen, die alle rauchen, raucht er mit, um nicht anders zu sein, später aus Gewohnheit und eingebildetem Verlangen.
>
> 2. Siehe oben. "

Die Gefahren werden, wie wir bereits weiter oben bemerkt haben, nach Meinung der Jugendlichen überbetont. Man vermutet vielfach sogar unlautere Motive gegenüber den Jugendlichen, wenn man derart die Gefahren, die mit dem Rauchen verbunden sind, unterstreicht. In diesem Zusammenhang erscheint dann auch das Verbot des Zigarettenrauchens durch die Erwachsenen als unlautere Manipulation, um die Jugendlichen künstlich und zu lange in Anhängigkeit zu behalten. Insofern ist Rauchen nun auf einmal auch zu einem "Emanzipationsvehikel" für die Jugendgendlichen geworden. Wer raucht, zeigt, "daß er den Erwachsenen ebenbürtig ist, weil die Erwachsenen nicht mehr durchschauen".

Wie Tabelle 14 zeigt, sind gegenüber der Kontrollgruppe keine wesentlichen Verhaltensänderungen bei den Versuchspersonen aufgrund des Testheftes "Unbehagen" zu beobachten. Es sind - wie in allen anderen Gruppen - einige Versuchspersonen dabei, die

in der Zeit zwischen beiden Befragungen mit dem Rauchen begonnen haben und andere, die ihr Rauchverhalten eingeschränkt haben.

Dennoch scheinen die im Testheft "Unbehagen" gegebenen Informationen die Schüler sehr beeindruckt und zum Nachdenken angeregt haben. Die Tatsache, daß so gut wie keine beachtlichen Änderungen im Gruppendurchschnitt beobachtet werden konnten, kann verschiedene Gründe haben:

es kann sein, daß keine Lösungsmöglichkeiten gesehen werden, um den nun bewußten Prozeß, wie man zum Zigarettenrauchen kommt, aufzuhalten;
oder es erscheint möglich, daß der Zeitraum zwischen beiden Befragungen zu kurz gewesen ist.

> "Was weiß ich über das Rauchen ?
> Ich finde, rauchen ist schädlich. Jede Zigarette am Tag ist gesundheitsschädigend, also ist es wohl am besten - für die Gesundheit - man raucht gar nicht. Aber ich weiß genau, daß man sich das Rauchen schnell angewöhnen kann, vielleicht aus Langeweile, Nervosität etc., aber sich oft dann einbildet, es sich nicht mehr abgewöhnen zu können. Ich rauche selbst. Seit der letzten Umfrage mehr ! Ich bin der Meinung, daß man mehr durch Bekannte, die rauchen, zum Rauchen kommt als durch die Werbung.
> Einer, der keinen direkten Bezug zum Rauchen hat, läßt sich nicht unbedingt "zur Raucherei" bringen. Aber einer, der sowieso raucht, läßt sich unter Umständen von der Werbung in der Marke beeinflussen. Es wäre wahrscheinlich ganz gut - viele Leute meinen es jedenfalls - wenn die Werbung für Zigaretten abgeschafft würde. Aber mir persönlich ist das eigentlich ganz egal. Ich glaube, wenn ich aufhören möchte zu rauchen, schaffe ich das so. Ich fühle mich nicht irgendwie von Reklame beeinflußt. Öfters, wenn ich rauche, denke ich an meine Lunge, wie die wohl aussieht und so.
> Ich glaube, daß die meisten Leute meinen, Rauchen beruhige,

beruht auf simpler Einbildung.
Besonders gut schmeckt es eigentlich nicht, finde ich.
Das weiß ich meistens, bevor ich eine Zigarette nehme.
Ich glaube, ich hör bald auf.

Auf gute Gesundheit. "

Es scheint zumindest in diesem Fall gelungen zu sein, einen Raucher zu verunsichern. In anderen Fällen sind ähnliche Hinweise gegeben. Wahrscheinlich ist es geboten, will man tatsächlich in in der Raucheraufklärung bei Jugendlichen Erfolg haben, sie über einen längeren Zeitraum hinweg periodisch zu beeinflussen.

2.3 Furchtappelle oder Bewußtmachung der Motive zum Zigaretten-Rauchen

Wir haben gesehen, daß das Testheft "Unbehagen" die Versuchspersonen zum Nachdenken darüber gebracht hat, warum man eigentlich raucht bzw. anfängt zu raucht. Allerdings konnte beobachtet werden, daß trotzdem mit dem Rauchen begonnen wurde. Die gegebenen Informationen sind nicht bis zu Ende durchdacht und verarbeitet worden. Es wäre also zu prüfen, inwieweit der Verarbeitungsprozeß bis zur endgültigen Entscheidung zum Nichtrauchen noch beeinflußt werden muß und inwieweit den Jugendlichen dabei geholfen werden muß.

Bei den Furchtappellen jedoch hatten wir den Eindruck gewonnen, daß die meisten Schüler die gegebenen Informationen voll verarbeitet haben. Für die meisten jüngeren Schüler steht nunmehr fest, daß sie nie rauchen wollen. Für andere jüngere Versuchspersonen - vor allem wohl die Raucher - sowie für die älteren Versuchspersonen werden die gegebenen Informationen nicht so verarbeitet, sondern sie versuchen, die Größe der Gefahren herunterzuspielen - sei es durch bewußtes Eingehen des mit dem Rauchen verbundenen Risikos, sei es durch Diffamierung des Informanten, durch resignatorische Rationalisierungen des eigenen Verhaltens oder sei es durch gut durchdachte Gegenargumente. Diese Art der Aufklärung verspricht bei den älteren Versuchspersonen weniger effektiv zu sein als der Weg über die stetige Verstärkung des Unbehagens, wenn man den Schülern beim Verarbeitungsprozeß der gegebenen Informationen hilft.

6.1.4

3. Versuche am Beispiel "Rauschmittel"

3.1 Versuchsplan

Der Versuchsplan für die Untersuchungen zur Überprüfung der in Kapitel 1.2.2 (Hypothesen, Rauschmittel) beschriebenen Hypothesen über die Wirkung von Informationen über die gesundheitlichen Schädigungen des Rauschmittelkonsums und über die Wirkung einer pauschalen, zwischen den einzelnen Mitteln nicht differenzierenden Berichterstattung war analog zum Versuchsplan für die Versuche am Beispiel des Themas "Rauchen" aufgebaut. Er sah jedoch statt drei nur zwei Versuchsgruppen vor: Versuchsgruppe und Kontrollgruppe. Auch hier war jede Gruppe unterteilt in eine Untergruppe "Jüngere Schüler" und "Ältere Schüler".

Der Versuchsplan sah, wie im Schaubild 2 gezeigt wird, fünf Untersuchungsschritte vor:

1. Erhebung der abhängigen Variablen (erste Messung) mit Hilfe eines Fragebogens

2. Beeinflussung mit Hilfe eines Testheftes

3. Verstärkung der Beeinflussungsart durch Erinnerungsplakat

4. Nichtstandardisierte Erhebung der Verarbeitungsmechanismen mit Hilfe von Kurzaufsätzen

5. Erhebung der abhängigen Variablen (zweite Messung)

	Versuchsgruppe (Gymnasium Köln-Nippes)	Kontrollgruppe (Herder-Gymnasium)
1.	Erhebung der abhängigen Variablen (erste Messung) (4.12.197o)	(2.12.197o)
2.	Beeinflussung mit Hilfe des Testheftes "Rauschmittel" (4.12.197o)	-------
3.	Verstärkung der Beeinflussung durch Plakat (4.12.197o bis 2o./22.1.1971)	-------
4.	Kurzaufsätze "Was wissen Sie über Rauschmittel ?"	-------
5.	Erhebung der abhängigen Variablen (zweite Messung) (2o.,21.,22.1.1971)	(21.12.197o)

Schaubild 2: Versuchsplan "Rauschmittel"

3.1.1 Versuchsverlauf

Die Untersuchung wurde an zwei Kölner Gymnasien durchgeführt:

- Versuchsgruppe: Gymnasium Nippes, Köln-Nippes
- Kontrollgruppe: Herder-Gymnasium, Köln-Buchheim

Die jüngeren Schüler waren - entsprechend dem vermuteten Beginn zum Rauschmittelkonsum bei ca. 15 Jahren - Schüler einer Untersekunda, die älteren Versuchspersonen Schüler einer Oberprima. Für jede Versuchsgruppe wurden je zwei Klassen befragt. Die Untersuchungen wurden ohne Anwesendheit des Lehrers im Klassenzimmer der Klassen durchgeführt.

Zu Beginn des Versuchs wurde allen Schülern der im Anhang 4 abgedruckte Fragebogen zum Ausfüllen vorgelegt. Anschließend wurde das im Anhang 5 abgedruckte Testheft "Rauschmittel" von den Schülern durchgearbeitet. Zur Identifizierung der zusammengehörigen Testhefte und Fragebögen wurde wie beim "Raucher"-Versuch verfahren. Ebenso analog verlief die Verwendung des Erinnerungsplakates , das Schreiben der Aufsätze und die Durchführung der Wiederholungsbefragung (zweite Messung). Die kritische Einstellung der Versuchspersonen zu dem Experiment war stärker als bei den Untersuchungen zum Thema "Rauchen". Insofern wird die Interpretation der Ergebnisse Schwierigkeiten bereiten. Der Verdacht der Manipulation war hier noch stärker als in der einen Klasse bei der Untersuchung über die Funktion von Furchtappellen am Beispiel des Themas "Rauchen".

3.1.2. Abhängige Variablen

Allen Versuchspersonen wurde zum Beginn und zum Abschluß der Untersuchung der im Anhang 6 abgedruckte Fragebogen vorgelegt.

Die dort erfaßten Variablen sind:

1. Angaben zur Person:

   Wie alt sind Sie ? ..... Jahre
   Geschlecht: ( ) männlich ( ) weiblich

2. Manifeste Angst:

   gemessen mit der "Children's Manifest Anxiety Scale" (CMAS) die vom Psychologischen Institut der Universität Gießen entwickelt wurde und in Kapitel 2.1.2.6. beschrieben ist.

3. Distanz zum Rauschmittelkonsum und zum Rauschmittelkonsumenten,

gemessen mit 6 Fragen, die mit "halte ich für richtig" oder "halte ich für falsch" zu beantworten waren:

(3) Für mich kommt RM-nehmen nicht in Frage.
(6) Wenn ich das Bedürfnis danach hätte, würde ich ohne Bedenken zu einem stärkeren RM wie Opium oder Heroin greifen.
(9) Wenn ich erführe, daß mein Freund/Freundin RM nimmt, wäre das für mich ein Grund zur Trennung.

(14) Ich kann mir gut vorstellen, daß ich regelmäßig ein RM nähme.
(16) Ich möchte gern einmal an einer Party teilnehmen, wo RM genommen werden.
(18) Leute, die RM nehmen, sind Schwachköpfe.

Größtmögliche Distanz liegt vor, wenn den Aussagen 3,9 und 18 zugestimmt und die Aussagen 6,14 und 16 abgelehnt werden. Dann erhält die Versuchsperson einen Distanzwert von 6.

4. Meinung über die Gefährlichkeit von Rauschmitteln,

gemessen mit 6 Fragen, die mit "halte ich für richtig" oder mit "halte ich für falsch" zu beantworten waren:

(1) Wer sich auf RM einläßt, riskiert in jedem Fall, süchtig zu werden.
(4) Bei den RM ist es wie beim Alkohol: wenn man seine Grenzen kennt, riskiert man nichts.
(7) Die Gefährlichkeit von Rauschmitteln wird gewöhnlich überschätzt.
(1o) Ich kann mir vorstellen, daß der steigende RM-Konsum zu Erbschäden (z.B. Mißbildungen bei Neugeborenen) führt.

(12) Ich würde mir zutrauen, RM so zu nehmen, daß ich nicht süchtig werde.
(17) Auch schwache RM stellen eine Gefahr für die Gesundheit dar.

Wer von den Versuchspersonen die Aussagen 4,7 und 12 ablehnt und den Aussagen 1,1o und 17 zustimmt, schätzt die RM für extrem gefährlich ein. Er erhält einen Gefährlichkeitswert von 6.

5. Einstellung zur öffentlichen Sanktionierung der Rauschmittel,

ebenfalls an 6 Fragen, die mit "halte ich für richtig" bzw. "halte ich für falsch" beantwortet werden sollten:

(2) RM-Konsumenten sollten ebenso hart bestraft werden wie RM-Händler.
(5) Es ist ein Verstoß gegen den freien Wettbewerb, wenn durch Verbote und Strafen die RM-Preise künstlich hochgetrieben werden.
(8) Gegen den RM-Konsum kann garnicht hart genug vorgegangen werden.
(11) RM sollten frei verkäuflich sein, wenn ihre Ungefährlichkeit erwiesen ist.
(13) Der RM-Konsum stellt eine öffentliche Gefahr dar.

(15) Ich bin grundsätzlich gegen ein Verbot von RM.

Höchstmögliche Bereitschaft zur Unterdrückung der RM-Szenerie liegt vor, wenn die Aussagen 5,11 und 15 verworfen werden und den Aussagen 2,8 und 13 zugestimmt wird. Das entspricht einem Sanktionierungswert von 6.

Die unter 3, 4 und 5 beschriebenen Variablen "Distanz",

"Gefährlichkeit" und "Sanktionierung" sind eigens für Untersuchungen zum Rauschmittelproblem entwickelt worden. Sie stellen den ersten Versuch dar, diese drei Dimensionen zu überprüfen. Es handelt sich jedoch nicht um standardisierte Skalen, so daß die Aussagen hierzu rein hypothetischen Charakter haben müssen.

Die Messung der drei Variablen wurde mit dem folgenden Text eingeleitet:

Sie finden im folgenden einige Meinungen über den Rauschmittel (RM) - Konsum, wie man sie häufig zu hören bekommt. Entscheiden Sie bitte bei jeder Äußerung, ob Sie sie für richtig oder falsch halten und setzen Sie ein Kreuz in die entsprechende Klammer.

Denken Sie nicht lange nach, sondern geben Sie die Antwort, die Ihnen unmittelbar in den Sinn kommt. Natürlich können Sie nicht auf Anhieb alles berücksichtigen, was eine solche Äußerung alles beinhaltet. Vielleicht glauben Sie auch bei einigen, daß Sie nicht genügend Kenntnis haben, um Stellung nehmen zu können. Es kommt aber nicht auf Ihr Wissen an, sondern auf Ihre Meinung. Kreuzen Sie also immer eine Antwort an, und zwar die, welche noch am ehesten für Sie zutrifft.

6. Angaben zum eigenen RM-Konsum,

getrennt nach Häufigkeit und Art der Einnahme. Die Versuchspersonen hatten auf die entsprechende Frage selbst zu entscheiden, welche der RM sie angaben, da die Frage offen gestellt wurde:

Es folgen nun Fragen, die Ihr ganz persönliches Verhältnis zu Rauschmitteln betreffen. Deshalb möchten wir noch einmal darauf hinweisen, daß die Untersuchung wirklich geheim bleibt,

daß also niemand erfährt, wie Sie die folgenden Fragen beantwortet haben.

Welche Rauschmittel haben Sie überhaupt schon einmal genommen ?

Schreiben Sie bitte die Namen der Mittel untereinander in die 1. Spalte ("RM"). Geben Sie dann jeweils mit einem Kreuz in der Spalte "Häufigkeit" an, wie oft Sie das Mittel nehmen bzw. genommen haben, und kreuzen Sie in der Spalte "Einnahmeart" an, wie Sie das Mittel vorwiegend nehmen bzw. genommen haben.

	Häufigkeit		Einnahmeart			Spalt
RM	1x	selten	häufig	rauchen oder schnüffeln	schlucken	spritzen

7. Diskriminierungsfähigkeit zwischen der Gefährlichkeit verschiedener Rauschmittel und den Gefahren des Strassenverkehrs:

Die Diskriminierungsfähigkeit zwischen der Gefährlichkeit verschiedener Rauschmittel und den Gefahren des Straßenverkehrs wurde mit Hilfe von Paarvergleichen gemacht.

Im folgenden werden 7 Gefahrenquellen genannt und paarweise gegenübergestellt. Was von jedem Paar halten Sie jeweils für gefährlicher und wievielmal ist es gefährlicher?

(Bitte den Begriff unterstreichen, der das Gefährlichere bezeichnet und den Grad der größeren Gefährdung durch Einsetzen einer Zahl in dem Kästchen hinter dem Begriffspaar einsetzen! z. B.:

Boxen - Fußball [4])

				Spalte
Alkohol	-	Straßenverkehr		6o/1o
Fixen (Schießen,Spritzen)	-	Schmerz- u. Schlaftabletten		61/11
Straßenverkehr	-	LSD		62/12
Opium	-	Fixen (Schießen, Fixen)		63/13
Haschisch	-	LSD		64/14
LSD	-	Schmerz- u. Schlaftabletten		65/15
Schmerz- u. Schlaftabletten	-	Opium		66/16
Haschisch	-	Alkohol		67/17
LSD	-	Opium		68/18
Fixen (Schießen, Spritzen)	-	LSD		69/19
Opium	-	Straßenverkehr		7o/2o
Alkohol	-	LSD		71/21
Straßenverkehr	-	Schmerz- u. Schlaftabletten		72/22
Schmerz- u. Schlaftabletten	-	Haschisch		73/23
Opium	-	Haschisch		74/24
Fixen (Schießen, Spritzen)	-	Haschisch		75/25
Fixen (Schießen, Spritzen)	-	Straßenverkehr		76/26
Alkohol	-	Fixen (Schießen, Spritzen)		77/27
Straßenverkehr	-	Haschisch		78/28
Alkohol	-	Opium		79/29
Alkohol	-	Schmerz- u. Schlaftabletten		8o/3o

3.1.3 Testheft "Rauschmittel"

Das im Anhang 7 abgedruckte Testheft "Rauschmittel", durch welches die Versuchspersonen beeinflußt werden sollten, stellt einen Querschnitt des zum Zeitpunkt der Untersuchung greifbaren Aufklärungsmaterials zum Thema "Rauschmittel/ -gift-Mißbrauch" dar. Zunächst werden einzelne Rauschmittel beschrieben und einige Begriffe im Zusammenhang mit dem Rauschmittelproblem erklärt. Danach wurde im zweiten Teil der Broschüre global über die Gefahren des RM-Konsums gesprochen, ohne darauf hinzuweisen, für welche speziellen Mittel die dort beschriebenen Gefahren insbesondere gelten.

3.2 Ergebnisse

3.2.1 Beschreibung der Versuchsgruppen zu Beginn des Experimentes hinsichtlich ihrer Vergleichbarkeit

Insgesamt nahmen 152 Versuchspersonen während des gesamten Experimentes teil. Diejenigen Versuchspersonen, die nur einen Teil der Untersuchung mitgemacht haben, wurden bei Darstellung der Ergebnisse nicht berücksichtigt.

Die einzelnen Versuchsgruppen waren wie folgt besetzt:

- Versuchsgruppe, jüngere Schüler (Untersekunden) ... 4o Vpn
- Versuchsgruppe, ältere Schüler (Oberprima) ..... 31 Vpn
- Kontrollgruppe, jüngere Schüler (Untersekunda) .... 5o Vpn
- Kontrollgruppe, ältere Schüler (Oberprima) ..... 31 Vpn

insgesamt ..... 152 Vpn

3.2.1.1 Geschlecht und Alter

In beiden Schulen wurden je zwei Klassen untersucht. Alle Versuchspersonen sind männlich.

Tabelle 17 gibt das Alter der Versuchspersonen in den einzelnen Versuchsgruppen an. Danach sind die jüngeren Schüler überwiegend 15 Jahre alt. Die älteren Schüler haben ein häufigstes Alter von 18 Jahren.

Die entsprechenden Versuchsgruppen unterscheiden sich hinsichtlich des Alters und des Geschlechtes der Versuchsperso-

Alter	Versuchsgruppe Unters.	Oberpr.	Summe	Kontrollgruppe Unters.	Oberpr.	Summe	Alle Summe
14 Jahre	9	-	9	4	-	4	13
15 Jahre	2o	-	2o	26	-	26	46
16 Jahre	11	-	11	1o	-	1o	21
17 Jahre	-	6	6	7	1o	17	23
18 Jahre	-	15	15	2	13	15	3o
19 Jahre	-	8	8	-	8	8	16
keine Antwort	-	2	2	1	-	1	3
Summe	4o	31	69	5o	31	81	152

Tabelle 17 : Versuchsgruppen "Rauschmittel" nach dem Alter

nen kaum. In der Kontrollgruppe / Untersekunda sind auch 17-und 18-jährige Schüler vertreten.

3.2.1.2 Angaben zum eigenen Rauschmittelkonsum

Auf die Frage: "Welche Rauschmittel haben Sie überhaupt schon einmal genommen ?" sollten die Befragungspersonen spontan

- die Rauschmittel angeben, die sie selbst schon einmal konsumiert haben,
- angeben, wie häufig sie diese einzelnen Rauschmittel genommen haben und
- angeben, auf welche Art sie die Rauschmittel eingenommen haben.

Es hat sich gezeigt, daß diese Frage wahrscheinlich ein mit Unsicherheiten behaftetes Instrument zur Messung der Erfahrungen mit einzelnen Rauschmitteln ist: Die Befragten werden nicht subjektiv gezwungen, die Frage zu beantworten; das Nicht-Beantworten der Frage kann so nicht automatisch als Antwort "nein" interpretiert werden.

Rauschmittel	Versuchsgruppe			Kontrollgruppe		
	15	18	Summe	15	18	Summe
Haschisch	3	1	4	13	9	22
LSD	-	-	-	1	1	2
Opium	-	-	-	-	1	1
Meskalin	-	-	-	-	1	1
Räucherstäbchen	-	-	-	1	-	1
Tabletten	-	-	-	1	-	1
Morphium	-	-	-	-	1	1
Kaffee	-	1	1	-	1	1
Nikotin	-	2	2	-	-	-
Alkohol	-	3	3	-	5	5

Tabelle 18 : Zahl der Schüler mit Erfahrung mit Rauschmitteln nach Alters- und Versuchsgruppe

Die Erfahrungen mit Kaffee, Nikotin und Alkohol sind mit absoluter Sicherheit weiter verbreitet als hier angegeben. Dieser Umstand macht auch darauf aufmerksam, daß für die Schüler in der Situation der Befragung keine einheitliche Meinung darüber bestand, was als Rauschmittel zu bezeichnen ist und was nicht.

Bedenkt man diese Umstände, muß gesagt werden, daß die in Tabelle 18 gemachten Angaben vorsichtig zu werten sind. Sie wer-

den aber nur bedingt ein falsches Bild aufzeigen. Weiter unten (siehe Abschnitt über Distanz zu den Rauschmitteln) können wir zeigen, daß bei einem Großteil der Befragten in der Kontrollgruppe ein gewisses Maß an Identifikation mit der Rauschmittelszenerie vorhanden ist, in der Versuchsgruppe jedoch bei nur wenigen Versuchspersonen.

Insgesamt geben 26 Schüler an, Erfahrungen mit Rauschmitteln zu haben. Alle 26 Befragten haben Erfahrung mit H a s c h i s c h. 7 Versuchspersonen haben es bisher einmal geraucht (V 15: 1; K 15: 2; K 18: 4).[x)]

15 Befragte geben an, es wiederholt, aber selten geraucht zu haben (V 15: 1; K 15: 1o; K 18: 4) und 4 geben an, es häufig zu rauchen (V 15: 1; V 18: 1; K 15: 1; K 18: 1).

Ein Schüler in der Kontrollgruppe gibt sich als F i x e r aus. Er gibt an, häufig Morphium, Opium, LSD und Meskalin zu spritzen. Die übrigen angegebenen Erfahrungen mit Rauschmitteln beziehen sich auf einmalige Erlebnisse mit LSD und Tabletten. Räucherstäbchen (keine RM) werden außerdem einmal genannt. Inwieweit sich die Versuchsgruppen bezüglich der durch die Versuchspersonen gemachten Erfahrungen mit Rauschmitteln vergleichen lassen, ist - wie oben ausgeführt - nicht ohne weiteres und eindeutig zu beantworten. Es sieht jedoch stark danach aus, als sei der Rauschmittelkonsum im Gymnasium Nippes (Versuchsgruppe) weit weniger verbreitet als in dem anderen Gymnaium (Kontrollgruppe). Diese Vermutung wird unterstützt durch die Aussagen der Studenten, die die Erhebungen in den Klassenräumen durchgeführt haben. Die Studenten berichten von völlig unterschiedlicher Atmosphäre an beiden Schulen.

---

x) V = Versuchsgruppe, K = Kontrollgruppe, 15 = Schüler der Untersekunden (15-jährig), 18 = Schüler der Oberprimen (18-jährig)

3.2.2 Konsum-Verhalten der Versuchspersonen bei der ersten und zweiten Messung

In Tabelle 19 sind die Angaben der Schüler zum eigenen Konsum von Rauschmitteln bei der ersten und bei der zweiten Befragung gegenübergestellt.

Rauschmittel	V 15		V 18		V		K 15		K 18		K	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Haschisch	3	5	1	0	4	5	13	12	9	9	22	21
LSD	0	2	0	0	0	2	1	2	1	1	2	3
Opium	0	1	0	0	0	1	0	1	1	1	1	2
Meskalin	0	2	0	0	0	2	0	0	1	0	1	0
Räucherstäbchen	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0
Tabletten	0	1	0	2	0	3	1	3	0	2	1	5
Morphium	0	2	0	0	0	2	0	0	1	1	1	1
Kaffee	0	1	1	1	1	2	0	0	1	1	1	1
Nikotin	0	1	2	0	2	1	0	1	0	3	0	4
Alkohol	0	1	3	1	3	2	0	3	5	4	5	7

Tabelle 19 : Erfahrung mit Rauschmitteln bei der ersten und zweiten Befragung nach Alter- und Versuchsgruppen

Die Tabelle zeigt, daß die Angaben zum eigenen RM-Konsum z.T. unsicher sind. Sowohl bei der ersten als auch bei der zweiten Messung geben insgesamt 26 Versuchspersonen an, zumindest ein RM schon einmal probiert zu haben. Jedoch sind Verschiebungen eingetreten, die z.T. nicht möglich sein können, wenn alle Schüler bei der ersten und bei der zweiten Befragung vollständig und wahrheitsgemäß geantwortet hätten.

Die in Tabelle 19 gemachten Angaben sind - wie alle Ergebnisse, die mit dem Instrument des Fragebogens erhoben worden sind - nicht als Tatsachen aufzufassen. Betrachtet man die Angaben als sinnvolle Reaktionen der Schüler, so muß der sprunghafte Anstieg der Angaben zu den gemachten Erfahrungen mit RM in der Versuchsgruppe und vor allem in der Gruppe der jüngeren Schüler zu denken geben. Wir möchten sie als Protest gegen das Experiment oder des Experimentierers werten.

Die Schüleraufzeichnungen, die zwischen beiden Messungen gemacht worden sind, verdeutlichen, wie sehr die Schüler gegen den Experimentator allergisiert worden sind:
Vor allem die älteren Schüler zeigen deutliche Aggressionen gegen jemanden, der sich wie wir mit dem Testheft auf die Seite der Rauschmittelgegner geschlagen hatte und deren Sprache und Argumentationsart zueigen gemacht hat. Die offiziellen, staatlichen Institutionen scheinen sich bei den Jugendlichen völlig unglaubwürdig gemacht zu haben und als inkompetent angesehen werden. Daraus ergibt sich, daß die Schüler überhaupt keine Kommunikationsbereitschaft mit dem Experimentator zeigen. Die Kommunikationswilligkeit schlägt bei ihnen um in Arroganz und Feindschaft.

Zur Verdeutlichung seien einige Beispiele aus den Schüleraufsätzen zitiert:

"Letzten Endes sollen sich diese Leute, die den Rauschmittelkonsum bekämpfen, sich über die Tatsache klar werden, daß es weit mehr Verkehrstote als Rauschgifttote gibt. Daher ist es primär von Nöten, die Verkehrssituation zu bessern, bevor man sich der Frage des Rauschmittelkonsums zuwendet."

"Und überhaupt und außerdem sollte man die Gefahren des Farbfernsehens nicht zu sehr unterschätzen. In Amerika

sind schon Kieferverformungen bei Kindern festgestellt worden (durch Aufstützen des Kinns auf die Hände beim Fernsehen....). Habe die Ehre küss den Hund! "

"....Als 'verantwortungsbewußter Staatsbürger' habe ich mich schon längst mit diesem Thema befaßt und bin zu meiner Einstellung gekommen. Wollte man immer auf die Tatfreudigkeit und -kraft gewisser Staatsbehörden warten und sich dann auf das Ergebnis ihres hochtrabenden, wissenschaftlich stets fundierten Nachforschungen verlassen, wäre man meiner Ansicht nach einfach ausgedrückt total beschränkt."

"Über Rauschgifte. Als da sind: Haschisch, Cocaine, Heroin, Opium, LSD, DMT, STP, BMT, A & P, IRT, APC, ALOHOL, Cigarettes, Rubber cement, Scotch, Tape, Saffron, Shoe polish, Mornung glory seeds, Cough syrup, Nutmeg, Ann page, Dexedrine, Benzerine, Metherine, TWA, SEX AND YOU. WOW !
Wer sucht, der findet. (Das Problem)
(Nun suchen se mal !) "

3.2.3
Verstärkung der manifesten Angst als Folge der Verdrängung von furchterregenden Informationen über Rauschmittel

Es war ein Anliegen des Testheftes, Furcht vor dem Rauschmittelkonsum zu vermitteln, um eine Hemmschranke gegen den Rauschmittelkonsum aufzubauen. Bei den Schülern, die bereits RM konsumiert haben, sollte diese Hemmschranke nachträglich aufgebaut werden. Es ist hier die Frage, wie stark der Anteil des Verarbeitungsmechanismus "Verdrängung" im Zusammenhang mit dem Rauschmittelkonsum - besonders bei den Rauschmittelkonsumenten - ist.

Wenn Rauschmittelkonsum eine Verhaltensweise ist, die man nicht leicht aufgeben kann, muß die Wahrscheinlichkeit größer werden, daß die Informationen, die der Verhaltensweise widersprechen, verdrängt werden. Bei Verdrängung jedoch verstärken sich die neurotischen Tendenzen, so daß die Fähigkeit sinkt, sich für oder gegen eine Sache (hier Rauschmittelkonsum) zu entscheiden, was ja die Aufklärung will.

Aus den weiter oben referierten aggressiven Reaktionen der Versuchspersonen gegen den Experimentator geht hervor, daß ein Großteil der Versuchspersonen die furchterregenden Informationen infrage gestellt haben und den erzeugten Konflikt gelöst haben, indem sie den Kommunikator für unglaubwürdig und nicht kompetent diskriminieren. Diese Tendenz ist - nimmt man den Ton der Aufsätze als Maßstab - sehr stark. Deshalb ist es kein Wunder, daß zwischen der ersten und der zweiten Messung bezüglich der Antworten auf die CMA-Skala insgesamt keine systematischen Verschiebungen zu beobachten sind, wie Tabelle 2o aufzeigt.

		Versuchsgruppe - erste Messung								2.Mes
		0/2	3/5	6/8	9/11	12/14	15/17	18/2o	21/23	Summe
	0/2	(1)	1	2	1	-	-	-	-	5
zweite	3/5	-	(3)	7	4	-	2	-	-	16
Messung	6/8	-	1	(2)	1	1	-	-	-	5
	9/11	-	1	3	(1)	-	1	-	-	6
	12/14	-	-	-	3	(2)	-	-	-	5
	15/17	-	-	-	-	1	(4)	-	-	5
	18/2o	-	-	-	-	1	2	(-)	-	3
	21/23	-	-	2	-	-	-	1	(-)	3
1. Mes. Summe		1	6	16	1o	5	9	1	-	48

		Kontrollgruppe - erste Messung								2.Mes.
		0/2	3/5	6/8	9/11	12/14	15/17	18/2o	21/23	Summe
	0/2	(5)	-	-	-	-	-	-	-	5
zweite	3/5	3	(3)	4	3	-	-	-	-	13
Messung	6/8	2	-	(8)	5	-	-	-	-	15
	9/11	-	-	8	(5)	4	1	-	-	18
	12/14	-	-	-	4	(1)	1	-	-	6
	15/17	-	-	-	-	1	(2)	1	-	4
	18/2o	-	-	-	-	-	2	(1)	-	3
	21/23	-	-	-	-	-	-	-	(1)	1
1.Mes. Summe		1o	3	2o	17	6	6	2	1	65

Tabelle 2o : CMAS - Werte bei der ersten und zweiten Messung

In Tabelle 2o sind die Ergebnisse in Form von Angstwerten für jede einzelne Versuchsperson angegeben. Der Angstwert bezeichnet die Zahl der "ja"-Antworten, die die Versuchspersonen gegeben haben. Je größer der Wert, umso stärker die Angst. Die Darstellung der Ergebnisse in Matrizenform ermöglicht einen Überblick über die individuellen Verschiebungen. In den Spalten sind die CMAS-Punkte für die erste Messung aufgetragen, in den Zeilen die Punkte für die zweite Messung. Die Angaben unterhalb der Diagonalen von links-oben nach rechts-unten beziehen sich auf solche Versuchspersonen, die in der zweiten Messung mehr Punkte erhalten haben als in der ersten Messung, die sich also gemäß unserer Vermutung verhalten. In der oberen Hälfte der Tabelle sind die Versuchspersonen aufgeführt, die sich nicht entsprechend unserer anfänglichen Vermutung verhalten haben. Auf der Diagonalen - gekennzeichnet durch die umrandeten Felder - liegen die unveränderten Versuchspersonen.

Bei 13 Versuchspersonen haben sich in der Versuchsgruppe zwischen der ersten und der zweiten Messung keine Veränderungen von Bedeutung ergeben. In der Kontrollgruppe sind es 26 Versuchspersonen. Ein Anstieg in der erhaltenen Punktezahl, also eine Verstärkung der manifesten Angst, ist bei 15 Versuchspersonen in der Versuchsgruppe und bei 2o Versuchspersonen in der Kontrollgruppe zu beobachten. Weniger Punkte und damit eine Verringerung der manifesten Angst ist bei 2o Versuchspersonen aus der Versuchs- und bei 19 Versuchspersonen aus der Kontrollgruppe zu beobachten.

Hier sind keine Verschiebungen in vorwiegend eine Richtung zu beobachten. Die Mittelwerte in den Versuchsgruppen bei der zweiten Messung unterscheiden sich kaum von den Mittelwerten bei der ersten Messung:
Bei der ersten Messung liegt der Mittelwert in der Versuchsgruppe bei MW_{V1} = 9,9o, bei der zweiten Messung bei MW_{V2} = 9,oo. In der Kontrollgruppe liegen die Werte bei MW_{K1} = 8,71 und bei MW_{K2} = 8,66.

Eine eigentlich notwendige Differenzierung der Ergebnisse nach Versuchsgruppe, Alter und Erfahrung mit Rauschmittel ist zur Erörterung der Hypothese wenig sinnvoll, wie Tabelle 21 zeigt, da wir in der Versuchsgruppe lediglich 4 Versuchspersonen haben, die angaben, RM-Erfahrung zu besitzen.

Nichtkonsumenten

	V				K			
	15		18		15		18	
Punkte	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
o - 2	-	-	1	5	5	2	2	2
3 - 5	4	1o	2	6	2	5	-	5
6 - 8	1o	5	5	-	11	7	6	3
9 - 11	5	2	5	3	5	8	7	6
12 - 14	2	3	2	1	2	3	3	1
15 - 17	2	-	5	4	2	2	1	1
18 - 2o	-	1	1	1	1	-	-	1
21 - 23	-	2	-	1	-	-	1	1

Konsumenten

	V				K			
	15		18		15		18	
Punkte	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
o - 2	-	-	-	-	2	1	1	-
3 - 5	-	-	-	-	-	1	1	3
6 - 8	-	-	1	-	3	3	1	1
9 - 11	-	-	-	1	3	3	2	1
12 - 14	1	1	-	-	1	1	-	1
15 - 17	2	1	-	-	1	-	2	1
18 - 2o	-	1	-	-	-	1	1	1
21 - 23	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 21 : CMAS-Punkte nach Versuchsgruppe, Alter und Konsum in der ersten und zweiten Messung

3.2.4 Distanz zum RM-Konsum und zu den RM-Konsumenten

Tabelle 22 zeigt, daß in allen Gruppen der häufigste Distanzwert 4 ist, der mit "schwach distanziert" zu bezeichnen ist. Eine extrem niedrige Distanz liegt nirgends vor, ein gewisser Grad an Identifikation mit der RM-Szenerie ist bei 3 Schülern in der Versuchs- und bei 19 Schülern der Kontrollgruppe zu finden. 2 von diesen Versuchspersonen sind in der Versuchsgruppe und 12 in der Kontrollgruppe Konsumenten bzw. solche Schüler, die bereits mit RM Erfahrung gesammelt haben. Der Distanzwert 1 ist nur von solchen Versuchspersonen erreicht worden, die mit RM Erfahrungen gesammelt haben.

Eine stärker ablehnende Haltung gegenüber der Rauschmittelszenerie hat in beiden Versuchsgruppen ungefähr jeder Fünfte.

In der Kontrollgruppe gibt es also einen größeren Anteil von Schülern, die ein gewisses Maß an Identifikationsbereitschaft mit der RM-Szenerie zeigen. Die allgemein höhere Identifikationsbereitschaft in der Kontrollgruppe ist nicht nur bei den Schülern zu beobachten, die bereits Erfahrung mit RM gesammelt haben. Der Distanzwert für die Gruppe der unerfahrenen Versuchspersonen aus der Kontrollgruppe ist geringer als der Distanzwert für die Gruppe der unerfahrenen Versuchspersonen aus der Versuchsgruppe und auch der erfahrenen Versuchspersonen aus der Versuchsgruppe.

In der folgenden Tabelle 22 sind die Ergebnisse der ersten und zweiten Messung - aufgegliedert nach Versuchs-, Alters- und Konsumentengruppen - dargestellt.

	V								K															
	15				18				15				18				V				K			
	NK		K		NK		K		NK		K		NK		K		NK		K		NK		K	
Distanz	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
0 gering	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
1	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	3	3	-	1	4	2	-	1	1	1	-	1	7	5
2	1	1	1	1	-	-	-	-	5	6	4	4	2	1	1	3	1	1	1	1	7	7	5	7
3	4	2	2	1	4	4	-	-	5	11	2	2	4	5	2	1	8	6	2	1	9	16	4	3
4	15	16	-	-	13	11	-	1	13	8	1	1	9	8	1	1	28	27	-	1	22	16	2	2
5	4	4	-	-	-	2	-	-	5	5	-	-	2	1	-	-	4	6	-	-	7	6	-	-
6 groß	4	3	-	-	2	2	-	-	4	2	-	-	-	1	-	1	6	5	-	-	4	3	-	1
$\bar{x}$	4.2	4.o	2.7	2.o	4.o	4.1	(1.o)	(4.o)	3.9	3.6	2.1	2.1	3.6	3.6	1.9	2.6	4.1	4.o	2.3	2.5	3.8	3.6	2.o	2.3

Tabelle 22 : Distanz zur RM-Szenerie nach Versuchs-, Alters- und Konsumentengruppen bei der ersten und zweiten Messung im Vergleich.

Es zeigt sich, daß nur ganz schwache Veränderungen sowohl in der Versuchsgruppe als auch in der Kontrollgruppe vorgekommen sind. Bei den Schülern, die noch nie Erfahrung mit RM gesammelt hatten, ist der Distanzwert geringfügig geringer geworden, bei den Schülern, die bereits Erfahrung mit RM hatten, ist der Distanzwert geringfügig gestiegen. Diese Veränderungen sind in beiden Versuchsgruppen zu beobachten und zwischen den Versuchsgruppen sind keine Unterschiede feststellbar. Deshalb kann gesagt werden, daß sie nicht auf die im Experiment gegebenen Informationen zurückzuführen sind, sondern eher einen - wenn auch ganz schwachen - Trend aufzeigen.

3.2.5 Einstellung zur öffentlichen Sanktionierung der Rauschmittel

Sanktions-bereitschaft		Häufigkeit der Nennungen bei den Versuchsgruppe							
		V 15	V 18	V	K 15	K 18	K	15	18
nein	0	3	2	5	3	3	6	6	5
	1	7	1o	17	11	7	18	18	17
	2	3	3	6	11	8	19	14	11
	3	11	4	15	6	4	1o	17	8
	4	4	5	9	5	2	7	9	7
	5	5	o	5	7	1	8	12	1
ja	6	o	o	o	o	o	o	o	o
Summe		33	24	57	43	25	68	74	49
Mittelwert		2,6	2,0	2,4	2,5	2,0	2,3	2,6	2,0

Tabelle 23: Sanktionswerte bei den Versuchs- und Altersgruppen im Vergleich

Tabelle 23 zeigt die Verteilung der Sanktionswerte innerhalb der Versuchs- und Altersgruppen. Es zeigt sich, daß alle Gruppen im Durchschnitt mehr oder weniger stark gegen eine zu Beginn der Untersuchung negative Sanktionierung der Rauschmittel und der Rauschmittelkonsumenten durch die Öffentlichkeit sind. Bei den jüngeren Schülern ist eine Gruppe zu erkennen (um den Sanktionswert 5), die das Verbot der RM befürworten. Diese Gruppe ist bei den älteren Schülern verschwunden. Außerdem sind die älteren Schüler in ihrem Urteil etwas sicherer als die jüngeren: Die Streuung der Sanktionswerte ist bei den älteren Versuchspersonen geringer als bei den jüngeren.

Zwischen den Versuchsgruppen sind keine wesentlichen Unterschiede bezüglich der Einstellung zum Verbot der Rauschmittel festzustellen. Die höhere Zahl der RM-Erfahrenen in der Kontrollgruppe wirkt sich in dieser Beziehung nicht auf die Ergebnisse aus. Somit sind die beiden Versuchsgruppen bezüglich der Bereitschaft zur negativen Sanktionierung der Rauschmittel zu Beginn des Experimentes vergleichbar.

Tabelle 24 zeigt die Werte für die Sanktionierungsbereitschaft für die Versuchspersonen bei der ersten und zweiten Messung im Vergleich, aufgeschlüsselt nach Versuchs-, Alters- und Konsumentengruppe.

Bei der Kontrollgruppe sind in den Mittelwerten kaum Veränderungen zu beobachten. Schwach zeichnet sich die Tendenz innerhalb der Gruppe ab, noch bestehende Bereitschaften zur negativen Sanktionierung abzubauen.

In der Versuchsgruppe ist dagegen eine verstärkte Polarisierung der Ansichten bei dem größten Teil der Versuchspersonen von der ersten zur zweiten Messung hin zu beobachten. Diese Polarisierung findet bei den jüngeren Schülern statt.

	V								K															
	15				18				15				18				V				K			
	NK		K		NK		K		NK		K		NK		K		NK		K		NK		K	
Punktwerte	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
0	3	9	-	-	2	1	-	-	2	2	1	1	2	1	1	1	5	1o	-	-	4	3	2	2
1	7	3	-	-	9	4	1	-	7	5	4	7	5	5	2	2	16	7	1	-	12	1o	6	9
2	3	3	-	-	3	5	-	-	8	1o	3	-	3	3	5	4	6	8	-	-	11	13	8	4
3	1o	5	1	1	4	8	-	-	6	1o	-	-	3	6	1	2	14	13	1	1	9	16	1	2
4	4	4	-	-	5	2	-	1	4	4	1	-	2	-	-	-	9	6	-	1	6	4	1	-
5	5	7	-	-	-	3	-	-	7	1	-	1	1	1	-	-	5	1o	-	-	8	2	-	1
6	-	1	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	2	-	-
$\bar{x}$	2.6	2.5	3.o	3.o	2.o	2.7	(1.o)	(4.o)	2.7	2.6	1.6	1.3	2.1	2.1	1.7	1.8	2.4	2.6	(2.o)	(3.5)	2.5	2.4	1.7	1.[illegible]

Tabelle 24 :

Sie kann anschaulich gemacht werden in der folgenden Tabelle 25, die die individuellen Veränderungen berücksichtigt. In der Senkrechten sind die von den einzelnen Versuchspersonene erreichten Sanktionswerte aus der ersten Messung und in der Waagerechten sind die entsprechenden Werte aus der zweiten Messung zu finden. Alle Lokalisationen unterhalb der Diagonalen von links-oben nach rechts-unten bedeuten eine Verstärkung der Sanktionierungsbereitschaft bei der zweiten Messung, alle Lokalisationen oberhalb der Diagonalen bedeuten eine Verminderung der Sanktionierungsbereitschaft.

V 15		erste Messung 0	1	2	3	4	5	6	Summe 2. Messung
zweite Messung	0	(3)	3	2	1	-	-	-	9
	1	-	(3)	-	-	-	-	-	3
	2	-	1	(1)	1	-	-	-	3
	3	-	-	-	(4)	1	-	-	5
	4	-	-	-	3	(1)	-	-	4
	5	-	-	-	1	2	(4)	-	7
	6	-	-	-	-	-	1	(-)	1
Summe 1. Mesg.		3	7	3	1o	4	5	0	32

Tabelle 25: Sanktionsbereitschaft bei der ersten und der zweiten Messung im Vergleich (nur V 15)

Die Polarisierung ist deutlich sichtbar: diejenigen Versuchspersonen, die bei der ersten Messung wenig Sanktionsbereitschaft zeigten, zeigen bei der zweiten Messung eine noch geringere Bereitschaft und die Versuchspersonen, die sich bei der ersten Messung unentschieden gegenüber einer Bestrafung bzw. für die Bestrafung der RM-Konsumenten aus-

gesprochen hatten, sprechen sich größtenteils verstärkt für die ehemalige Ansicht aus.

Die Wirkung des Testheftes kann also zumindest tendenziell so gedeutet werden, daß das Testheft geeignet ist, bereits bestehende aber nicht verfestigte Ansichten zu vertiefen - und das in beiden Richtungen bzw. noch nicht entschiedene Schüler tendenziell zur Intoleranz gegenüber RM-Konsumenten zu bringen. Die in dem Testheft mitgeteilten Informationen sind bei den jüngeren Schülern also geeignet, ein Engagement für oder gegen die RM zu erzeugen. Bei den älteren Schülern ist dieser Effekt nicht eingetreten. Die älteren Schüler zeigen sich bei der ersten Messung gegenüber den RM-Konsumenten bedeutend toleranter als die jüngeren Schüler.

V 18		erste Messung 0	1	2	3	4	5	6	Summe 2. Messung
zweite Messung	0	(-)	1	-	-	-	-	-	1
	1	1	(2)	1	-	-	-	-	4
	2	-	3	(1)	1	-	-	-	5
	3	1	3	-	(3)	1	-	-	8
	4	-	-	-	-	(2)	-	-	2
	5	-	-	1	-	2	(-)	-	3
	6	-	-	-	-	-	-	(-)	0
Summe 1.Mesg.		2	9	3	4	5	0	0	23

Tabelle 26 : Sanktionsbereitschaft bei der ersten und der zweiten Messung im Vergleich (nur V 18)

Tabelle 26 zeigt, daß von der ersten zur zweiten Messung gerade bei den älteren Schülern die Tendenz besteht, den vorher gehabten toleranten Standpunkt zu revidieren.

3.2.6 Einschätzung der Gefährlichkeit von Rauschmitteln

Gefahrwerte	Häufigkeit der Nennungen bei den Gruppen									
	V 15	V 18	V	K 15	K 18	K	15	18	K	NK
harmlos 0	2	0	2	0	2	2	2	2	0	4
1	2	2	4	8	5	13	1o	7	12	5
2	1	4	5	7	3	1o	8	7	4	11
3	3	2	5	6	3	9	9	5	2	12
4	2	6	8	8	4	12	1o	1o	2	18
5	11	4	15	9	6	15	2o	1o	2	28
gefährlich 6	12	6	18	3	5	8	15	11	0	26
Summe 0-6	33	24	57	41	28	69	74	52	22	1o4
Mittelwert	4,5	4,o	4,3	3,3	3,4	3,3	3,8	3,7	2,o	4,1

Tabelle 27 : Einschätzung der Gefährlichkeit von Rauschmitteln durch Alters-, Versuchs- und Konsumgruppen im Vergleich

Tabelle 27 zeigt, daß die Rauschmittel unabhängig vom Alter der Befragten im Durchschnitt als schwach gefährlich gehalten werden. Da die Distanz zu den Rauschmitteln in

der Versuchsgruppe größer ist als in der Kontrollgruppe, unterscheiden sich die Versuchspersonen dieser beiden Versuchsgruppen auch in ihrer Einschätzung der Gefährlichkeit der Rauschmittel: der Mittelwert liegt bei der Versuchsgruppe bei 4,3 (gefährlich) und bei der Kontrollgruppe bei 3,3 (schwach gefährlich). Dieser Unterschied ist wiederum hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß in der Kontrollgruppe offensichtlich mehr Versuchspersonen anzutreffen sind, die Erfahrungen mit RM gemacht haben. Bei Nichtberücksichtigung der erfahrenen Versuchspersonen steigt der Mittelwert für die Einschätzung der Gefährlichkeit der RM in beiden Kontroll-Altersgruppen auf 3,8. Die Mittelwerte aller Versuchsgruppen sind damit wesentlich weniger voneinander unterschieden. Es scheint jedoch auch bei Nichtberücksichtigung der RM-erfahrenen Schüler so zu sein, daß die Gefährlichkeit der Rauschmittel im Kontrollgymnasium allgemein geringer gesehen wird als im Versuchsgymnasium.

Dieser Umstand kann so interpretiert werden, daß die allgemeine Distanz zu den Rauschmitteln im Herdergymnasium (Kontrollgruppe) durch die weit verbreitete Anwesendheit von Schülern, die mit RM Erfahrungen gesammelt haben, geringer ist als im Gymnasium Nippes (Versuchsgruppe).

In beiden Versuchsgruppen ist bei den Nichtkonsumenten der Trend zwischen der ersten und der zweiten Messung zu beobachten, die Rauschmittel für weniger gefährlich einzuschätzen.

		V								K															
		15				18				15				18				V				K			
		NK		K		NK		K		NK		K		NK		K		NK		K		NK		K	
		1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2
harmlos	0	2	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	2	-	-	1	2	1	-	-	2	1	-	2
	1	1	4	1	1	1	2	1	-	2	4	6	3	1	1	4	2	2	6	2	1	3	5	1o	5
	2	-	1	1	1	4	4	-	-	5	3	2	3	2	4	1	2	4	5	1	1	7	7	3	5
	3	2	1	1	-	2	1	-	1	6	8	-	2	2	7	1	-	4	2	1	1	8	15	1	-
	4	2	5	-	1	6	4	-	-	7	2	1	-	3	1	1	1	8	9	-	1	1o	3	2	1
	5	11	8	-	-	4	5	-	-	9	6	-	-	4	3	2	2	15	13	-	-	13	9	2	2
gefährl.	6	12	1o	-	-	6	7	-	-	3	8	-	-	5	3	-	1	18	17	-	-	8	11	-	1
		4.7	4.3	2.o	2.3	4.1	4.2	1.o	3.o	3.8	3.8	1.6	1.7	3.8	3.5	2.7	2.9	4.5	4.2	1.8	2.5	3.8	3.6	2.1	2.3

Tabelle 28 : Gefährlichkeit von RM nach Versuchsgruppen, Alters- und Konsumentengruppen bei der ersten und zweiten Messung im Vergleich

Dieser Trend ist - wie Tabelle 28 zeigt - in der Versuchsgruppe vor allem auf die Änderung der Meinung der jüngeren Versuchspersonen und in der Kontrollgruppe auf die Verunsicherung (Streuung) der älteren Schüler zurückzuführen. Der Einfluß des Testes auf die Meinungen der Schüler über die Gefährlichkeit von Rauschmittel scheint gering zu sein.

3.2.7 Diskriminierungsfähigkeit zwischen verschiedenen Gefahrenquellen

Am Schluß des Fragebogens wurden die Versuchspersonen aufgefordert, in Paargleichen jeweils anzugeben, welche Gefahrenquellen (Opium, Fixen, LSD, Haschisch, Straßenverkehr, Alkohol und Tabletten) verglichen mit einer anderen, gefährlicher einzustufen ist und um wieviel sie gefährlicher ist.

Mit diesen Paargleichen sollte gemessen werden, wie sehr zwischen den einzelnen Rauschmitteln zu Beginn und am Ende des Experimentes unterschieden werden kann. Die Methode der Paargleichen bietet sich hier deshalb an, weil die Möglichkeit nicht auszuschliessen ist, daß je nach Sichtweise anderen Kriterien zur Beurteilung der Unterschiedlichkeit herangezogen werden. So ist z.B. Haschisch nach dem subjektiven Empfinden der Versuchspersonen dann gefährlicher als der Straßenverkehr, wenn die Gefahren des Stras-

senverkehrs im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Der empfundene Unterschied zwischen LSD und den Gefahren des Straßenverkehrs aber ist geringer als der Unterschied zwischen LSD und Haschisch.

Bei Auswertung der Ergebnisse hat sich herausgestellt, daß der Informationsverlust gering ist, wenn man auf die Darstellung des subjektiv empfundenen Grades der Unterschiede verzichtet. In Tabelle 29 sind Maßzahlen für die Eindeutigkeit, mit der eine Gefahrenquelle im Vergleich zu einer anderen als gefährlicher angesehen wird, aufgeführt. Diese Maßzahlen entsprechen ungefähr auch dem Grad der unterschiedlichen Gefährlichkeit. Sie errechnet sich nach der Formel:

$$D = \frac{G\,1 - G\,2}{N} \times 100 \quad ;$$

G 1 bezeichnet dabei die Zahl der Fälle, in der die erste Gefahrenquelle als gefährlicher angegeben wird,

G 2 bezeichnet die Zahl der Fälle, in der die zweite Gefahrenquelle als gefährlicher angegeben wird und

N bezeichnet die Gesamtzahl der Beurteilungen.

D kann also Werte zwischen + 100 und - 100 annehmen. + 100 bedeutet, daß alle Versuchspersonen die erste Gefahrenquelle als gefährlicher ansehen, - 100 bedeutet, daß alle Versuchspersonen die zweite Gefahrenquelle als gefährlicher ansehen, und D = 0 besagt, daß die Zahl der Versuchspersonen, die die erste Gefahrenquelle als gefährlicher ansehen und die Zahl der Versuchspersonen, die die zweite als die gefährlichere Quelle ansehen, gleich groß ist. Je größer D ist, umso eindeutiger ist die Meinung über die unterschiedliche Gefährlichkeit zweier Gefahrenquellen.

Es hat sich herausgestellt, daß bei manchen Paargleichen ein Teil der Befragten sich offensichtlich überfordert fühlte, sich für eine Gefahrenquelle zu entscheiden. Dann blieb bei einigen Versuchspersonen die entsprechende Zeile unausgefüllt oder beide Gefahrenquellen wurden unterstrichen. Bei einigen Paargleichen ist die Zahl der unentschiedenen Fälle erheblich. Sie schwankt zwischen 55 (OP.-Fix) + 9 (OP.-HA) für die Gesamtzahl der Fälle. In diesen Fällen wurde der Paarvergleich als "unentschieden" gewertet. Die Zahl der unentschiedenen Fälle geht bei der Maßzahl D im Nenner mit ein.

Paarvergleich	V 15	V 18	V	K 15	K 18	K
Opium-Fixen	1o	19	14	16	- 3	9
-LSD	2o	1o	15	24	19	22
-Haschisch	88	9o	89-	94	94	94
-Straß.Verk.	8o	68	75	7o	42	59
-Alkohol	86	84	86	9o	84	88
-Tabletten	78	94	85	96	94	94
Fixen-LSD	15	6	11	1o	6	9
-Haschisch	73	87	79	78	87	79
-Straß.Verk.	78	48	65	62	48	57
-Alkohol	45	74	58	9o	74	84
-Tabletten	68	87	76	84	87	85
LSD -Haschisch	75	74	75	84	81	83
-Straß.Verk.	7o	42	58	6o	35	51
-Alkohol	9o	81	86	78	71	75
-Tabletten	75	87	8o	82	74	79
Hasch.-Straß.Verk.	18	1o	14	2	-26	-14
-Alkohol	2o	35	27	6	-1o	0
-Tabletten	13	13	13	18	-19	4

Paarvergleich	V 15	V 18	V	K 15	K 18	K
Str.Ver.-Alkohol	5	23	13	16	55	31
-Tabletten	2o	29	24	28	32	3o
Alkohol -Tabletten	- 5	-1o	- 7	-2o	1o	- 9

Tabelle 29 : Unterschiede in der Gefährlichkeit von Gefahrenquellen nach Alters- und Versuchsgruppen

Unabhängig von der Versuchsgruppe nimmt der Straßenverkehr in beiden Altersgruppen eine unterschiedliche Stellung gegenüber anderen Gefahrenquellen ein. Die Unterschiede zwischen dem Straßenverkehr und Opium, Fixen und LSD sind bei den älteren Versuchspersonen bedeutend geringer als bei den jüngeren Schülern, und der Unterschied zum Alkohol ist bei den älteren Schülern größer als bei den jüngeren Schülern. Der Straßenverkehr gewinnt mit zunehmenden Alter demnach an Gefährlichkeit auf der Dimension Alkohol - Opium/Fixen; auf dieser Dimension liegen nicht die Tabletten und das Haschisch.

Alkohol und Haschisch scheinen für die älteren Schüler der Kontrollgruppe eine andere Stellung gegenüber der Gefahrenquellen im unteren Gefahrenbereich (Straßenverkehr und Tabletten) einzunehmen als bei den anderen Versuchspersonen. Beide Rauschmittel nehmen - abgehoben aus der Dimension harmlos - gefährlich - eine Sonderstellung ein. Dieser Umstand geht auch in den Gesamtgruppen-Vergleich mit ein.

Eine der wichtigsten Hypothesen des Experimentes sollte mit diesen Paarvergleichen überprüft werden. Das Testheft

sollte nicht nur in zum Teil krasser Form auf die Gefahren des Rauschmittelkonsums hinweisen, es sollte auch einen Überblick geben über zum damaligen Zeitpunkt (Herbst 1970) vorhandenes Aufklärungsmaterial zum Thema Rauschmittelmißbrauch.

Deshalb wurde zunächst darauf hingewiesen, daß es verschiedene Rauschmittel gibt und diese verschiedenen Rauschmittel beschrieben. Nachdem zwischen den einzelnen Rauschmitteln unterschieden worden ist (und - wie üblich in den Aufklärungsmaterialien- wenig auf die Differenzen und die Unterschiedlichkeit der einzelnen Rauschmittel eingegangen worden ist), wurden im zweiten Teil des Testheftes herkömmliche Argumentationen verwandt, um pauschal auf die Gefahren der "Rauschmittel" und der "Rauschgifte" zu verweisen.

Die Hypothese, die zu untersuchen ist, lautete, daß durch diese Art der pauschal warnenden Argumentation die Unterschiede zwischen der Gefährlichkeit der einzelnen Rauschmittel wieder verwischen, so daß faktisch wenig Unterschiede gemacht werden.

3.2.7.1 Haschisch im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

Die Aufstellung in Tabelle 3o zeigt die Ergebnisse für die Alters- und Versuchsgruppen bei der ersten und der zweiten Messung. Die Zahlen für die Jugendlichen, die bereits Erfahrung mit RM haben, sind zu gering, um die Maßzahl anzugeben. Die Paarvergleiche von den Konsumenten werden deshalb nicht gesondert ausgewiesen.

	V						K					
	15		18		V		15		18		K	
HASCHISCH	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Opium.....	88	7o	9o	84	89	76	94	92	94	94	94	93
Fixen	73	58	87	71	79	63	78	78	87	97	79	85
LSD	75	75	74	61	75	72	84	82	81	87	83	84
Alkohol	2o	15	35	29	27	21	6	14	1o	6	o	6
Straßenverk..	18	13	1o	42	14	25	2	12	26	26	9	2
Tabletten ...	13	23	13	29	13	25	18	24	19	1o	4	19

Tabelle 3o : Vergleiche Haschisch - andere Gefahrenquellen nach Versuchs- und Altersgruppen

Die gefährlichere Quelle ist jeweils unterstrichen, so daß dort, wo Haschisch von der Mehrzahl der Versuchspersonen als gefährlicher eingestuft worden ist, die Maßzahl unterstrichen ist.

Aus Tabelle 3o ist zu ersehen, daß Haschisch im allgemeinen als gefährlicher gesehen wird als Tabletten, Straßenverkehr und Alkohol und als bedeutend ungefährlicher als Opium, Fixen und LSD. Für die älteren Schüler der Kontroll-

gruppe wird Haschisch fast durchgängig als die harmloseste der angegebenen Gefahrenquellen gehalten.

Vergleicht man die D - Werte für die erste und zweite Messung, so fällt auf, daß vor allem die Differenzen zwischen Haschisch und Pixen bzw. Opium in der Versuchsgruppe bedeutend geringer geworden sind, nicht aber in der Kontrollgruppe. Außerdem ist die Differenz vom Haschisch zu den Gefahrenquellen im unteren Gefahrenbereich von der ersten zur zweiten Messung nicht größer geworden. Dieses Ergebnis läßt die Vermutung zu, daß der im Testheft gemachte Versuch, eine Hemmschranke vor allen Rauschmitteln aufzubauen, gescheitert ist. Es ist sogar anzunehmen, daß die im Testheft gegebenen Informationen zumindest tendenziell in der unerwünschten Richtung gewirkt hat.

3.2.7.2 Opium als Gefahr im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

Der Vergleich zwischen Opium und anderen Rauschmitteln bzw. Gefahrenquellen läßt erkennen, daß Opium als die gefährlichste Quelle angesehen wird.

	V						K					
	15		18		V		15		18		K	
OPIUM	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Fixen	1o	1o	19	1o	14	1	16	34	3	1o	9	25
LSD	2o	55	1o	35	15	46	24	44	19	26	22	37
Haschisch ..	88	7o	9o	84	89	76	94	92	94	94	94	93
Alkohol.....	86	78	84	77	86	77	9o	92	84	61	88	81
Straßenver..	8o	63	68	58	75	61	7o	7o	42	55	59	63
Tabletten ..	78	7o	94	87	85	77	96	9o	9o	9o	94	9o

Tabelle 31 : Opium im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen nach Alters- und Versuchsgruppe

Im Vergleich zu Opium ist für alle Versuchspersonen Haschisch, Alkohol und die Tabletten vergleichbar gleich harmlos. Eine etwas geringere, aber doch noch deutliche Distanz wird von den Schülern zu den Gefahren des Strassenverkehrs gesehen. Der Unterschied zum LSD ist bei der ersten Messung relativ gering. Er vergrößert sich aber merklich (ganz besonders in der Versuchgruppe). Zwischen Opium und Fixen verschwimmen die Grenzen.

Im ganzen gesehen verringern sich die Unterschiede zwischen dem Opium und anderen Gefahrenquellen stärker in der Versuchs- als in der Kontrollgruppe. Dies gilt vor allem für die Differenzen Opium-Haschisch und Opium-LSD.

3.2.7.3 Fixen als Gefahr im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

Das Fixen (Spritzen) von Rauschmitteln ist den meisten Schülern sehr gefährlich und in der Gefährlichkeit vergleichbar mit dem Opium und in gewissem Maße auch noch vergleichbar den Gefahren von LSD. Am wenigsten vergleichbar scheint es für alle Schüler mit Haschisch, Tabletten und Alkohol zu sein.

	V						K			
	15		18		V		15		18		K	
FIXEN -	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Opium	1o	1o	19	1o	14	1	16	34	3	1o	9	25
LSD	15	23	6	23	11	3	1o	6	6	32	9	16
Haschisch ...	73	58	87	71	79	63	78	78	87	97	79	85
Alkohol	45	6o	74	71	58	65	9o	88	74	68	84	8o
Straßenverk..	78	48	48	55	65	51	62	66	48	48	57	59
Tabletten ...	68	6o	87	87	76	7o	84	86	87	94	85	89

Tabelle 32 :

In beiden Versuchsgruppen fast durchgängig deutliche Verschiebungen sind bei dem Paarvergleich Fixen-Opium zu beobachten.Für die älteren Schüler aus der Versuchsgruppe wird das Fixen relativ gefährlicher, für alle Schüler der Kontrollgruppe wird das Opium relativ gefährlicher von der ersten zur zweiten Messung.

Starke Veränderungen sind auch im Paarvergleich Fixen - LSD bei den älteren Schülern in der Kontrollgruppe und in

der Versuchsgruppe allgemein zu beobachten. Für die älteren Schüler aus der Kontrollgruppe wird Fixen im Vergleich zur ersten Messung relativ gefährlicher. Dies gilt auch für die älteren Schüler der Versuchsgruppe. Die jüngeren Schüler in der Versuchsgruppe dagegen halten im Gegensatz zur ersten Messung das LSD nunmehr für gefährlicher. Inwieweit das letztgenannte Ergebnis auf die im Testheft gegebenen Informationen zurückzuführen, die Ergebnisse bei den älteren Schülern jedoch auf dritte Einflüsse, ist nicht zu entscheiden.

Der Unterschied zwischen dem Fixen und den Gefahren des Straßenverkehrs wird deutlich geringer bei den jüngeren Schülern der Versuchsgruppe und der Unterschied zum Alkohol wird deutlich größer.

3.2.7.4 LSD im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

	V						K					
	15		18		V		15		18		K	
LSD-	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Fixen	15	23	6	23	11	3	1o	6	6	32	9	16
Opium	2o	55	1o	35	15	46	24	44	19	26	22	37
Haschisch ...	75	75	74	61	75	72	84	82	81	87	83	84
Alkohol	9o	78	81	68	86	73	78	78	71	65	75	73
Straßenverk..	7o	7o	42	58	58	65	6o	46	35	35	51	65
Tabletten ...	75	73	87	77	8o	7o	82	72	74	94	79	79

Tabelle 33

Haschisch, Alkohol und Tabletten bedingt auch noch die Gefahren des Straßenverkehrs lassen sich eindeutig nach Meinung der Versuchspersonen vom LSD trennen. Insgesamt ist es bedingt vergleichbar mit den Gefahren, die Opium und Fixen mit sich bringen.

Auf die Veränderungen zwischen LSD, Opium und Fixen sind wir schon weiter oben eingegangen. Zum Teil sind beträchtliche Veränderungen von der ersten zur zweiten Messung zu beobachten, diese sind aber nicht nur auf die Versuchsgruppe beschränkt. Neben der Einwirkung des Experimentes sind sicher noch andere Faktoren wirksam gewesen, so daß es schwierig wird, zu entscheiden, welche Veränderungen auf das Experiment zurückzuführen sind. Wegen der nur bedingten Vergleichbarkeit zwischen der Versuchsgruppe und der Kontrollgruppe sind auch unmittelbare Vergleiche zwischen beiden Gruppen nicht unproblematisch und immer mit

einem beträchtlichen Unsicherheitsfaktor belastet. Dies ist jedoch eine Schwierigkeit, die bei allen biotischen Experimenten dann auftritt, wenn es - wie in unserem Fall - nicht möglich ist, die "dritten" Störvariablen zu kontrollieren.

Im Gegensatz zur Kontrollgruppe verringert sich die Distanz zwischen LSD und dem Alkohol in der Versuchsgruppe beträchtlich. Diese Verringerung der Distanz kann auf die im Testheft gegebenen Informationen zurückgeführt werden.

3.2.7.5 Alkohol im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

	V						K					
	15		18		V		15		18		K	
ALKOHOL-	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Opium	86	78	84	77	86	77	9o	92	84	61	88	81
Fixen	45	6o	74	71	58	65	9o	88	74	68	84	8o
LSD	9o	78	81	68	86	73	78	78	71	65	75	73
Haschisch ..	2o	15	35	29	27	21	6	14	1o	6	o	6
Straßenverk.	5	15	23	16	13	15	16	8	55	32	43	29
Tabletten...	5	13	1o	13	7	13	2o	8	1o	6	9	2

Tabelle 34

Tabletten und Alkohol scheinen für alle die Jugendlichen, die an diesem Experiment teilgenommen haben, am wenigsten gefährlich zu sein. Haschisch ist in den Urteilen der Schüler aus der Versuchsgruppe schon weniger mit Alkohol vergleichbar. Gegenüber den Gefahren des Straßenverkehrs schneidet Alkohol bei allen Gruppen günstiger ab. Für sogar bedeutend gefährlicher wird der Straßenverkehr von den älteren Schülern der Kontrollgruppe angesehen. Der Unterschied zwischen Alkohol und Straßenverkehr bei den älteren Versuchspersonen der Kontrollgruppe ist vergleichbar groß wie der Unterschied zwischen Fixen und Alkohol bei den Versuchspersonen der Versuchsgruppe.

Der deutliche Unterschied zwischen dem Fixen auf der einen Seite und dem Opium und LSD auf der anderen Seite bei der Versuchsgruppe ist augenfällig.

Dieser Unterschied wird auch nicht durch den Einfluß des Experimentes nivelliert. Die Distanz zwischen Alkohol und Fixen jedoch wird im Laufe des Experimentes verstärkt. Dafür jedoch besteht zumindest die Tendenz von der ersten zur zweiten Messung, daß der Unterschied zwischen Alkohol und den unkonventionellen harten Drogen geringer wird. Diese Tendenz ist in der Kontrollgruppe nicht zu beobachten, so daß nicht ausgeschlossen werden darf, daß sie auf das Experiment zurückzuführen sind.

3.2.7.6 Die Gefahren des Straßenverkehrs im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen

	V						K					
STRASSEN-VERKEHR -	15		18		V		15		18		K	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Opium	8o	63	68	58	75	61	7o	7o	42	55	59	63
Fixen	78	48	48	55	65	51	62	66	48	48	57	59
LSD	7o	7o	42	58	58	65	6o	46	35	35	51	65
Haschisch..	18	13	1o	42	14	25	2	12	26	26	9	2
Alkohol ...	5	15	23	16	13	15	16	8	55	32	31	17
Tabletten..	2o	3	29	16	24	8	28	3o	32	35	3o	32

Tabelle 35

Es fällt auf, daß die Gefahren des Straßenverkehrs, wenn man die anderen Gefahren daran mißt, bei den älteren Schülern in beiden Versuchsgruppen ziemlich in der Mitte zwischen Opium, Fixen und LSD auf der gefährlicheren und Alkohol und Tabletten auf der weniger gefährlichen Seite stehen. Für die älteren Schüler der Kontrollgruppe nimmt auch noch Haschisch einen zum Alkohol und zu den Tabletten vergleichbaren Platz ein, wohingegen für die anderen Schüler Haschisch etwas gefährlicher erscheint als die Gefahren des Strassenverkehrs.

Beim Vergleich zwischen der ersten und der zweiten Messung fällt auf, daß man in der Versuchsgruppe allgemein die Meinung über die Gefährlichkeit von Tabletten geändert hat. Im Vergleich zum Straßenverkehr werden sie nicht mehr als weniger gefährlich angesehen. Diese

Erkenntnis scheint auf die Wirkung des Testheftes zurückzuführen sein.

Bemerkenswert erscheint außerdem, daß für die jüngeren Schüler der Versuchsgruppe Opium und Fixen viel an Distanz zum Straßenverkehr verlieren und Haschisch und LSD für die älteren der Versuchsgruppe an Distanz gegenüber dem Straßenverkehr gewinnen. Für die älteren Schüler wird Haschisch damit fast mit LSD, Opium und Fixen vergleichbar. Für die jüngeren ist der Schritt zum Fixen wesentlich geringer geworden.

3.2.7.7 Tabletten im Vergleich mit anderen Gefahren

	V						K					
	15		18		V		15		18		K	
TABLETTEN-	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Opium	78	7o	94	87	85	77	96	9o	9o	9o	94	9o
Fixen	68	6o	87	87	76	7o	84	86	87	94	85	89
LSD	75	73	87	77	8o	7o	82	72	74	94	79	79
Haschisch..	13	23	13	29	13	25	18	24	19	1o	4	19
Alkohol ...	5	13	1o	13	7	13	2o	8	1o	6	9	2
Straßenv...	2o	3	29	16	24	8	28	3o	32	35	3o	32

Tabelle 36

In den Augen der Schüler sind die Schmerztabletten insgesamt gesehen am ungefährlichsten. Allerdings

haben - wie bereits erwähnt - die Schüler in der Versuchsgruppe ihre Meinung etwas revidiert.

Zwischen den Tabletten und den Gefahren, die aus dem Konsum von LSD oder Opium oder aus dem Fixen erwachsen, wird streng unterschieden, wenn auch in der Versuchsgruppe insgesamt die schwache Tendenz besteht, weniger stark nach Lektüre und Durcharbeitung des Testheftes zu unterscheiden. Diese Tendenz ist jedoch von den Tabletten aus gesehen sehr schwach.

3.2.7.8 Zusammenfassende Übersicht

Tabelle 37 gibt einen zusammenfassenden Überblick über die paarweisen Vergleiche zwischen den verschiedenen Gefahrenquellen. Die links (Senkrechte) stehenden Gefahrenquellen sind dabei immer weniger gefährlich als die in das entsprechende Kästchen zugehörige Gefahrenquelle. Fixen wird demnach z.B. bei der ersten Messung 26 mal als weniger gefährlich gesehen als Opium und 3 mal weniger gefährlich als Haschisch. In der oberen Reihe (Waagerechte) stehen die gefährlicheren Gefahrenquellen. Opium wird demnach bei der ersten Messung 26 mal schlimmer gesehen als Fixen und Fixen 16 mal schlimmer als Opium.

Die letzte Spalte, in der die Zeilensummen stehen, bezeichnet die summarische Ungefährlichkeit der einzelnen Mittel und die letzte Zeile, in der die Spalten-

	gefährlicher als	Opium		Fixen		L S D		Hasch.		Alkohol		Str.Ver.		Tabl.		Summe relativ Unge-fährlk.	
weniger gefähr-	Opium	X		16	27	16	11	1	6	1	4	3	1o	-	4	37	62
				24	22	23	17	1	6	1	6	13	13	1	3	63	67
lich	Fixen	26	28	X		18	27	3	1o	11	7	7	16	5	6	7o	94
		31	42			27	24	4	4	3	7	12	15	3	4	8o	96
als ..	LSD	27	44	27	25	X		7	8	2	6	1o	1o	2	6	75	99
		41	47	34	37			4	3	4	8	17	22	5	6	1o5	123
	Hasch.	64	6o	59	55	6o	57	X		17	21	25	21	22	2o	247	234
		77	6o	7o	73	71	71			3o	24	35	33	25	24	3o8	285
	Alkoh.	62	59	52	53	63	58	36	36	X		33	36	19	21	265	263
		72	72	71	72	65	67	3o	29			5o	43	26	29	314	312
	Stra. Verk.	56	53	53	52	51	56	35	39	24	25	X		2o	31	239	256
		61	64	58	63	58	56	28	31	25	29			22	2o	252	263
	Tabl.	6o	59	59	56	59	59	31	38	24	3o	37	25	X		27o	267
		77	76	72	76	69	7o	28	39	33	31	46	46			325	338
	Summe Gefä.	295	3o3	266	268	267	268	113	137	79	93	115	118	68	88	12o3	1275
	lichk.	359	361	329	343	313	3o5	95	112	96	1o5	173	172	82	86	1447	1484

Tabelle 37 : Gefährlichkeit und Ungefährlichkeit der Gefahrenquellen

summen stehen, bezeichnet die summarische Gefährlichkeit der einzelnen Gefahrenquellen. Fixen erhält danach bei der ersten Messung einen Gefahrenwert von 266 und einen Ungefährlichkeitswert von 7o.

In jedem Kasten der Tabelle 37 sind vier Angaben zu finden. Sie bedeuten (in der Anordnung):

Versuchsgruppe 1. Messung Versuchsgruppe 2. Messung
Kontrollgruppe 1. Messung Kontrollgruppe 2. Messung

Zunächst fällt bei der Betrachtung der Ergebnisse auf, daß die Versuchspersonen in der Versuchs- wie Kontrollgruppe bei der zweiten Messung im Urteil sicherer sind als bei der ersten Messung:
In der Versuchsgruppe sind bei der zweiten Messung 72 und in der Kontrollgruppe 43 weniger unentschiedene Urteile zu beobachten. Dieses Ergebnis kann darauf zurückgeführt werden, daß die Beschäftigung mit dem Thema überhaupt die größere Sicherheit im Urteil über die unterschiedliche Gefährlichkeit der Stoffe bedingt. Die größere Sicherheit im Urteil kann aber auch als Lerneffekt interpretiert werden. Zumindest wird dies bei der Kontrollgruppe stärker zutreffen.

Durch die Verschiebung der Anzahl der Urteile ist es notwendig geworden, die Einzelurteile am Gesamturteil zu relativieren. Setzen wir die Summen der Urteile gleich loo Prozent, so ergeben sich die in Tabelle 38 aufgeführten Gefährlichkeits- und Ungefährlichkeitswerte:

		Gefährlichkeit		Ungefährlichkeit	
		1.Meesung	2.Messung	1.Messung	2.Messung
Opium	V-Gr.	24,5 %	23,8 %	3,1 %	4,9 %
	K-Gr.	24,8	24,3	4,4	4,5
Fixen	V-Gr.	22,1	21,o	5,8	7,4
	K-Gr.	22,7	23,1	5,5	6,5
LSD	V-Gr.	22,2	21,o	6,2	7,8
	K-Gr.	21,6	2o,6	7,2	8,3
Haschisch	V-Gr.	9,4	1o,7	2o,5	18,4
	K-Gr.	6,6	7,5	21,3	19,2
Alkohol	V-Gr.	6,6	7,3	22,o	2o,6
	K-Gr.	6,6	7,1	21,7	21,o
Stra.Ver.	V-Gr.	9,6	9,3	19,9	2o,1
	K-Gr.	12,o	11,6	17,4	17,7
Tablett.	V-Gr.	5,7	6,9	22,4	2o,9
	K-Gr.	5,7	5,8	22,5	22,8

Tabelle 38 : Gefährlichkeit und Ungefährlichkeit von Gefahrenquellen

Die Gefährlichkeits- bzw. Ungefährlichkeitswerte sind beispielhaft wie folgt zu interpretieren :

24,5 Prozent aller Gefährlichkeitsurteile bei der ersten Messung entfallen in der Versuchsgruppe auf Opium im Vergleich zu anderen Gefahrenquellen.

Beim Vergleich zwischen beiden Versuchsgruppen zu Beginn des Experimentes fällt auf, daß sich beide Gruppen nur bezüglich ihrer Einschätzung der Gefährlichkeit

von Haschisch und Straßenverkehr unterscheiden: die Versuchspersonen in der Versuchsgruppe sehen Haschisch und den Straßenverkehr gleich gefährlich, die Versuchspersonen in der Kontrollgruppe sehen den Straßenverkehr als gefährlicher an als das Haschisch. Bezüglich der Ungefährlichkeit sind diese Unterschiede nicht zu beobachten.

Beim Vergleich der Urteile bei der ersten und zweiten Messung sehen wir, daß sich auf der Gefährlichkeitsdimension wenig und auf der Ungefährlichkeitsdimension mehr verändert. Fixen und LSD werden in der Versuchsgruppe weniger und Haschisch und Tabletten mehr gefährlich. Beim LSD ist auch in der Kontrollgruppe eine Verminderung der Gefährlichkeit zu beobachten. An Ungefährlichkeit gewinnen Opium, Fixen und LSD (wobei Fixen und LSD auch in der Kontrollgruppe sich ähnlich stark verändern), an Ungefährlichkeit verlieren Haschisch, Alkohol und Tabletten. Bei Haschisch ist die gleiche Veränderung auch in der Kontrollgruppe zu beobachten.

Im Gegensatz zur Kontrollgruppe sind also die folgenden Veränderungen zu beobachten und demnach auf Einflüsse des Testheftes zurückzuführen:

1. Weniger starke Gefährlichkeit des Fixens
2. Mehr Gefährlichkeit für Haschisch und Tabletten
3. Stärkere Ungefährlichkeit für Opium
4. Weniger starke Ungefährlichkeit von Alkohol und Tabletten.

Wenn auch schwach, so ist immerhin zu beobachten, daß die Hypothese, eine Pauschalaufklärung über die verschiedenen Rauschmittel fördere die Tendenz, die verschiedenen Rauschmittel gleichartig zu sehen, ihre Berechtigung hat.

3.3 Der Einfluß von Aufklärungsmaterial zum RM-Problem auf Jugendliche

Der Verlauf des Experimentes scheint erheblich gestört gewesen zu sein. Spätestens bei der zweiten Messung wurden beträchtliche Unmutsäußerungen der Versuchspersonen beobachtet, die zu einem Teil mit Sicherheit auf das Testheft zurückzuführen sind. Die Art der im Testheft gegebenen Informationen - ein Querschnitt durch das vorhandene Aufklärungsmaterial - weckte bei den untersuchten Jugendlichen Aggressione gegen das das Experiment durchführende Institut und - stärker noch - dessen Auftraggeber. Sie wurden als nicht kompetent und als unglaubwürdig diskriminiert, wodurch der Einfluß des Testheftes erheblich mitbestimmt wurde.

Neben den im Testheft gegebenen Informationen wirkte sich auc die Tatsache negativ auf den Versuchsverlauf aus, daß jetzt von Stellen, die bisher nach Ansicht der Jugendlichen versagt haben, Wege gefunden werden sollen, um die Jugendlichen erfol reich manipulieren zu können.

Die Ergebnisse lassen vermuten, daß der offizielle Tenor der gegebenen Informationen und der Versuchsleitung gefährliche Reaktionen bei den Jugendlichen zutage fördern kann. Es konnt gezeigt werden, daß die Informationen im Stil der herkömmlichen Aufklärungsbroschüren über die Wirkungsweisen der Raus mittel und über die alle Rauschmittel betreffenden Gefahren die Einschätzung der Gefährlichkeit von Rauschmitteln verringern und eine Nivellierung der Unterschiede in den Gefährlichkeiten zwischen verschiedenen Rauschmitteln bewirken können. Außerdem wurde sichtbar, daß die Aggressionen gegenüber dem Kommunikator im Vordergrund stehen und zu einer Solidarisierung mit RM-Konsumenten und zu Aggressionen gegenüber RM-Konsumenten bei einer Gruppe jüngerer Nichtkonsumenten führen können.

4. Schlußbemerkung

Der die Rauschmittelproblematik betreffende Teil der Experimente ist wegen der agressiven Reaktionen der Versuchspersonen erheblich gestört worden. Deshalb sind die erhaltenen Ergebnisse vorsichtig zu interpretieren und die Schlußfolgerungen als Vermutungen auszufassen. Immerhin konnte als Ergebnis festgehalten werden, daß herkömmlich gestaltete Aufklärungsbroschüren, die den Charakter des Offiziellen habe bei den Jugendlichen nicht intendierte, ja unerwünschte Reaktionen auslösen können.

Bei Aufklärungsmaßnahmen ist demnach immer damit zu rechnen, daß sie bei Jugendlichen ungünstig aufgenommen werden, wenn sie als tendenziell die offizielle Meinung unterstützende Aktionen erkannt werden. Deshalb sollte der Auftraggeber ein Lösung anstreben, die diese offiziellen und behördlichen Tendenzen in Berichterstattung und Aufklärung nicht erkennen läßt. Dabei erscheint es notwendig, daß sowohl die Inhalte al auch der auftretende Kommunikator weniger stark auf die offizielle Richtung ausgerichtet sind und daß mit Sorgfalt Tendenzen unterlegt werden, die die Ansichten der Jugendlichen bestätigen. Nur so kann vermieden werden, daß man von vornherein auf Widerstände bei den Jugendlichen stößt und Ansichten und Einstellungen fördert, die den RM-Konsum begünstigen können.

Der sich hier bei einem Teil der Ergebnisse andeutende "Bumerang-Effekt" konnte vor allem auch bei den das Rauch-Problem betreffenden Furchtappell-Experimenten gezeigt werden. Aufgrund einer Argumentation, die vor allem die Gefahren von Rauschmitteln oder des Rauchens hervorhebt, kann insgesamt ein Polarisierungseffekt beobachtet werden: Konsumenten und Nichtkonsumenten werden in ihren Ansichten bestärkt und gefestigt. Die Jugendlichen, die vom Zigaretten- oder RM-Konsum bewußt unbelastet sind, greifen die erhaltenen Informationen auf, um das eigene Verhalten zu bestätigen, die Konsumenten hingegen werden durch die Informationen gezwungen, Rationalisierungen zu erfinden, die erklären, warum sie dennoch weiterhin so handeln wie früher.

Furchtappell-Argumentationen scheinen danach lediglich dort in der gewünschten Richtung wirksam zu sein, wo das Nichtkonsum-Verhalten als Verhaltensmuster schon (bei denen, die sich aufgrund eines Lernprozesses für das Nicht-Konsumieren entschieden haben) oder noch (bei denen der Konsum noch nicht aktuell ist) vorhanden ist.
Sowohl für die Raucher- als auch für die Drogenaufklärung bedeutet dies, daß man - wenn überhaupt - nur bei Kindern erfolgversprechend mit Furchtappellen arbeiten kann. Dort treffen sie noch auf entsprechende Verhaltensdispositionen und verstärken diese.

Bei Konsumenten dagegen erscheinen die Furchtappelle problematische Wirkungen zu haben, da sie zu Rationalisierungen Anlaß geben. Die nur für das Rauch-Problem angewandte Methode, das Unbehagen gegenüber dem eigenen Konsumverhalten zu verstärken, erscheint für diese Gruppen der vor allem alteren Jugendlichen sinnvoller; zumindest erscheint es wenig wahrscheinlich, einen "Bumerang-Effekt" auszulösen. Während des Experimentes konnte in dieser Versuchsgruppe ein Lernprozeß angestoßen werden, der freilich wegen der fehlenden Langzeitbeobachtung nicht weiterverfolgt werden konnte. Außerdem fehlte eine dauerhafte Unterstützung des einmal angestoßenen Lernprozesses durch weitere Informationen.

Immerhin erlauben es die Ergebnisse insgesamt, Hypothesen über eine erfolgversprechende gesundheitsaufklärerische Beeinflussung des Rauchens zu entwickeln.

Das Rauchenverhalten wird danach aufgrund eines Lernprozesses eingeübt und entschieden. Dieser Lernprozeß beginnt sehr früh in der Entwicklung des Menschen. Wir haben zeigen können, daß er bei den 11-jährigen Schülern in seiner kognitiven Komponente bereits als abgeschlossen bezeichnet werden kann. Selbst das Rauchverhalten ist bereits eingeübt, sodaß eigentlich nur die bestehenden sozialen Sanktionen es verhindern, daß bereits in diesem Alter mit dem Rauchen auf Dauer begonnen wird.

Im Alter von 14/15 Jahren, wenn etliche Jugendliche wie 16-jährige, die in der Öffentlichkeit rauchen dürfen, aus-

sehen, verlieren die gesellschaftlichen Sanktionen an Wirksamkeit. Nun wird zugleich der Wunsch, Erwachsen zu werden, aktuell, wodurch das Rauchen an Attraktivität gewinnt. Das Rauchen wird zu einem Stabilisierungsfaktor innerhalb des durc Unsicherheiten geprägten Konfliktfeldes des Heranwachsenden, da er damit seine Unsicherheiten überspielen kann, indem er seine neue Identität durch Bestätigung einer Verhaltensweise von anderen schneller finden kann.
Die Werbung nimmt dabei eine beträchtliche Verstärkerfunktion ein.

Der hier angesprochene Lernprozeß scheint recht komplex zu sei und verschiedene Komponenten zu enthalten, die in gewissen Stadien der Entwicklung aktuell sind. Die das Rauchverhalten unterstützende Einstellung ist schon früh ausgeprägt, jedoch durch soziale Bedingungen und das Fehlen der entsprechenden persönlichen Motivationsstruktur noch nicht aktuell und verhaltenswirksam.

Es wäre allerdings sinnvoll und erfolgversprechender für die gesundheitliche Aufklärung, wenn bereits zu diesem Zeitpunkt ein tief verinnerlichtes Basiswissen über die gesundheitlichen Auswirkungen des Rauchens als psychische Barriere vorhanden wäre, damit es garnicht zu der kritiklosen Einübung des Rauchens kommen kann. Dieses Basiswissen müßte bereits bis zum lo. Lebensjahr vermittelt sein und danach nur noch aktualisiert und dem Entwicklungsstand des Wissens angepaßt zu werden.

Älteren Schülern müßten die Fakten über die gesundheitlichen Folgen des Rauchens bereits selbstverständlich sein. Bei ihnen müßten andere Argumentationsweisen im Vordergrund stehen, um zu verhindern, daß sich die sozialen Mechanismen, die zum Rauchenbeginn führen, auswirken können. Das bei den Rauchern late vorhandene Unbehagen gegenüber dem Rauchen müßte ihnen verstär bewußt gemacht werden und durch alternative Stabilisierungsmöglichkeiten genommen werden können, denn die Verstärkung und Bewußtmachung des Unbehagens kann dazu führen, daß man andere Verhaltensweisen sucht und dahingehend überprüft, ob sie sich

als alternatives Mittel zur Bestätigung in der Gruppe eignen.

Zum anderen könnte die Bewußtmachung des Unbehagens die Vorbildfunktion, die rauchende Jugendliche gegenüber jüngeren Nichtrauchern einnehmen, infrage stellen. Dies bedeutet, daß bei den 1o- bis 15-jährigen Jugendlichen die Mechanismen aufgezeigt werden müssen, die das Unbehagen überspielen und damit das Rauchen begünstigen. Aufklärungsziel für diese Altersgruppe müßte es sein, die Funktion von Werbung und Konsummanipulation als Verstärker des Rauchens und Beruhigung des schlechten Gewissens der Raucher aufzuzeigen.

Institut für Sozialforschung
und Gesellschaftspolitik

Lfd. Nr. ( )( )( )( )(
1 2 3 4 5
(nicht ausfüllen)

Wie alt bist Du? ..... Jahre — Spalte 6-7

Geschlecht: ( ) männlich (1)
( ) weiblich (2) — 8

Rauchst Du?

(bitte das ankreuzen bzw. ausfüllen, was für Dich zutrifft)

a) ja, ich rauche ungefähr ..... Zigaretten am Tag. O 1-7 — 9

b) ja, ich rauche, aber nicht regelmäßig.
Meistens rauche ich gar nicht. O 8

c) ja, ich rauche; aber nur, wenn ich mal was zum Rauchen angeboten bekomme. O 9 — 10

d) nein, ich habe zwar früher mal geraucht, aber jetzt rauche ich seit ..... nicht mehr. O 1-8

e) nein, ich habe noch nie geraucht. O 9

NUR AN RAUCHER

Seit wann rauchst Du?

Ich rauche seit meinem ..... Lebensjahr — 11-12

Rauchst Du auch Zigarillos oder Zigarren?

ja ( ) 1 nein ( ) 2 — 13

Hast Du schon einmal mit dem Rauchen ausgesetzt?

ja ( ) 1 nein ( ) 2 — 14

Rauchst Du auch, wenn Du alleine bist? — 15

ja ( ) 1 nein ( ) 2

Spalte

Rauchen Deine Freunde/Freundinnen? 1

a) ja, alle meine Freunde/Freundinnen rauchen ( ) 1

b) ja, die meisten rauchen ( ) 2

c) ja, aber nur wenige rauchen ( ) 3

d) nein, meine Freunde/Freundinnen rauchen nicht ( ) 4

Hier steht jetzt eine Reihe von Äußerungen über das Rauchen, die wohl jeder schon einmal gehört hat. Unsere Frage an Dich ist, wie Du zu diesen Äußerungen stehst. Jede Äußerung kann entweder mit "stimmt" oder "stimmt nicht" beantwortet werden. Wenn Du also der Ansicht bist, daß die Äußerung richtig ist, machst Du ein Kreuz bei "stimmt"; meinst Du, daß sie falsch sei, machst Du ein Kreuz bei "stimmt nicht".

	stimmt	stimmt nicht	1
1. Die Reklame für Zigaretten müßte verboten werden.	O	O	
2. Viele Menschen können sich bei einer Zigarette wunderbar entspannen.	O	O	
3. Die Zigarette ist ein ernste Gefahr unseres Jahrhunderts!	O	O	
4. Man sollte die Zigaretten mit so hohen Steuern belegen, daß sie kaum noch jemand kaufen kann.	O	O	
5. Jugendliche unter 18 Jahren sollten möglichst überhaupt nicht rauchen.	O	O	
6. Die Gefahren des Rauchens werden im allgemeinen stark übertrieben.	O	O	
7. Starkes Rauchen ist ein Zeichen von innerer Unsicherheit und Haltlosigkeit.	O	O	
8. Ein Zigarette zur rechten Zeit macht das Leben leichter und schöner.	O	O	
9. Ich möchte nichts mehr über die Schädlichkeit des Rauchens hören.	O	O	
1o. Rauchen ist ein Laster, das den Menschen körperlich zugrunde richtet.	O	O	
11. Rauchen ist ein reiner Genuß.	O	O	
12. Die meisten Leute rauchen, weil sie auf die Reklame hereingefallen sind.	O	O	2

	stimmt	stimmt nicht	Spalte
13. Ich möchte endlich einmal wissen, warum Nichtraucher so gut sein soll.	O	O	
14. Man sollte immer darauf hinweisen, daß die Raucher sich ihre Gesundheit mutwillig ruinieren.	O	O	30

Jetzt findest Du hier eine Reihe von Fragen, die sich von denen unterscheiden, die normalerweise in der Schule gestellt werden. Die Fragen sind deshalb verschieden, weil es keine richtigen oder falschen Antworten gibt. Was Du ankreuzt, ist auf jeden Fall richtig, wenn es für Dich zutrifft. Wenn Du eine Frage genau gelesen hast, machst Du bitte einen Kreis um das "ja" oder um das "nein".

Wie Du gleich sehen wirst, geht es bei den Fragen darum, wie Du empfindest, was Du fühlst und denkst, was für Gewohnheiten Du hast. Da bekanntlich alle Menschen verschieden empfinden, kann Dein Nachbar eine Frage mit "ja" beantworten, während Du sie mit "nein" beantwortest. Richte Dich also bitte nicht nach Deinem Nachbarn; wir möchten wissen, wie Du persönlich empfindest.

Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, daß keiner erfährt, was Du ankreuzt; alles bleibt geheim.

1. Bist Du manchmal darüber betrübt, daß andere schneller neue Freunde gewinnen und mehr Freunde haben als Du?	ja	nein	31
2. Erschrickst Du vor Tieren wie Schlangen, Spinnen oder ähnlichem?	ja	nein	
3. Findest Du es schwierig, vor vielen Leuten zu sprechen?	ja	nein	
4. Wenn Du z. B. Klassensprecher oder etwas ähnliches wärst, müßtest Du dann häufiger darüber nachgrübeln, ob Du auch alles richtig machst?	ja	nein	
5. Glaubst Du, daß Du nervöser bist als andere?	ja	nein	
6. Denkst Du manchmal, daß das Leben eine Last für Dich ist?	ja	nein	
7. Hälst Du Dich für empfindsamer als die meisten anderen Menschen?	ja	nein	
8. Hast Du häufig Angst um irgendetwas oder um irgendjemand?	ja	nein	
9. Rechnest Du Dich zu denjenigen, die die Dinge schwernehmen?	ja	nein	39

Spalt

1o. Überkommt Dich manchmal das Gefühl, als häuften sich so viele Schwierigkeiten, daß Du sie nicht überwinden kannst?	ja	nein	4o
11. Bekommst Du manchmal Schuldgefühle oder Gewissensbisse über ganz kleine Dinge?	ja	nein	
12. Machst Du Dir häufig Sorgen um Sachen, die in der Zukunft liegen?	ja	nein	
13. Macht Dir öfters der Gedanke zu schaffen, daß eine Sache nicht gut ausgehen könnte?	ja	nein	
14. Bist Du meistens glücklich?	ja	nein	
15. Fühlst Du Dich innerlich frei und unbeschwert?	ja	nein	
16. Bist Du oft mit Dir selbst unzufrieden?	ja	nein	
17. Wünscht Du Dir so glücklich zu sein, wie andere Leute glücklich zu sein scheinen?	ja	nein	
18. Fühlst Du Dich öfters niedergeschlagen?			
19. Hast Du zu wenig Vertrauen zu Dir selber?	ja	nein	
2o. Kommst Du Dir manchmal nutzlos vor?	ja	nein	
21. Weinst Du leicht?	ja	nein	
22. Passiert es Dir oft, daß Du Dir um etwas Sorgen machst?	ja	nein	
23. Wenn der Lehrer Dich auffordert, eine Aufgabe an der Tafel zu lösen, bekommst Du leicht Herzklopfen vor lauter Angst, Du könntest Dich blamieren?	ja	nein	52

Meinst Du , daß Rauchen für die Gesundheit gefährlich ist? ja ( ) 1 nein ( ) 2 53

Wenn Du glaubst, daß Rauchen gefährlich ist:
Wieviele Zigaretten kann man dann wohl täglich rauchen, ohne seine Gesundheit zu gefährden? 54

..... Zigaretten

Spalte

Bei dieser letzten Frage kreuzt Du bitte das an, was Du am liebsten möchtest (nur eine Antwort): 55

Ich möchte am liebsten

a) mehr Geld für Zigaretten (um mehr rauchen zu können) ( ) 1

b) weniger rauchen ( ) 2

c) aufhören zu rauchen ( ) 3

Institut für Sozialforschung
und Gesellschaftspolitik

bitte nicht ausfüllen
Lfd. Nr. ( )( )( )( )( )
1 2 3 4 5

Spalte

Wie alt sind Sie? ..... Jahre 6-7

Geschlecht: ( ) männlich 1 ( ) weiblich 2 8

Hier finden Sie jetzt eine Reihe von Fragen, die sich von denen unterscheiden, die normalerweise in der Schule gestellt werden, denn sie können nicht richtig oder falsch beantwortet werden. Was Sie ankreuzen ist auf jeden Fall richtig, wenn es für Sie zutrifft. Wenn Sie eine Frage genau gelesen haben, machen Sie bitte einen Kreis um das "ja" oder um das "nein".

Wie Sie gleich sehen werden, geht es bei diesen Fragen darum, wie Sie empfinden, was Sie fühlen und denken, was für Gewohnheiten Sie haben. Da bekanntlich alle Menschen verschieden empfinden, kann Ihr Nachbar eine Frage mit "ja" beantworten, während Sie sie mit "nein" beantworten. Richten Sie sich also bitte nicht nach Ihrem Nachbarn; wir möchten wissen, wie Sie persönlich empfinden.

Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, daß keiner erfährt, was Sie ankreuzen; alles bleibt geheim.

	1 ja	2 nein	
1. Sind Sie manchmal betrübt darüber, daß andere besser oder attraktiver aussehen als Sie selbst?	( )	( )	9
2. Erschrecken Sie vor solchen Tieren wie Schlangen?	( )	( )	1o
3. Finden Sie es schwierig, vor einem größeren Publikum zu sprechen?	( )	( )	
4. Wenn Sie einen Posten hätten (Klassensprecher oder ähnliches), müßten Sie häufig darüber grübeln, ob Sie auch alles richtig machen?	( )	( )	
5. Glauben Sie, daß Sie nervöser sind als andere?	( )	( )	
6. Denken Sie manchmal, daß das Leben eine Last für Sie ist?	( )	( )	
7. Halten Sie sich für empfindsamer als die meisten anderen Menschen?	( )	( )	
8. Haben Sie häufig Angst um irgendetwas oder um irgendjemanden?	( )	( )	16

	1 ja	2 nein	Spalte
9. Rechnen Sie sich zu denjenigen, die die Dinge schwer nehmen?	( )	( )	17
1o. Überkommt Sie manchmal das Gefühl, als häuften sich soviele Schwierigkeiten, daß Sie sie nicht überwinden können?	( )	( )	
11. Bekommen Sie manchmal Schuldgefühle oder Gewissenbisse über ganz kleine Dinge?	( )	( )	
12. Machen Sie sich häufig Sorgen über Ihre Zukunft?	( )	( )	
13. Macht Ihnen öfter der Gedanke zu schaffen, daß eine Sache nicht gut ausgehen könnte?	( )	( )	
14. Sind Sie meistens glücklich?	( )	( )	
15. Fühlen Sie sich innerlich frei und unbeschwert?	( )	( )	
16. Sind Sie oft mit sich selbst unzufrieden?	( )	( )	
17. Wünschten Sie, Sie könnten so glücklich sein, wie andere Leute glücklich zu sein scheinen?	( )	( )	
18. Fühlen Sie sich öfters niedergeschlagen?	( )	( )	
19. Haben Sie wenig Selbstvertrauen?	( )	( )	
2o. Kommen Sie sich manchmal nutzlos vor?	( )	( )	
21. Weinen Sie leicht?	( )	( )	
22. Passiert es Ihnen oft, daß Sie sich um etwas Sorgen machen?	( )	( )	
23. Wenn Sie der Lehrer auffordert, eine Aufgabe an der Tafel zu lösen, bekommen Sie leicht Herzklopfen vor lauter Angst, Sie könnten sich blamieren?	( )	( )	31

Sie finden im folgenden einige Meinungen über den Rauchmittel (RM) - Konsum, wie man sie häufig zu hören bekommt. Entscheiden Sie bitte bei jeder Äußerung, ob Sie sie für richtig oder falsch halten und setzen Sie ein Kreuz in die entsprechende Klammer.

Denken Sie nicht lange nach, sondern geben Sie die Antwort, die Ihnen unmittelbar in den Sinn kommt. Natürlich können Sie nicht auf Anhieb alles berücksichtigen, was eine solche Äußerung alles beinhaltet. Vielleicht glauben Sie auch bei einigen, daß Sie nicht genügend Kenntnis haben, um Stellung zu nehmen zu können. Es kommt aber nicht auf Ihr Wissen an, sondern auf Ihre Meinung. Kreuzen Sie also immer eine Antwort an, und zwar die, welche noch am ehesten für Sie zutrifft.

	halte ich für richtig	halte ich für falsch	Spalte
1. Wer sich auf RM einläßt, riskiert in jedem Fall süchtig zu werden	( )	( )	32
2. RM-Konsumenten sollten ebenso hart bestraft werden wie RM-Händler	( )	( )	
3. Für mich kommt RM-nehmen nicht in Frage	( )	( )	
4. Bei den RM ist es wie beim Alkohol: wenn man seine Grenzen kennt, riskiert man nichts.	( )	( )	
5. Es ist ein Verstoß gegen den freien Wettbewerb, wenn durch Verbote und Strafen die RM-Preise künstlich hochgetrieben werden.	( )	( )	
6. Wenn ich das Bedürfnis danach hätte, würde ich ohne Bedenken zu einem stärkeren RM wie Opium oder Heroin greifen.	( )	( )	
7. Die Gefährlichkeit von RM wird gewöhnlich überschätzt.	( )	( )	
8. Gegen den RM-Konsum kann gar nicht hart genug vorgegangen werden.	( )	( )	
9. Wenn ich erführe, daß mein Freund/Freundin RM nimmt, wäre das für mich ein Grund zur Trennung.	( )	( )	
1o. Ich kann mir vorstellen, daß der steigende RM-Konsum zu Erbschäden (z.B. Mißbildungen bei Neugeborenen) führt.	( )	( )	41

	halte ich für richtig	halte ich für falsch	Spalte
11. RM sollten frei verkäuflich sein, wenn ihre Ungefährlichkeit erwiesen ist.	( )	( )	42
12. Ich würde mir zutrauen RM so zu nehmen, daß ich nicht süchtig werde.	( )	( )	
13. Der RM-Konsum stellt eine öffentliche Gefahr dar.	( )	( )	
14. Ich kann mir gut vorstellen, daß ich regelmäßig ein RM nähme.	( )	( )	
15. Ich bin grundsätzlich gegen ein Verbot von RM.	( )	( )	
16. Ich möchte gern einmal an einer Party teilnehmen, wo Rauschmittel genommen werden.	( )	( )	
17. Auch schwache RM stellen eine Gefahr für die Gesundheit dar.	( )	( )	
18. Leute, die RM nehmen, sind Schwachköpfe.	( )	( )	49

Es folgen nun Fragen, die Ihr ganz persönliches Verhältnis zu Rauschmitteln betreffen. Deshalb möchten wir noch einmal darauf hinweisen, daß die Untersuchung wirklich geheim bleibt, daß also niemand erfährt, wie Sie die folgenden Fragen beantwortet haben.

Welche Rauschmittel haben Sie überhaupt schon einmal genommen?

Schreiben Sie bitte die Namen der Mittel untereinander in die 1. Spalte ("RM"). Geben Sie dann jeweils mit einem Kreuz in der Spalte "Häufigkeit an, wie oft Sie das Mittel nehmen bzw. genommen haben, und kreuzen Sie in der Spalte "Einnahmeart" an, wie Sie das Mittel vorwiegend nehmen bzw. genommen haben.

	Häufigkeit			Einnahmeart			Spalte
RM	1x	selten	häufig	rauchen oder schnüffeln	schlucken	spritzen	
							5o-59

Im folgenden werden 7 Gefahrenquellen genannt und paarweise gegenübergestellt. Was von jedem Paar halten Sie jeweils für gefährlicher und wievielmal ist es gefährlicher?

(Bitte den Begriff unterstreichen, der das Gefährlichere bezeichnet und den Grad der größeren Gefährdung durch Einsetzen einer Zahl in dem Kästchen hinter dem Begriffspaar einsetzen! z. B.:

Boxen - Fußball [4])

				Spalte
Alkohol	-	Straßenverkehr		6o/10
Fixen (Schießen, Spritzen)	-	Schmerz- u. Schlaftabletten		61/11
Straßenverkehr	-	LSD		62/12
Opium	-	Fixen (Schießen, Fixen)		63/13
Haschisch	-	[redacted]		64/14
LSD	-	Schmerz- u. Schlaftabletten		65/15
Schmerz- u. Schlaftabletten	-	Opium		66/16
Haschisch	-	Alkohol		67/17
LSD	-	Opium		68/18
Fixen (Schießen, Spritzen)	-	LSD		69/19
Opium	-	Straßenverkehr		7o/2o
Alkohol	-	LSD		71/21
Straßenverkehr	-	Schmerz- u. Schlaftabletten		72/22
Schmerz- u. Schlaftabletten	-	Haschisch		73/23
Opium	-	Haschisch		74/24
Fixen (Schießen, Spritzen)	-	Haschisch		75/25
Fixen (Schießen, Spritzen)	-	Straßenverkehr		76/26
Alkohol	-	Fixen (Schießen, Spritzen)		77/27
Straßenverkehr	-	Haschisch		78/28
Alkohol	-	Opium		79/29
Alkohol	-	Schmerz- u. Schlaftabletten		8o/3o